

A r o l s e n
A r c h i v e s

International Center
on Nazi Persecution

Fußballer im Fokus

**Bildungsmaterial zu Sport,
Verfolgung und Erinnerung**

Impressum

Herausgeber*innen:

Dr. Henning Borggräfe und Margit Vogt, Arolsen Archives, in Zusammenarbeit mit Dr. Andreas Kahrs, AK Projekte Berlin, und Daniel Lörcher, Borussia Dortmund GmbH & Co. KGAA

© 2021 Arolsen Archives – International Center on Nazi Persecution
und Borussia Dortmund GmbH & Co. KGAA

Diese Publikation ist als PDF online verfügbar unter:

<https://arolsen-archives.org/downloads/#education> 

Gedruckte Exemplare können zum Unkostenpreis von 3 Euro bestellt werden unter:
id@arolsen-archives.org

ISBN: 978-3-948126-12-4

**Die Arolsen Archives werden gefördert von der Beauftragten der
Bundesregierung für Kultur und Medien**



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

A r o l s e n
A r c h i v e s

International Center
on Nazi Persecution



Design: Jan-Eric Stephan

Cover: Der polnische Fußballspieler Antoni Łyko bei einem Spiel seiner Mannschaft Wisła Kraków 1937 (dunkles Trikot) und als Häftling im KZ Auschwitz 1941 (© National Digital Archive, Poland; Archives of the Auschwitz-Birkenau State Museum).

Inhalt

1)	Einleitung	04
-----------	------------	-----------

Hintergründe

2)	Erinnerungsprojekte im Fußball in Deutschland und Europa	08
3)	Fußball in NS-Deutschland und im damaligen Europa	10
4)	Bildungsarbeit mit historischen Dokumenten aus den Arolsen Archives	16

Materialien für einen Projekttag

5)	Vorschlag zur Gestaltung eines Projekttages	18
6)	Workshop I: Zeitstrahl zu Politik und Fußball	20
7)	Workshop II: Fußballer im Fokus	25
	a) Julius Hirsch	27
	b) Nicolas Birtz	33
	c) Norbert Lopper	36
	d) Čestmír Vycpálek	41
8)	Workshop III: Verwobene Verfolgungsgeschichten	44
	Hintergrundtext zur Geschichte von Auschwitz	46
	a) Antoni Łyko	48
	b) Adam Kniola	51
	c) Marian Einbacher	54
	d) Ludwik Szabakiewicz	57
	Hintergrundtext zur Geschichte von Westerbork	60
	e) Ernst Alexander	61
	f) Erich Gottschalk	64
	g) Eddy Hamel	67
	h) Árpád Weisz	70
9)	Abschlussdiskussion: Anleitung für Teamer*innen	74
10)	Hinweise für eigene Recherchen und Erinnerungsprojekte	75

Einleitung

Diese Bildungsmaterialien handeln von Menschen aus verschiedenen europäischen Ländern, die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung wurden. Ihre Gemeinsamkeit: Sie waren Fußballer. Der Blick wird damit auf ein Alltagsphänomen gelenkt, das bereits vor der Zeit des Nationalsozialismus viele Menschen begeisterte. Heute ist der Fußball auf der ganzen Welt über Generationen und Grenzen hinweg ein verbindendes Element. Millionen aktive Sportler*innen lieben das Spiel ebenso, wie Millionen Fans in den Stadien. Der historischen Bildungsarbeit zum Nationalsozialismus kann das Thema Fußball damit neue Zielgruppen erschließen. Für Menschen, die schon tiefer mit der Geschichte vertraut sind, bietet das Spiel mit dem Ball wiederum eine neue, anregende Perspektive auf das Thema.

Borussia Dortmund, der seit vielen Jahren Bildungsprojekte zur Geschichte des Nationalsozialismus mit Fans und Mitarbeiter*innen durchführt. Somit konnten unterschiedliche Erfahrungen in der historisch-politischen Bildung zusammenfließen. Die Materialien bestehen im Kern aus Archivdokumenten und biographischen Informationen sowie aus Erläuterungen und Arbeitsblättern, die ein methodisch vielfältiges kooperatives Lernen ermöglichen. Sie eignen sich ohne Einschränkungen zum Einsatz im Schulunterricht, richten sich aber insbesondere an Lerngruppen und Initiativen im außerschulischen Bereich. Workshops können unter anderem im Rahmen der Arbeit mit Fußballfans, als begleitende Aktivität von Gedenkstättenbesuchen oder als Initiative von Sportmannschaften und Sportvereinen stattfinden.



Fans des BVB bei einer Gedenkstättenfahrt im ehemaligen Lager Auschwitz-Monowitz, 2013 © BVB

Projekte zur historisch-politischen Bildung haben im deutschen Fußball bereits eine gewisse Tradition und finden auch in anderen europäischen Ländern zunehmend Verbreitung. Ein Einführungstext in **Abschnitt 2** gibt einen Überblick zur Entwicklung in diesem Feld. Die Erfahrungen aus verschiedenen Erinnerungs- und Bildungsinitiativen im Fußballkontext haben gezeigt, dass insbesondere das Alter keine Barriere im gemeinsamen Lernen über die Geschichte des Nationalsozialismus darstellt. Unter dem Dach des jeweils geliebten Vereins finden stattdessen oft äußerst heterogene Gruppen zusammen, um sich über Themen jenseits des Fußballplatzes auszutauschen und sich für unterschiedliche gesellschaftliche Belange zu engagieren.

So verstehen wir das vorliegende Ma-

terial ausdrücklich als Anregung für die Bildungsarbeit in allen Altersgruppen und unterschiedlichen Konstellationen.

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ist heutzutage eng verbunden mit der Frage nach gesellschaftlichen Ursachen und Strukturen, in denen die nationalsozialistischen Verbrechen geschehen konnten. In vielen Bildungsprojekten zum Nationalsozialismus folgt dem Blick auf die Vergangenheit die Befragung der gegenwärtigen Gesellschaft nach Diskriminierung und Ungleichheit. Hierbei spielen auch die Lebenssituationen und Erfahrungen der Teilnehmenden von Bildungsangeboten eine wichtige Rolle.

Die Zusammenstellung der vorliegenden Materialien erfolgte in Kooperation zwischen den Arolsen Archives und dem Fußballverein

Wir hoffen, auch Gruppen und Institutionen zu einem Workshop zum Thema ermutigen zu können, die das Gebiet der historisch-politischen Bildung als Neuland betreten. Wir sind uns sicher, dass sich auf Basis der vorliegenden Materialien spannende Erfahrungen sammeln lassen. Um einen Einstieg möglichst leicht zu gestalten, findet sich als Einleitung in den Materialteil in **Abschnitt 5** ein konkreter Vorschlag zur Gestaltung eines Projekt-tages. Dabei bleibt es je nach Erfahrung den Teamer*innen des Workshops überlassen, ob eine

enge Anlehnung an diesen Ablauf erfolgt, oder ob die aufbereiteten Archivdokumente und Biographien als Materialbasis für einen selbstgestalteten Workshop dienen.

Ein Blick in die europäischen Gesellschaften und auf verschiedene Opfergruppen

Das Alltägliche des Fußballs ist ein spannender Gradmesser für den 1933 beginnenden Wandel im nationalsozialistischen Deutschland wie für Veränderungen der europäischen Gesellschaften, die ab 1938 sukzessive Ziel der deutschen Kriegs- und Eroberungspolitik wurden. Daran anschließend lassen sich Fragen formulieren und diskutieren: Welche Auswirkungen hatte die Machtübernahme der Nationalsozialisten auf den Fußball in Deutschland? Wo und für wen war es in Europa noch möglich, Fußball zu spielen? Welche Einschränkungen gab es für jüdische Sportler*innen außerhalb Deutschlands auch schon vor der Besatzung? Wer wurde zum Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung und was geschah mit diesen Menschen?

Die Teilnehmenden eines Workshops können sich ausgehend von diesen Fragen die Situation in verschiedenen Gesellschaften Europas erschließen. Dabei lernen sie nicht nur ein Stück Geschichte des europäischen Fußballs kennen, sie können auch anhand dieses Beispiels mit Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt einen neuen Blick auf die durch den Krieg und den Holocaust markierte Zäsur in der Geschichte Europas entwickeln. Ein einführender Text in **Abschnitt 3** zum Fußball in den 1930er und 1940er Jahren bietet einen Überblick über die Entwicklung und verschiedene Ansatzpunkte für weiterführende Recherchen.

Fußballer bildeten keine eigene Häftlingskategorie in den nationalsozialistischen Lagern, und doch gab es sie überall. Die für diese Materialien ausgewählten Biographien zeigen Menschen, die sich in Herkunft, Lebensgeschichte und politischer Orientierung unterschieden. Aber sie alle haben ihren Platz auf der Zeitleiste des europäischen Fußballs.

Didaktische Anmerkungen

Die Zusammenstellung der Materialien erfolgte unter Einbeziehung unterschiedlicher didaktischer Leitgedanken. Im Zentrum stehen die Lebensgeschichten von Fußballern aus mehreren europäischen Ländern. Biographische Zugänge bieten vielfältige Möglichkeiten für das historische Lernen. Zunächst können die verschiedenen Biographien in einen breiteren Kontext eingeordnet werden. Die Geschichte des Nationalsozialismus lässt sich am

ehesten mit der Unterteilung in Zeitabschnitte verstehen. Dann wird deutlich: Die NS-Verfolgung traf nicht alle Menschen in Europa gleichzeitig. Während in Deutschland unmittelbar mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten die Verfolgung von politisch und rassistisch definierten Gegner*innen begann, lebten die Menschen in anderen Ländern noch einige Jahre in vermeintlicher Sicherheit. Wiederum andere suchten zunächst Zuflucht in anderen Ländern, gerieten nach der deutschen Besatzung jedoch erneut ins Visier der Nazis.

Wenn möglich, werden die Biographien entlang eines Zeitstrahls rekonstruiert, der vor dem Beginn der NS-Herrschaft im jeweiligen Land startet und gegebenenfalls über das Kriegsende hinausreicht. Die Menschen werden so aus der ausschließlichen Zuordnung als »Opfer« herausgeholt und als Individuen mit einer vielfältigen Lebensgeschichte wahrnehmbar. Über einen Zeitstrahl können die Lebensläufe auch miteinander in Beziehung gesetzt werden, denn sie weisen wichtige Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten auf. Dies erfolgt mit einem wichtigen Lernziel: Wenn Unterschiede greifbar werden, wird Diversität wahrnehmbar. Einerseits erscheinen Jüdinnen und Juden somit jenseits einer homogenisierenden Vorstellung von »den Juden«, die vor allem der nationalsozialistischen Ideologie entspricht, als eine äußerst heterogene Gruppe. Andererseits sollte das Lernen über den Nationalsozialismus auch die unterschiedlichen Opfergruppen im Blick behalten. Erst hierdurch wird das Ausmaß der Massenverbrechen deutlich. Dies wird durch die europäische Perspektive, die diesen Materialien zugrunde liegt, zusätzlich unterstützt.

In der Skizze des vorgeschlagenen Projekttags werden in **Abschnitt 5** Leitfragen und Inhalte für drei Workshop-Phasen vorgestellt. Material und Hinweise zur Durchführung und Moderation des ersten Workshops (Zeitstrahl) finden sich in **Abschnitt 6**. Konkrete, weiterführende Arbeitsimpulse in den **Abschnitten 7 und 8** sind so konzipiert, dass sich die Workshop-Arbeit je nach verfügbarer Zeit und dem Gruppenkontext ausbauen lässt und bestimmte Aspekte des Verfolgungsgeschehens wie auch des Überlebens nach der Befreiung an einzelnen Biographien vertieft werden können. Arbeitsschritte mit Online-Recherchen nach weiteren Informationen lassen sich in allen Abschnitten einbauen. Die Richtung, in die sich eine Online-Recherche entwickelt, ist dabei nicht von vornherein festgelegt.

Beim Blick auf die hier präsentierten Materialien und im Internet verfügbaren Informationen fällt auf, dass unsere Kenntnisse über die versammelten Lebensläufe der Menschen sehr unterschiedlich sind. Zu manchen Personen liegen umfangreiche Informationen vor, zu anderen sind es nur Fragmente ihrer Verfolgungsgeschichte. Diese Unterschiede in der Überlieferung wahrzunehmen, ist eine wichtige Erkenntnis bei der Annäherung an die Geschichte

der nationalsozialistischen Massenverbrechen. Die Teilnehmenden des Workshops lernen dabei, dass die oft verbreitete Formel, man wisse mittlerweile schon alles über Ereignisse des Nationalsozialismus, unzutreffend ist. Im Gegenteil: Zu den meisten der Millionen Einzelschicksale der Verfolgten und Ermordeten gibt es eben nur Bruchstücke an Informationen. Viele sind bis heute unbekannt geblieben, auch wenn in Archiven Dokumente zur Verfolgung überliefert sind. Die verfügbaren Fragmente setzen sich zusammen aus Dokumenten ganz unterschiedlicher Quellenarten. Der Umgang mit und das Verstehen von historischen Dokumenten sind zusätzliche Aspekte, die als Lernziele diesen Materialien zugrunde liegen. Eine Einführung in **Abschnitt 4** bietet hierzu vertiefende Informationen.

Die Arbeit mit den hier präsentierten Materialien ermöglicht somit vielfältige Ergebnisse. Unabhängig davon sollte es jedoch das Ziel historisch-politischer Bildungsarbeit sein, dass die Teilnehmenden zum Thema miteinander ins Gespräch kommen und dabei auch eigene Ideen für eine weitere Auseinandersetzung mit der Geschichte entwickeln. Aus den Dokumenten lassen sich in diesem Sinne nicht nur Aspekte der Verfolgung der vorgestellten Personen rekonstruieren und Hintergründe zu Orten der NS-Verbrechen erfahren. Vielmehr erwerben die Teilnehmenden auch Kompetenzen im Umgang mit Quellen, die für eigene Erinnerungsprojekte wichtig sind. Bestenfalls regt so das beim Workshop selbst praktizierte forschend-entdeckende Lernen eine Recherche und ein Erinnerungsprojekt zur eigenen Stadt- oder Vereinsgeschichte an.

Zum Abschluss finden sich hierfür in **Abschnitt 10** einige praktische Hinweise, wie Erinnerungsprojekte durchgeführt werden können und wo Archive und Gedenkstätten existieren, die Quellen verwahren und bei der Recherche oder der Projektplanung weiterhelfen können. Außerdem bietet das umfangreiche Online-Archiv der Arolsen Archives für biographische und ortsbezogene Nachforschungen breite Recherchemöglichkeiten.

Die vorliegende Publikation erscheint parallel zur deutschen auch in einer englischsprachigen Version. Inhaltlich unterscheiden sich beide Versionen nur insofern, als in der englischen Version mit Blick auf die Sprache teils andere weiterführende Hinweise auf Webangebote gegeben werden. Zusätzlich enthält sie auch Übersetzungen aller deutschsprachigen Archivdokumente.



Die **Arolsen Archives** sind ein internationales Zentrum über NS-Verfolgung mit dem weltweit umfassendsten Archiv zu den Opfern und Überlebenden des Nationalsozialismus. Die Sammlung mit Hinweisen zu rund 17,5 Millionen Menschen gehört zum UNESCO-Weltdokumentenerbe. Sie beinhaltet Dokumente zu den verschiedenen Opfergruppen des NS-Regimes und ist eine wichtige Wissensquelle, besonders auch für jüngere Generationen.

Jährlich beantworten die Arolsen Archives Anfragen zu rund 20.000 NS-Verfolgten. Wichtiger denn je sind die Angebote für Forschung und Bildung, um das Wissen über den Holocaust, Konzentrationslager, Zwangsarbeit und die Folgen der Nazi-Verbrechen in die heutige Gesellschaft zu tragen. Die Arolsen Archives bauen ein umfangreiches Online-Archiv auf und machen die Dokumente weltweit zugänglich.



Die Arolsen Archives verwahren das weltweit umfassendste Archiv über NS-Verfolgte



Der Fußballverein **Borussia Dortmund** ist seit vielen Jahren in der Bildungs- und Erinnerungsarbeit zum Holocaust engagiert. Nach ersten Tagesfahrten in deutsche Gedenkstätten im Jahr 2008 besuchen seit 2011 einmal im Jahr Fans mit einem mehrtägigen Angebot die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau in Polen. 2014 wird ein zweites jährliches Projekt etabliert, das sich auf die Spuren einer Deportation aus Dortmund in das Ghetto von Zamość begibt. Seit 2017 wird auch für Mitarbeiter*innen des BVB und

des Hauptsponsors Evonik Industries eine jährliche Bildungsreise in die Gedenkstätte Auschwitz durchgeführt. Die mehrtägigen Bildungsprojekte schlagen jeweils einen Bogen zur Verfolgungsgeschichte der Dortmunder Jüdinnen und Juden. Ergänzt werden diese Aktivitäten durch regelmäßige Veranstaltungen und Workshops in Dortmund, die auch den heutigen Antisemitismus sowie andere Diskriminierungsformen in den Blick nehmen.



Erinnerung an die Dortmunder Jüdinnen und Juden in der Gedenkstätte Belzec, 2017 © BVB

Erinnerungsprojekte im Fußball in Deutschland und Europa

In regelmäßigen Abständen finden in deutschen Fußballstadien Aktionen zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus statt. Die Fanszenen verschiedener Vereine widmen sich zudem mit Lesungen, Gedenkveranstaltungen, Rundgängen oder Fußballturnieren, die nach verfolgten Vereinsmitgliedern benannt sind, der Geschichte des Holocaust und anderer NS-Verbrechen. Solche Initiativen zur historisch-politischen Bildung stehen in der deutschen Fußballlandschaft mittlerweile in einer gewissen Tradition.

Für Jahrzehnte eine verdrängte Geschichte

Die deutschen Fußballvereine taten sich lange Zeit schwer mit einem kritischen Blick auf ihre eigene Geschichte während des Nationalsozialismus. Wie viele gesellschaftliche Akteure sahen sie sich als »unpolitische« Institutionen ohne eine spezifische Rolle in der NS-Gesellschaft. Dass sich viele Clubs nach 1933 den neuen Machthabern bereitwillig andienten und beispielsweise aus eigenem Antrieb Juden aus den Vereinen ausschlossen, wurde fast überall verschwiegen oder kleingeredet.

Als wichtiger Schritt für die Auseinandersetzung mit der Geschichte des deutschen Fußballs kann die Veröffentlichung der Studie »Fußball unterm Hakenkreuz: Der DFB zwischen Sport, Politik und Kommerz« im Jahr 2005 gesehen werden, die 2001 vom DFB beauftragt worden war. Trotz einiger Kritik gab die Untersuchung der Debatte wichtige Impulse. Anfang der 2000er Jahre folgten auch einige

Vereine diesem Schritt und publizierten eigene Bücher über ihre Geschichte in der NS-Zeit.

Fast zeitgleich begannen erste Fangruppen und Fanprojekte damit, Besuche in Gedenkstätten in die Fanarbeit einzubinden. Manche Initiativen verbanden beispielsweise ein Auswärtsspiel in München mit einem Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau. Andere Fanprojekte besuchten mit Fangruppen Gedenkstätten in den Nachbarländern Polen, Tschechien oder Frankreich. Diese ersten Aktivitäten zur Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen waren verbunden mit Initiativen gegen Rechtsextremismus in der Fanarbeit, denen im Vorfeld der WM 2006 in Deutschland eine gesteigerte Aufmerksamkeit zukam. Einen wichtigen Beitrag zur positiven Diskursverschiebung dieser Zeit leisteten Fan- und Basisinitiativen wie das »Bündnis aktiver Fußballfans« (BAFF), deren Ausstellung »Tatort Stadion« seit dem Jahr 2001 eine breite Öffentlichkeit über Rassismus und Antisemitismus im Fußball informierte.

Im Jahr 2004 entstand außerdem die Initiative »Nie Wieder – Erinnerungstag im Deutschen Fußball«, die den verschiedenen Erinnerungsaktivitäten einen übergeordneten Rahmen geben konnte und zur Vernetzung erinnerungspolitisch aktiver Fans und Initiativen beitrug. Seitdem finden viele der genannten Aktivitäten jährlich rund um den internationalen Holocaustgedenktag am 27. Januar statt. Im Jahr 2005 verlieh der DFB erstmals den Julius-Hirsch-Preis, mit dem seither auch regelmäßig Gedenkinitiativen und historische Bildungsprojekte im Fußball gewürdigt werden.

Eine Auswahl aus aktuellen Projekten zeigt, wie vielfältig diese Aktivitäten mittlerweile sind: An den jüdischen Fußballer Ernst Alexander erinnert eine ihm gewidmete Straße in der Nähe der Schalker Veltins-Arena, Fans von Hertha BSC Berlin recherchierten die Geschichte des Mannschaftsarztes Hermann Horwitz, der 1943 in Auschwitz ermordet wurde. Fans von Bayern München erinnerten mit einer Choreografie nicht nur an den jüdischen Präsidenten Kurt Landauer, sondern auch an das Vereinsmitglied Hugo Railing. Er starb 1942 im Mordlager Sobibor. Bei Borussia Dortmund begeben sich Mitglieder und Fans seit Jahren auf die Spurensuche einer Deportation von fast 800 Jüdinnen und Juden in das polnische Zamość und leisten einen



Initiative »Nie Wieder« <https://www.niewieder.info> 

Julius-Hirsch-Preis <https://www.dfb.de/preiswettbewerbe/julius-hirsch-preis> 



Nils Havemann: **Fußball unterm Hakenkreuz:
Der DFB zwischen Sport, Politik und Kommerz,**
Frankfurt am Main 2005.

wichtigen Beitrag dazu, dieses Ereignis in die Erinnerung der Dortmunder Stadtgesellschaft zurückzuholen. Vor Ort in Dortmund erinnern BVB-Fans seit vielen Jahren mit einem Gedenklauf an den ehemaligen Platzwart des Vereins, Heinrich Czerkus. Er war als Kommunist im Widerstand aktiv

vergänger Erfolge erinnert wird, sondern auch verfolgte und ermordete Fußballer ihren Platz im Gedächtnis der Vereine gefunden haben. Der FC Chelsea hat im Januar 2019 ein großes Wandbild in Erinnerung an Julius Hirsch, Árpád Weisz und Ron Jones an seinem Stadion in London angebracht.

Hirsch und Weisz wurden als Juden in Auschwitz-Birkenau ermordet, Jones war in einem Kriegsgefangenenlager in Auschwitz-Monowitz interniert.

Die Erinnerung an Árpád Weisz wird auch mit Initiativen der Clubs im italienischen Bologna und in Dordrecht in den Niederlanden aufrechterhalten, wo der ungarische Jude Weisz als erfolgreicher Trainer in die jeweilige Vereinsgeschichte eingegangen ist.

Eine internationale Kooperation von Borussia Dortmund, Feyenoord Rotterdam, dem fare network und dem Anne Frank Haus in Amsterdam hat unter dem Titel »Changing the Chants« eine umfangreiche Handreichung erarbeitet, die im Herbst 2021 veröffentlicht werden wird (<https://changingthechants.eu>). Ziel ist es, Erinnerungs- und Bildungsprojekte im Fußball weiter bekannt zu machen und noch mehr Vereine

und Fans auf internationaler Ebene zu ermutigen, mit eigenen Projekten die Erinnerung an ermordete und verfolgte Spieler wachzuhalten, wie auch gegen heutigen Rassismus und Antisemitismus in den Stadien aktiv zu werden. Das Projekt möchte den Vereinen auch aufzeigen, welche Chance ihre Strahlkraft in den jeweiligen Regionen bietet, um Menschen für die Beschäftigung mit der Geschichte des Holocaust und des Nationalsozialismus zu interessieren. Große und kleine Vereine können mit öffentlichen Statements und einer klaren Positionierung, beispielsweise durch die offizielle Teilnahme an lokalen Gedenkveranstaltungen, eine wichtige Funktion als zukünftige Träger der gesellschaftlichen Erinnerung übernehmen.

Dies ist natürlich am einfachsten möglich, wenn sie sich mit Bildungs- und Erinnerungsprojekten selbst der eigenen Geschichte widmen oder wenn sich Fans in einem Gemeinschaftsprojekt auf Spurensuche zum Sport im Nationalsozialismus begeben oder nach lokalen Biographien und Orten der Verfolgung forschen.



Teilnehmer*innen des Czerkus-Lauf in Dortmund, 2017 © BVB

und wurde wenige Wochen vor Kriegsende von den Nationalsozialisten erschossen.

Auch in Fürth verknüpften Fans 2018 erstmals Erinnerungsarbeit mit sportlicher Aktivität und widmeten dem ehemaligen Meister-Stürmer Julius Hirsch ein Fußballturnier.

Gedenken in Europa

Es gibt auch in anderen Ligen Europas immer mehr Beispiele dafür, dass nicht mehr nur an Helden



Wandbild am Stadion von Chelsea London © FC Chelsea

Fußball in NS-Deutschland und im damaligen Europa

Am Ende der Saison 1929/30 bejubelten in Krakau mehrere tausend Zuschauer*innen ihren Verein Cracovia für die zweite polnische Meisterschaft. Am 14. Juni 1931 verfolgten 50.000 Besucher*innen im Kölner Sportpark Müngersdorf, wie Hertha BSC Berlin mit einem 3:2 Sieg gegen den SV 1860 München die Deutsche Meisterschaft errang. Am 16. Mai 1937 feierten im italienischen Bologna die Fans beim 2:0 Heimsieg gegen den AC Milan die zweite Meisterschaft ihres Clubs in Serie. Der Fußballsport hat die Menschen in Europa schon vor 90 Jahren begeistert, und in den 1920er und 1930er Jahren war einiges im europäischen Fußball bereits so, wie wir es auch heute kennen.

Und doch war vieles anders: Denn nur wenige Jahre später litten zahlreiche Fußballer unter der deutschen Besatzung Europas. Viele starben als Soldaten an der Front, als Widerstandskämpfer oder als Gefangene in deutschen Lagern. Besonders einschneidend war der Zweite Weltkrieg für den jüdischen Sport. Clubs, die ihren festen Platz auf der Karte des europäischen Fußballs hatten, existierten nach dem Holocaust nicht mehr. Jüdische Spieler, Trainer und Funktionäre waren noch in den 1930er Jahren in vielen Ländern Europas teilweise prägende Akteure in ihren Vereinen. Nach 1945 waren sie aus den Clubs verschwunden. Sie wurden Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung. Viele wurden ermordet, anderen gelang die Flucht. Einige wenige überlebten Ghettos und Lager oder in Verstecken.

Aus dieser Perspektive erscheinen die drei oben genannten Beispiele in einem anderen Licht. In der Meistermannschaft von Cracovia waren die jüdischen Spieler Ludwik Gintel und Leon Sperling wichtige Stützen. Während Gintel nach Kriegsausbruch die Flucht nach Palästina gelang, wurde Leon Sperling 1941 im Ghetto von Lemberg (L'viv) ermordet.

Die Berliner Meistermannschaft hatte einen Helden auch außerhalb des Platzes. Der jüdische Mannschaftsarzt Hermann Horwitz galt als Meister seines Fachs und sorgte für eine optimale Betreuung des Teams. In einer Verletzungspause im Finale behandelte er den späteren Siegtorschützen Willy Kirsei und ermöglichte ihm das Weiterspielen. Zwölf Jahre später, im Frühjahr

1943, wurde Horwitz von Berlin nach Auschwitz verschleppt und dort später ermordet.

Die Meisterschaften Bolognas schließlich wären ohne Árpád Weisz, ungarischer Jude und schon in jungen Jahren eine Trainerlegende, nicht denkbar gewesen. Er floh später vor den italienischen Faschisten in die Niederlande, wurde dort aber nach dem deutschen Einmarsch verhaftet und über das Durchgangslager Westerbork nach Auschwitz verschleppt und dort ermordet. Die Liste solcher Beispiele ließe sich noch sehr viel länger fortsetzen. Doch schon die kleine Auswahl zeigt: Die erste Blütezeit des europäischen Fußballs hatte durch die nationalsozialistische Herrschaft und den Zweiten Weltkrieg ein jähes Ende gefunden.

Fußball in Deutschland vor der NS-Herrschaft

In Deutschland war der Fußball zwar schon im 19. Jahrhundert angekommen, bis zur Etablierung als Massensport und Großveranstaltung mit Zuschauer*innen dauerte es jedoch einige Zeit. Als Fußballspiele in den 1880er und 1890er Jahren zunehmend Verbreitung fanden, stand dem Fußballsport vor allem die deutsche Turnbewegung ablehnend gegenüber. In der damals verbreiteten Auffassung dienten Sport und besonders das Turnen nicht nur der »Leibesertüchtigung«, sondern waren auch verbunden mit militärischem Drill.

Einer der Pioniere der neuen Sportart Fußball war der jüdische Schüler Walther Bensemann. Er lernte das Spiel als Jugendlicher in der Schweiz kennen und war später an der Gründung mehrerer Vereine in Deutschland beteiligt. Hierzu zählte der Karlsruher FV, der 1910 mit seinen beiden späteren jüdischen Nationalspielern Julius Hirsch und Gottfried Fuchs die seit 1902 unter dem Dach des DFB ausgetragene Deutsche Meisterschaft errang. Das Nationalteam in der noch jungen Sportart absolvierte am 5. April 1908 sein erstes Länderspiel gegen die Schweiz. Der bald folgende Beginn des Ersten Weltkriegs (1914–1918) markierte in allen europäischen Gesellschaften einen Bruch, und auch der Fußballsport wurde in seiner Entwicklung stark ausgebrems.



Julius Hirsch (weißes Trikot) bei einem Spiel seines Karlsruher FV, 1912 © Fußball und Olympischer Sport

Mit Schwung ging es jedoch nach dem Krieg in der Weimarer Republik weiter. Zunächst erhielt der Fußball – damals und für die weiteren Jahrzehnte noch eine rein männliche Veranstaltung – Zulauf von aktiven Sportlern. Vormalige Gegner des Mannschaftssports änderten ihre Meinung, und Vertreter eines militärischen Sports sahen nun auch im Fußball die Möglichkeit, Tugenden wie Disziplin zu vermitteln. Dieser Perspektivwechsel hing auch damit zusammen, dass dem Kriegsverursacher Deutschland nach der Niederlage 1918 eine explizit militärische Ausrichtung des Sports untersagt war. Den Fußballvereinen wurden neue Spielflächen zur Verfügung gestellt, und das Spiel mit dem Ball entwickelte sich als Breitensportart zur weithin akzeptierten Möglichkeit, eine generelle »Volks-gesundheit« herzustellen. Zeitgleich zogen die Spiele immer mehr Zuschauer an. Ihre Zahl verdreifachte sich in zehn Jahren bis 1920. In der erstmals nach Kriegsende wieder ausgetragenen Endrunde der deutschen Meisterschaft verfolgten im Schnitt mehr als 11.000 Zuschauer*innen die Spiele live im Stadion.

Zwar gab es erste Bemühungen, einen »professionellen« Fußball zu organisieren, Profifußballer gab es in Deutschland aber zunächst nicht. Fußballer hatten neben ihrem Sport auch einen erlernten Beruf. Der Spielbetrieb fand zu dieser Zeit auch nicht ausschließlich unter dem Dach des 1902 gegründeten DFB statt. So spielte beispielsweise der Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB) ab 1920 eine eigene reichsweite Meisterschaftsrunde aus. Unter seinem Dach waren mehr als 3.500 Fußballvereine aus der Arbeiterbewegung organisiert. Dazu gab es eigenständige Firmensportvereine, katholische Jugendvereine oder auch einige

jüdische Vereine, die eigene Spielrunden etablierten. Letztere waren in den 1920er Jahren jedoch eine Randerscheinung. Wenngleich die Nationalspieler Fuchs und Hirsch die Ausnahme blieben, waren Juden im deutschen Fußball als Spieler wie als Funktionäre fest etabliert. So blieb auch der Pionier Bensemann weiterhin aktiv. Auf ihn geht die Gründung des heute noch populären Magazins »Kicker« im Jahr 1920 zurück. Bensemann verließ erst 1933 aus Angst vor der nun drohenden Verfolgung das Land und ging wieder in die Schweiz, wo er bereits ein Jahr später starb.

Der deutsche Fußball und die Judenverfolgung im Nationalsozialismus

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 sahen sich Juden und politische Gegner im deutschen Fußball wie in der gesamten Gesellschaft schnell mit Repressalien, Ausgrenzung und Verfolgung konfrontiert. Der ATSB mit seinen 10.000 Vereinen und mehr als 900.000 Mitgliedern wurde im Mai des Jahres verboten. Viele politische Gegner*innen der Nationalsozialisten litten in Gefängnissen und Konzentrationslagern, viele weitere verloren ihre Stellung im Fußball.

Auf organisatorischer Ebene etablierte eine neu aufgebaute Reichssportführung 16 Sportgaue, und der DFB wurde wie viele Institutionen im Reich »gleichgeschaltet«, das heißt, er wurde als ein »Fachamt« in den zentralistisch organisierten Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL) überführt. Auch der Spielbetrieb wurde stärker zentralisiert. Ab der Saison 1933/34 existierten



Infos zur Geschichte des Nationalsozialismus

Umfangreiches Dossier zum Nationalsozialismus bei der Bundeszentrale für politische Bildung:
<https://arola.to/fussball-bpb> 

16 Gauligen, deren Sieger zunächst untereinander Ausscheidungsspiele durchführten, ehe abschließend in Halbfinalspielen und einem Finale in Berlin (mit Ausnahme von 1935) der Deutsche Meister gekürt wurde.

Der Leiter des Fachamts und vormalige DFB-Präsident Felix Linnemann forderte die Mitgliedsvereine schnell auf, sich der »Rassenfrage« anzunehmen. Bedeutsam ist, dass sich ein Teil der Vereins- und Verbandsfunktionäre dabei sehr bereitwillig der neuen Staatsführung unterordnete und teilweise vorauseilenden Gehorsam demonstrierte. In einer »Stuttgarter Erklärung« bekundeten 14 Vereine aus Süd- und Südwestdeutschland bereits am 9. April 1933 ihre Bereitschaft, »insbesondere in der Frage der Entfernung der Juden aus den Sportvereinen« aktiv mitzuwirken. Dies geschah ohne staatliche Vorgabe und bevor überhaupt allgemeine Maßnahmen im DFB beschlossen worden wären. Eine Anordnung zum Ausschluss jüdischer Mitglieder seitens des Verbands ist bisher nicht nachgewiesen. Und so verlief dieser Prozess im Fußball wie auch in anderen Sportvereinen recht unterschiedlich. Manche jüdischen Mitglieder kamen der antisemitischen Diskriminierung durch einen Austritt zuvor, so wie der frühere Nationalspieler Julius Hirsch.



Zum Weiterlesen: Fußball in NS-Deutschland

Lorenz Peiffer/ Dietrich Schulze-Marmeling (Hrsg.):

Hakenkreuz und rundes Leder. Fußball im Nationalsozialismus, Göttingen 2008.

Lorenz Peiffer/ Henry Wahlig: **Jüdische Fußballvereine im nationalsozialistischen Deutschland**, Göttingen 2015.

Andere jüdische Sportler und Funktionäre reagierten auf den Ausschluss aus ihren Vereinen mit dem Ausbau der Selbstorganisation. Jüdische Sportvereinigungen wie »Makkabi« und der Sportbund »Schild« versammelten zur Mitte der 1930er Jahre knapp 50.000 aktive jüdische Sportler und zählten zu den größten Institutionen des jüdischen Lebens in Deutschland zu dieser Zeit.

Die ersten Jahre der NS-Herrschaft waren davon geprägt, dass Jüdinnen und Juden schrittweise aus allen Teilen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens gedrängt und ihre Bürgerrechte beschnitten

wurden. Viele Gesetze sollten diese antisemitische Politik »legitimieren«, darunter die sogenannten Nürnberger Gesetze vom September 1935. Schon zuvor waren jüdische Geschäfte boykottiert worden, Juden verloren ihre Stellung im öffentlichen Dienst und durften nicht mehr in Berufen arbeiten, die sie zuvor ausgeübt hatten. So war auch das Fortbestehen des jüdischen Sports nur von kurzer Dauer. Nach den Olympischen Spielen im Sommer 1936 in Berlin – das olympische Fußballturnier hatte Italien im Finale gegen Österreich gewonnen – verschärfte sich die antijüdische Politik der Nationalsozialisten zusehends, bis sie in den Novemberpogromen 1938 einen vorläufigen Höhepunkt erreichte. Waren im Vormonat Oktober schon fast 17.000 polnischstämmige Jüdinnen und Juden in ihr Geburtsland »abgeschoben«, d.h. gewaltsam vertrieben worden, so zeigte sich in den staatlich gelenkten Ausschreitungen, die zwischen dem 7. und 13. November 1938 erfolgten, eine neue Dimension physischer Gewalt. Im ganzen Land wurden Synagogen und andere jüdische Einrichtungen angegriffen und zerstört. Mehr als 1.300 Jüdinnen und Juden starben. 30.000 jüdische Männer wurden in Konzentrationslager verschleppt.

Am 9. November 1938 wurde auch das Berliner Büro des deutschen Makkabi-Präsidenten zerstört. Die letzten jüdischen Fußballvereine wurden anschließend verboten. Den in Deutschland verbliebenen Jüdinnen und Juden waren Sport- und Freizeitaktivitäten zu dieser Zeit ohnehin nahezu unmöglich. Für sie ging es nur noch ums Überleben. Einigen gelang noch im letzten Augenblick die Auswanderung. Diese war jedoch mit hohen Hürden und Kosten verbunden, die längst nicht alle jüdischen Bürger*innen aufbringen konnten. Zudem taten sich viele schwer mit dem Entschluss, ihre Heimat endgültig zu verlassen, und hofften, dass sich die Situation irgendwie bessern würde. Am Vorabend des Krieges waren von ehemals 550.000 jüdischen Bürger*innen (1933) noch ca. 210.000 in Deutschland geblieben.

Nach dem deutschen Überfall auf Polen, der am 1. September 1939 den Beginn des Zweiten Weltkriegs markierte, folgte die nächste Phase der antijüdischen Politik. Jüdische Bürger*innen sollten nun mit aller Macht aus dem Deutschen Reich gedrängt werden. Schon im Frühjahr 1940 wurden erstmals deutsche und österreichische Jüdinnen und Juden nach Polen und Frankreich deportiert. Doch erst einige Monate nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1941 wurden die Deportationen fortgesetzt. Bereits im Sommer 1941 markierten Massenerschießungen von Jüdinnen und Juden in der Sowjetunion hinter der vorrückenden Wehrmacht den Übergang zum Massenmord. Ab September 1941 war es deutschen Jüdinnen und Juden nicht mehr möglich auszureisen. Sie mussten zudem von nun an einen gelben Stern auf ihrer Kleidung tragen. Im darauffolgenden Monat,

im Oktober 1941, begannen Massendeportationen in verschiedene Ghettos und Lager im deutsch besetzten Osteuropa, wo die meisten der deutschen Jüdinnen und Juden ermordet wurden. Auf der Wannsee-Konferenz am 20. Januar 1942 wurden dann das Prozedere und die Koordination künftiger Deportationen aus ganz Europa vereinbart.



Die Broschüre **»Verlorene Helden«** des Magazins **»11 Freunde«** dokumentiert Biographien von verfolgten Spielern, Funktionären und Mitgliedern dutzender deutscher Fußballvereine: <https://aroa.to/fussball-11freunde> ↗

Die Broschüre **»Auf den Spuren von Julius Hirsch«** beschäftigt sich mit der Geschichte der Deportation des deutsch-jüdischen Nationalspielers. Auf der Website des DFB steht sie zum Download bereit: <https://aroa.to/fussball-dfb> ↗

Der Kriegsbeginn und die schrittweise Ausdehnung des Eroberungskrieges auf ganz Europa veränderten auch die übrige deutsche Gesellschaft. Immer mehr Bereiche des Lebens wurden der aggressiven deutschen Kriegspolitik untergeordnet, die Zustimmung in der Bevölkerung war dennoch hoch. Und während ihre früheren Mitspieler oder Rivalen verfolgt und ermordet wurden, profitierte manch deutscher Fußballspieler oder Vereinsfunktionär von der »Arisierung« jüdischen Eigentums oder der Ausbeutung ausländischer Zwangsarbeiter*innen. Einige beteiligten sich ganz direkt an den Verbrechen, so Otto »Tull« Harder, Stürmerstar der Meistermannschaften des Hamburger SV von 1923 und 1928. Als SS-Mitglied zählte er 1940 zur Wachmannschaft des Konzentrationslagers Neuengamme und befahl ab 1944 das KZ-Außenlager Hannover-Ahlem.

Der Spielbetrieb im deutschen Fußball ging nach Kriegsausbruch zunächst weiter. Allerdings waren zahlreiche Mannschaften personell geschwächt, weil die Spieler als Soldaten einberufen wurden. Doch auch in Wehrmacht und SS war der Fußball von Bedeutung, und in den besetzten Ländern wurden zahlreiche Wettkämpfe untereinander ausgetragen. Auch die deutsche Nationalmannschaft trat noch während des Krieges zu Spielen an, ihre Gegner waren die Teams befreundeter Staaten oder Verbündeter. Die Spiele waren ein willkommenes Mittel, um der Bevölkerung ein Gefühl von Normalität zu vermitteln. Dies erklärt, warum mit dem Beginn der Niederlagen der Wehrmacht im Winter 1942 dann auch ein Ende der Länderspiele folgte. Das letzte Länderspiel fand am 22. November 1942 gegen die Slowakei statt (5:2).

Europas Fußball bis zum Zweiten Weltkrieg

Ähnlich wie in Deutschland waren auch im europäischen Ausland die ersten Fußballclubs und Meisterschaftsrunden schon im ausgehenden 19. Jahrhundert entstanden. Besonders viele Fußballvereine wurden im Kaiserreich Österreich-Ungarn gegründet, das bis zum Ende des Ersten Weltkriegs weite Teile Ostmitteleuropas umfasste, wo nach Kriegsende unabhängige Nationalstaaten entstanden. Dazu gehörten Teile Polens und Jugoslawiens, Ungarn und die Tschechoslowakei, wo sich in den 1920er Jahren auch eigene Fußball-Strukturen etablierten. Diese Länder folgten nun schnell der Entwicklung im übrigen Europa, wo der Fußball mit wachsender Popularität zu einem Massenereignis wurde. Doch während in fast allen europäischen Ligen Fußballer zu dieser Zeit parallel weiterhin in ihren erlernten Berufen tätig waren, entstanden in den Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns Mitte der 1920er Jahre auch erste Profiligen. Ab 1927 wurde unter Vereinen dieser Ligen, ab 1930 auch unter Einschluss Italiens und weiterer Länder, der erste europäische Vereinswettbewerb ausgetragen: der Mitropapokal. Erster Sieger wurde im Herbst 1927 Slavia Prag in zwei Finalspielen gegen Rapid Wien.

Durch die Expansions- und Kriegspolitik des Deutschen Reiches wurde der Fußballsport in den eingegliederten und besetzten Nachbarstaaten wie auch auf der internationalen Ebene stark beeinflusst. Abhängig von der politischen Situation zuvor und auch davon, wann die Länder von der Wehrmacht überfallen und besetzt wurden, liefen die sportlichen Aktivitäten bisweilen noch lange uneingeschränkt weiter, während der Mitropapokal 1940 vor dem Finale abgebrochen wurde und damit insgesamt ein Ende fand. Auch Fußball-Weltmeisterschaften, die von 1930 bis 1938 alle vier Jahre ausgetragen worden waren (erster Sieger Uruguay, anschließend zweimal nacheinander das faschistische Italien), fanden während des Krieges nicht mehr statt. Erst ab 1954 wurde die Fußball-WM wieder ausgetragen.

In manchen Ländern stand der Sport jedoch auch schon vor Kriegsbeginn nicht mehr allen Spielern offen. In vielen Teilen des Kontinents hatte bereits in den 1920er und 1930er Jahren die antisemitische Stimmung stark zugenommen, sodass sich einige jüdische Sportler zum Verlassen ihrer Heimat entschieden. Der jüdische Spieler und Coach Árpád Weisz wurde schon in seinem Heimatland Ungarn früh antisemitisch diskriminiert. Auch in seiner neuen Wahlheimat, dem faschistischen Italien, machte er Erfahrungen mit Ausgrenzung aufgrund seiner jüdischen Herkunft, was ihn Anfang 1939 schließlich weiter in die Emigration in die Niederlande trieb.

In Österreich, wo ab 1924/25 erstmals überhaupt in Kontinentaleuropa eine Saison im Profifußball gespielt worden war, spürten jüdische Sportler schon in den frühen 1930er Jahren den wachsenden Antisemitismus sowohl auf den Rängen der Stadien als auch auf dem Platz. So erging es in Wien auch Norbert Lopper, der als Jugendlicher beim jüdischen Club Hakoah Wien spielte. In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre war der Club ein internationales Aushängeschild des österreichischen Fußballs gewesen. Einen Tag nach dem »Anschluss« Österreichs an das Deutsche Reich am 12. März 1938 wurde er wie alle jüdischen Vereine zerschlagen und aus den Tabellen gestrichen.



Hakoah Wien, Österreichischer Fußballmeister 1925 © Wikimedia Commons

Andere Organisationen, wie Arbeitersportvereine, waren bereits im autoritären »Ständestaat« nach 1933 in Österreich aufgelöst worden. Alle verbliebenen Sportverbände und Wettbewerbe wurden im Frühjahr 1938 in die bestehenden Sportstrukturen des Deutschen Reichs eingegliedert. So wurde es möglich, dass der Deutsche Fußballmeister im Sommer 1941 Rapid Wien hieß. Die Mannschaft besiegte im Finale den FC Schalke 04. Getilgt aus dem Vereinsgedächtnis waren nun die Entstehungsgeschichte von Rapid, der aus dem »1. Wiener Arbeiter Fußball-Club« hervorgegangen war, sowie die Beteiligung zahlreicher jüdischer Mitglieder am Aufbau des Vereins. Die Umbenennung in Rapid war durch den ersten »Klubsekretär« Wilhelm Goldschmidt vorgeschlagen worden. Er wurde im Juni 1942 in das Ghetto Izbica im besetzten Polen deportiert und dort oder in einem der Mordlager der »Aktion Reinhardt« ermordet.

In den Nachbarstaaten Deutschlands verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich. In Westeuropa begann der Krieg mit dem deutschen Überfall auf Frankreich und die Benelux-Staaten im Sommer

1940. Während ab 1941 sechs luxemburgische Vereine an der deutschen Gauliga Moselland teilnahmen, ging in den Niederlanden das Fußballspielen unter deutscher Besatzung in einem eigenständigen Ligabetrieb weiter. Sogar die Zuschauerzahlen stiegen in den Jahren der Besatzung noch einmal an. Einige Funktionäre aus den Vereinen und dem Verband suchten die Nähe zu den Besatzern. Jüdische Spieler wurden teilweise schon vor einem entsprechenden Erlass der deutschen Behörden aus den Katern der Clubs entfernt, ehe sie später verhaftet und deportiert wurden. In Frankreich wiederum gab es unter der deutschen Besatzung zwar Fußballspiele, aber ein französischer Meister wurde erst 1946 wieder gekürt.

Östlich des nationalsozialistischen Deutschlands war Polen bereits im September 1939 mit dem deutschen Angriff zum Kriegsschauplatz geworden, was auch den Fußball stark beeinflusste. In Polen hatte sich der Fußball bereits entwickelt, bevor das Land nach dem Ersten Weltkrieg ein unabhängiger Staat geworden war. Bis 1927 war der Ligabetrieb regional organisiert. In der Warschauer Liga war Makkabi Warszawa 1926 der erste jüdische Verein. Aus seinen Reihen kam auch Józef Klotz. Der Stürmer schoss beim 2:1 Sieg gegen Schweden 1922 das erste Tor einer polnischen Nationalmannschaft überhaupt und wechselte 1926 zu Cracovia (Krakau). Zusammen mit ihm waren es vor allem Krakauer Spieler, die 1921 die erste polnische Meisterschaft gewannen und in den 1920er Jahren auch Polens Nationalmannschaft prägten. Zu ihnen zählten auch die jüdischen Spieler Leon Sperling und Ludwik Gintel.

Während Gintel nach seiner Karriere nach Palästina emigrierte, wurde Sperling Ende 1941 im Ghetto von Lemberg ermordet.

Kein Land in Europa hatte einen derart großen jüdischen Bevölkerungsanteil wie Polen. Etwas mehr als zehn Prozent der Bevölkerung waren vor dem Zweiten Weltkrieg Jüdinnen und Juden, fast 3,5 Millionen Menschen. Jüdisches Leben war folglich im Alltag sehr präsent, und in vielen Städten waren jüdische Sportvereine bekannt und erfolgreich. Zwei jüdische Vereine waren Gründungsmitglieder der landesweiten Liga ab 1927. Der Verein Hasmonaea Lwów, der schon 1908 im Kaiserreich Österreich-Ungarn gegründet wurde, als die Stadt noch Lemberg hieß und zum Kronland Galizien gehörte, hatte mit Zygmunt Steuermann ebenfalls einen Nationalstürmer in seinen Reihen. Der Verein Jutrzenka Kraków stand wiederum der jüdischen Arbeiterbewegung nahe. Wie vielfältig jüdischer Sport in Polen in der Zwischenkriegszeit war, lässt sich erahnen, wenn man sich die Gesamtzahl von 164 jüdischen Fußballvereinen vor



Die Meistermannschaft von KS Cracovia mit den jüdischen Spielern Ludwik Gintel (stehend, 4. von links) und Leon Sperling (stehend, 4. von rechts), 1921 © National Digital Archive, Poland

Augen führt, die 1934 in den 15 Regionalverbänden Polens aktiv waren. Auch die Geschichte weiterer polnischer Vereine, die bis heute eine führende Rolle im Fußball des Landes einnehmen, führt bis in diese bewegte Zeit zwischen den beiden Weltkriegen zurück, wo viele von ihnen ihre ersten Erfolge feierten.



Zum Weiterlesen: Fußball in Europa

Markwart Herzog / Fabian Brändle (Hrsg.): **Europäischer Fußball im Zweiten Weltkrieg**, Stuttgart 2015.

Ezra Mendelsohn: **Jews and the Sporting Life**, Oxford 2009.

Bereits kurz nach Beginn des Krieges am 1. September 1939 war Polen das erste Land in Europa, das vollständig besetzt war – im Westen von Deutschland, im Osten von der Sowjetunion. Im sowjetischen Teil war der Fußballsport unter Einschränkungen noch weiter möglich. Im von Deutschland besetzten Teil Polens wurde die Fußball-Liga einen Tag nach Kriegsbeginn verboten. Zahlreiche Fußballer aus Poznań, Kraków und Łódź oder aus den Warschauer Clubs Polonia und Legia waren zuvor schon zum Kriegsdienst eingezogen worden. Andere wurden später als politische Gegner der deutschen Besatzer in Gefängnisse und Konzentrationslager verschleppt. Unter ihnen waren auch die beiden Krakauer Fußballer Antoni Łyko (Wisła) und Witold Zieliński (Cracovia), die in

der Vorkriegszeit sportliche Rivalen waren. Sie sollten sich im KZ Auschwitz wiedersehen, das im Mai 1940 eingerichtet worden war. Łyko und Zieliński wurden gemeinsam mit fast 70 anderen Gefangenen am 3. Juli 1941 in einer »Vergeltungsaktion« von der Lager-SS im Stammlager Auschwitz erschossen.

Wie besonders das Beispiel Polen ist, zeigt die große Zahl von 25 damals noch aktiven oder ehemaligen Fußballnationalspielern – Juden wie Nichtjuden –, die während des Zweiten Weltkriegs von den Nazis ermordet wurden.

Der Zweite Weltkrieg endete in Europa am 8. Mai 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht. In den folgenden Jahren gerieten in vielen europäischen Ländern die ausgeschlossenen, ausgewanderten oder ermordeten Spieler zunächst in Vergessenheit. Die Fußball-Ligen formierten sich neu, und der Fußballsport war ein wichtiger Teil der wiedererlangten Normalität. Es dauerte häufig viele Jahrzehnte, bis Fans, Vereine und Historiker*innen die Geschichten und Biographien verfolgter Fußballer wieder ins Bewusstsein holten – und viele weitere sind bis heute unbekannt.

Bildungsarbeit mit historischen Dokumenten aus den Arolsen Archives

Archivdokumente, wie z.B. Häftlingskarteikarten, Deportationslisten oder Listen aus der KZ-Verwaltung, können uns helfen, etwas über die Geschichte der NS-Verfolgung zu erfahren. Als Überbleibsel der Vergangenheit stehen in ihnen die Opfer, ihr Leiden und ihre Behandlung durch die Nationalsozialisten im Mittelpunkt. Im Gegensatz zu Sachtexten bieten die Dokumente einen direkten Zugang zur Geschichte. Doch anders als Sachtexte erklären sie sich nicht zwangsläufig aus sich selbst heraus. Das, was auf den ersten Blick auf Dokumenten zu sehen und zu lesen ist, ist nicht unbedingt identisch mit ihrer historischen Aussagekraft. Historische Dokumente können der Ausgangspunkt für ein forschendes Lernen sein, bei dem die Teilnehmenden die Rolle von Historiker*innen einnehmen und Quellen selbst auswerten.

Besonderheiten und Herausforderungen historischer Dokumente

Historische Dokumente wurden in einem spezifischen Kontext und für einen bestimmten Zweck erstellt. Zudem spiegeln sie in der Regel die Haltung der Verfasser*innen wider, die sich an der Art der Formulierung oder den verwendeten Begrifflichkeiten ablesen lässt, die diskriminierend, verharmlosend oder beschönigend sein können. Dies trifft in ähnlicher

Weise auch auf Listen, Karteikarten und Formulare zu. Auch diese wurden zu einem bestimmten Zweck und mit einer bestimmten Haltung erstellt. Diejenigen, die z.B. Formulare ausfüllten, waren an die vorgegebenen Strukturen und Regeln für zweckdienliche Eintragungen gebunden. Zudem ist zu berücksichtigen, dass sich einige Verfasser*innen – die Häftlinge – beim Ausfüllen in einer Zwangssituation befanden und dabei oft zugleich eigene Ziele verfolgten. In einigen Fällen wurden die Formulare weder von den Personen selbst noch in ihrer Muttersprache, sondern von Dritten ausgefüllt.

Um historische Dokumente zu verstehen, müssen sie daher entschlüsselt, kritisch gelesen und interpretiert sowie in einen Zusammenhang gebracht werden. Anders als beim Lesen von Sachtexten, kann das Ergebnis einer Auseinandersetzung mit Dokumenten sein, dass nicht alle Sachverhalte abschließend zu klären sind, Fragen können offenbleiben oder Widersprüche nicht aufgelöst werden. Dadurch können sich jedoch auch neue Fragen ergeben, die weitere Recherchen (im Internet oder in Archiven) auslösen.

Wie in der Geschichtswissenschaft besteht die Auseinandersetzung mit Dokumenten auch in der Bildungsarbeit aus den Schritten Erschließung, Quellenkritik und Quelleninterpretation. Idealerweise werden während des Workshops alle drei Schritte in der Arbeit mit den Dokumenten angewendet und von den Teamer*innen entsprechend angeleitet.

Erschließung, Quellenkritik und Quelleninterpretation

Bei der Erschließung geht es darum zu verstehen, um was für ein Dokument es sich handelt, das heißt, wann es von wem für welchen Zweck erstellt wurde und was die zentrale Aussage ist. Ein Teil dieser Informationen, z.B. die Bezeichnung des Dokuments, kann sich unmittelbar aus diesem selbst ergeben, andere müssen erst entziffert, entschlüsselt oder gedeutet werden. Viele Dokumente, insbesondere aus der KZ-Verwaltung, enthalten Einträge, die zwar lesbar, aber ohne



Blick in den Bereich KZ-Dokumente im Magazinraum der Arolsen Archives

Erläuterungen kaum zu verstehen sind. Um ein Dokument in seinen spezifischen historischen Kontext einzuordnen und die Bedeutung von Begriffen, Abkürzungen und Verweisen zu verstehen, kann es notwendig sein, auf andere Informationsquellen zurückzugreifen. In Archiven wird diese Art von Informationen in der Regel in Findbüchern in Form von Archivbeschreibungen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus können für das Verständnis vieler Dokumente in dieser Publikation Informationen im e-Guide der Arolsen Archives gefunden werden.



Der **e-Guide** ist ein Online-Tool, das häufig überlieferte Dokumententypen aus den Arolsen Archives beschreibt, darunter viele in dieser Publikation enthaltene Dokumente. Die historische Nutzung wird durch Fragen und Antworten erklärt. Abkürzungen oder die Funktion einzelner Bereiche des Dokuments werden interaktiv erläutert. Nutzer*innen können sich so selbst Kontextwissen aneignen: <https://eguide.arolsen-archives.org> 

Ist ein Dokument erschlossen, besteht der nächste Schritt darin, den Inhalt in Form einer Quellenkritik zu untersuchen. Dies bedeutet, das Dokument hinsichtlich Glaubwürdigkeit, Plausibilität und Richtigkeit zu hinterfragen. Dies kann in Form einer immanenten Kritik erfolgen, z.B. im Erkennen, dass die junge Altersangabe auf einer Häftlings-Personalkarte mit dem dort angegebenen Beruf nicht in Übereinstimmung zu bringen ist. Dies ist aber auch im Vergleich von Quellen möglich, z.B. indem widersprüchliche Angaben in verschiedenen Dokumenten analysiert und erklärt werden. Im Sinne eines forschenden Lernens können so auch verschiedene Informationen zu einer Person aus unterschiedlichen Dokumenten zusammengetragen und zueinander kritisch in Bezug gesetzt werden. Auch Fragen nach den Interessen und der Perspektive des Autors oder der Autorin sind Teil der Quellenkritik.

Bei der Quelleninterpretation schließlich werden die gewonnenen Informationen in den historischen Kontext eingeordnet und im Sinne einer Fragestellung ausgewertet. Die Quelleninterpretation setzt dabei ein gewisses historisches Kontextwissen voraus. Für den Workshop bedeutet dies, dass auf vorher behandelte Inhalte zurückgegriffen werden kann oder dass der Kontext im Zuge der Auseinandersetzung mit den Quellen erarbeitet wird. Hier geht es also nicht mehr nur um die aus der Erschließung eines Dokuments gewonnenen Informationen, sondern um allgemeinere historische Erkenntnisse. Dies trifft insbesondere auch für die Arbeit mit biographischen Dokumenten zu: So stehen hier nicht allein biographische Details oder die Rekonstruktion einer Biographie im Mittelpunkt, sondern strukturelle Fragen zur Verfolgung im Nationalsozialismus, etwa zur KZ-Haft.

Die in den **Abschnitten 7 und 8** enthaltenen Arbeitsimpulse zu bestimmten Quellen einzelner Biographien berücksichtigen die drei genannten Schritte, ohne einem strengen Schema zu folgen. Die Teamer*innen können diese Fragen an die Teilnehmenden weitergeben, um ihnen die Arbeit mit den Dokumenten zu erleichtern. Dies wird ihnen helfen, die Dokumente zu verstehen, zu kritisieren und zu interpretieren. Durch die Arbeit mit Dokumenten erwerben die Teilnehmenden dabei nicht nur Wissen über die Geschichte der NS-Verfolgung, sondern schulen auch ihre Fähigkeiten, Quellen zu lesen und auszuwerten – eine wichtige Voraussetzung, um für Erinnerungsprojekte zur eigenen Stadt oder zum eigenen Verein selbstständig mit Archivdokumenten zu arbeiten.

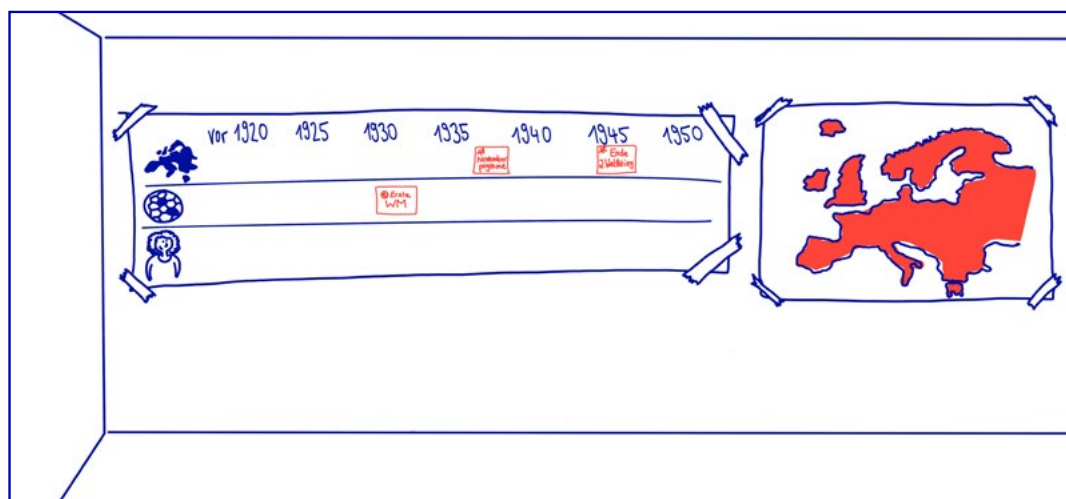
Vorschlag zur Gestaltung eines Projekttag

Eine Möglichkeit des Einsatzes der vorliegenden Materialien ist ein mehrteiliger Projekttag, bestehend aus drei Workshops und einer Abschlussdiskussion. Hierfür bietet dieser Text Anregungen zu Struktur, Vorbereitung und Durchführung. Detaillierte Anleitungen mit Vorschlägen zu Arbeitsimpulsen und Möglichkeiten der Vertiefung finden sich am Beginn der jeweiligen Abschnitte.

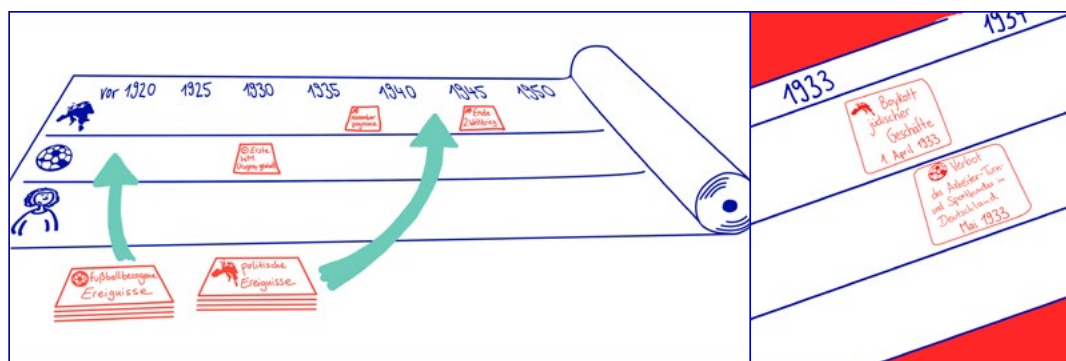
Workshop I: Zeitstrahl zu Politik und Fußball

 80 Min. Gruppenarbeit + 20 Min. gemeinsame Besprechung

Auf Basis des Einleitungstextes über Fußball in NS-Deutschland und Europa erstellen die Teilnehmenden in Gruppenarbeit zuerst einen Zeitstrahl, auf dem politische und fußballbezogene Entwicklungen parallel dargestellt sind. Durch Online-Recherchen zur eigenen Stadt oder zum eigenen Verein können beide Bereiche des Zeitstrahls je nach Herkunft und Zusammensetzung der Gruppe erweitert werden.



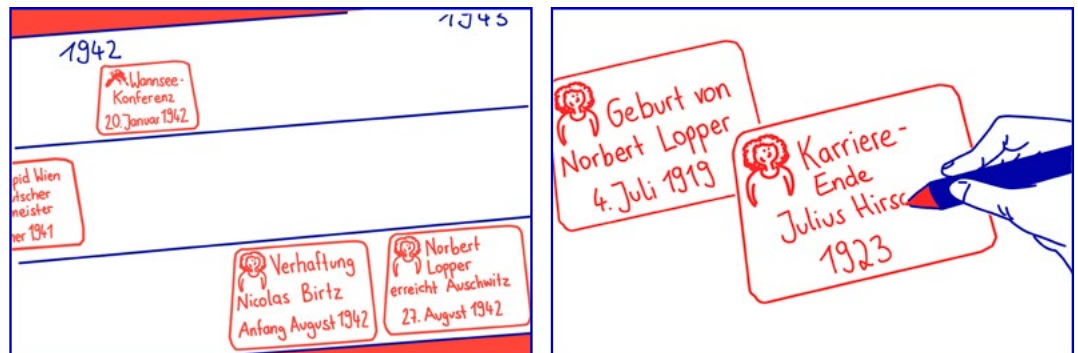
Mit dem Zeitstrahl legen die Teilnehmenden gemeinsam eine inhaltliche Grundlage für das nachfolgende Arbeiten mit Biographien in den Workshops II und III. Ergänzend bietet eine Übersichtskarte zu Mitteleuropa mit den Grenzen des Deutschen Reichs 1941 Teilnehmenden geographische Orientierung.



Workshop II: Fußballer im Fokus

 90 Min. Gruppenarbeit + 15 Min. Präsentation je Gruppe

In der zweiten Phase setzen sich die Teilnehmenden in Gruppenarbeit mit jeweils einem Biographie-Paar eines politisch und eines rassistisch verfolgten Fußballers auseinander. Anhand bereitgestellter Quellen erstellen die Teilnehmenden biographische Ereigniskarten, die den Zeitstrahl erweitern. Sie lernen so die Lebensläufe kennen und präsentieren sie anschließend im übergeordneten Kontext. Die Herausarbeitung von Informationen zur Verfolgungsgeschichte und zu den darin wichtigen Orten wird durch konkrete Fragestellungen unterstützt. Die verschiedenen Orte der Verfolgung werden zusätzlich auf der Übersichtskarte verzeichnet.



Beispielzeichnungen des Zeitstrahls © Nora Zirkelbach

Workshop III: Verwobene Verfolgungsgeschichten

 80 Min. Teamarbeit + 30 Min. Ergebnisbetrachtung und -diskussion

In der dritten Phase erfolgt eine vertiefende Beschäftigung mit weiteren Biographien von jeweils vier Fußballspielern, die mit zwei Orten der NS-Verfolgung in Verbindung standen: Westerbork und Auschwitz. Die Teilnehmenden lesen zunächst einen Einleitungstext zum jeweiligen Verfolgungsort als Vorbereitung für die Arbeit mit den Biographien. In Teamarbeit (zwei oder drei Teilnehmende) widmen sie sich sodann einer der insgesamt acht Biographien verfolgter Fußballer. Anhand von Archivdokumenten und gestützt auf Online-Recherchen rekonstruieren sie die Schicksale und setzen sich damit auseinander, ob und wie an die Spieler heute erinnert wird bzw. erinnert werden könnte. Als Ergebnis gestalten sie Biographie-Blätter, die als kleine Poster-Ausstellung präsentiert und betrachtet werden. Die Ergebnisdiskussion behandelt die Frage nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen diesen acht Fußballspielern.

Abschlussdiskussion

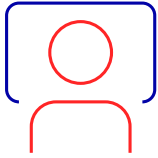
 30 Min. Diskussion und ggf. Verabredung eigener Projekte

In einer Abschlussdiskussion halten die Teilnehmenden vor dem Hintergrund der Verfolgungswege und Schicksale, die sie erarbeitet haben, wichtige Unterschiede in der nationalsozialistischen Verfolgung verschiedener Gruppen (Opfer des Holocaust einerseits, politische Gegner andererseits) fest. Daran anschließend gelangen sie auch zu einer Einordnung der Lager, mit denen sie sich im Verlauf des Projekttags beschäftigt haben. Über die Frage nach Verbindungen zu diesen Orten der Verfolgung lenken die Teamer*innen die Diskussion schließlich auf die Geschichte der eigenen Stadt oder des eigenen Vereins und damit zu möglichen eigenen Recherchen und Erinnerungsprojekten. Eine separate Anleitung für die Moderation der Abschlussdiskussion sowie Hinweise und Anregungen für den Start eigener Recherchen und Projekte finden sich am Ende der Materialien (vgl. die Abschnitte 9 und 10).

Workshop I

Zeitstrahl zu Politik und Fußball

-
- Anleitung für Teamer*innen
 - Aufstellung wichtiger Zeitstrahlereignisse
 - Übersichtskarte zu historischen Grenzen und Orten



Workshop I: Anleitung für Teamer*innen

Für den Zeitstrahl wird eine circa 4-5 Meter lange Papierbahn (Tapete, Packpapier, o.ä.) an einer Wand platziert. Die Zeitachse beginnt und endet deutlich vor und nach der NS-Herrschaft. Beispielsweise von »1914/18 – Erster Weltkrieg« bis »4. Juli 1954 – Endspiel der WM in Bern«. Als Ereigniskarten, die auf dem Zeitstrahl platziert werden, dienen beispielsweise verschiedenfarbige Moderationskarten.

Der Zeitstrahl hat drei farblich voneinander getrennte Ebenen, die nacheinander in den Projekttag einbezogen werden. In dieser ersten Workshop-Phase geht es zunächst nur um die Ebene der allgemeinen Politik und des Kriegsverlaufs (A) sowie um die Ebene der Entwicklung im Fußball (B). In der zweiten Workshop-Phase wird anschließend eine weitere Ebene mit einzelnen Biographien (C) hinzugefügt werden.

Zur leichteren Orientierung sollte neben dem Zeitstrahl zusätzlich die Übersichtskarte aufgehängt werden, für die eine Vorlage beigelegt ist. Sie zeigt die Grenzen des deutschen Machtbereichs im Juni 1941 und enthält zudem diverse Orte, die für biographische Arbeit in den beiden nachfolgenden Workshop-Phasen wichtig sind.

Exemplarischer Ablauf

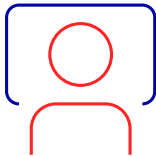
- ❶ Einstieg, Vorbereitung des Zeitstrahls, Klärung der Arbeitsaufträge
🕒 10 Minuten
- ❷ Gemeinsame Lektüre des Hintergrundtextes 3
🕒 30 Minuten
- ❸ Online-Recherche zur eigenen Stadt/zum eigenen Verein
🕒 20 Minuten
- ❹ Erstellung der Ereigniskarten für den Zeitstrahl
🕒 20 Minuten
- ❺ Gemeinsamer Aufbau und Besprechung des Zeitstrahls
🕒 20 Minuten

Eingeteilt in Gruppen lesen und besprechen die Teilnehmenden zunächst den Text zur Geschichte des Fußballs und der nationalsozialistischen Verfolgung (vgl. Abschnitt 3). Die Teilnehmenden können entweder den gesamten Text lesen oder ihn untereinander abschnittsweise aufteilen. Pro Gruppe werden dann wichtige Ereignisse zusammengetragen und besprochen und hierzu **je 5–10 Ereigniskarten für die Ebenen A und B** vorbereitet. Dabei können sie neben dem Text auch auf eigenes Wissen zurückgreifen.

Die Teamer*innen können zur leichteren Orientierung einige (nicht zu viele!) Ereigniskarten vorbereiten und so die beiden Ebenen des Zeitstrahls kenntlich machen (z.B. »Machtübernahme der Nationalsozialisten«, »Gründung des DFB«). Weitere Beispiele finden sich in der folgenden Auflistung, anhand derer auch geprüft werden kann, ob die Teilnehmenden die wichtigsten Ereignisse aus dem Text herausarbeiten konnten. Die Teamer*innen sollten sicherstellen, dass sie bei Bedarf zu jedem Ereignis kurze Informationen geben können. Zudem sollten sie es den Teilnehmenden zur Aufgabe machen, wo nötig Informationen zum Ereignis online zu recherchieren, um diese nach dem gemeinsamen Aufbau des Zeitstrahls mit der Gruppe teilen und besprechen zu können.



Abhängig von der Zusammensetzung und dem Hintergrund der Gruppe kann der Zeitstrahl durch Online-Recherchen auf beiden Ebenen individualisiert werden. Lokale Ereignisse in der Zeit des Nationalsozialismus (Angriff auf die Synagoge während der Novemberpogrome, Beginn der deutschen Besatzung, Beginn der Deportationen, nahegelegene Orte der Verfolgung, usw.) können das Bild ebenso ergänzen wie Daten aus der Geschichte eines Fußballvereins. Die lokalen Ereignisse werden ebenfalls auf Ereigniskarten für die Ebenen A und B festgehalten.

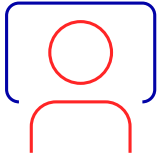


Nach Abschluss der Arbeitsphase werden die Ereigniskarten zum Zeitstrahl hinzugefügt und dieser so schrittweise aufgebaut. Die Teamer*innen müssen hierbei die korrekte zeitliche und thematische Position beachten und die ausgewählten Ereignisse prüfen. Hierfür wird ggf. eine 15-minütige Pause eingelegt.

Wenn alle Ereigniskarten hinzugefügt sind, wird der **Zeitstrahl gemeinsam besprochen**. Einzelne Aspekte können von den Teamer*innen gezielt erfragt oder hervorgehoben werden. Begonnen wird mit der Ebene B, den **sportlichen Ereignissen**. Wer hat welche Karte erstellt und warum? Zu welchen Ereignissen wurden zusätzliche Informationen gefunden? Was fanden die Teilnehmenden bemerkenswert?

Bei der folgenden **Besprechung der politischen Entwicklung** werden die Ereigniskarten – bei zu vielen Karten nur in einer Auswahl – gemeinsam durchgegangen und offene Fragen geklärt. Sind alle Geschehnisse und Orte im Allgemeinen klar? In der Diskussion sollte als Ergebnis festgehalten werden, dass sich die NS-Verfolgung schrittweise entwickelte und radikalisierte. Folgende Punkte können hierbei eine Orientierung geben:

-  Die Ursprünge des Nationalsozialismus und seiner Ideologie gehen bis weit in die Zeit vor der Machtübernahme zurück (bspw. Gründung der NSDAP 1920), der rassistisch argumentierende Antisemitismus ist eine Erscheinung des ausgehenden 19. Jahrhunderts.
-  Nach der Machtübernahme am 30. Januar 1933 richtete sich die Gewalt zuerst massiv gegen politische Gegner*innen, die lange Zeit die Mehrheit der Häftlinge in den frühen Konzentrationslagern bildeten.
-  Auch jüdische Bürger*innen waren vom ersten Moment an Ziel der NS-Politik. Die Anfangszeit kennzeichneten viele Maßnahmen, um sie aus dem öffentlichen Leben zu drängen. Es entstand ein enges Netz an Gesetzen und Verordnungen, das nicht nur zahlreiche berufliche und private Aktivitäten unmöglich machte, sondern auch erst definierte, wer überhaupt als Jude oder Jüdin galt.
-  Zwar gab es früh auch physische Gewalt gegen Jüdinnen und Juden, doch als Wendepunkt der antisemitischen Politik des NS-Staats gilt das Jahr 1938. Während der Novemberpogrome wurden mehr als 1.200 Synagogen und Gemeindeeinrichtungen zerstört. Mehr als 30.000 jüdische Männer wurden in Konzentrationslager verschleppt, mehr als 1.300 Jüdinnen und Juden starben während oder unmittelbar infolge der Pogrome.
-  Nach dem Kriegsbeginn im September 1939 wurde die antijüdische Politik weiter verschärft. Im besetzten Polen mordeten Wehrmacht, SS und Polizei tausendfach. Ab September 1941 war jüdischen Bürger*innen eine Ausreise aus dem Deutschen Reich nicht mehr möglich. Kurz darauf begannen die Deportationen.
-  Mit Blick auf die deutsche Kriegspolitik sollten außerdem wesentliche Schritte benannt und es sollte festgehalten werden, dass die Zeitpunkte des Kriegsbeginns in den unterschiedlichen Ländern teils mehrere Jahre auseinanderlagen.
-  Mit Blick auf die deutsche Besatzung der verschiedenen europäischen Länder sollte (je nach Kontext) besprochen werden, welche Gruppen durch welche Verfolgungsmaßnahmen betroffen waren und wie die Besatzer (und Kollaborateur*innen) dabei vorgingen.
-  Im internationalen Kontext kann verglichen werden, wie die Verfolgung der Jüdinnen und Juden in den jeweiligen Ländern organisiert wurde und wer an der Verfolgung beteiligt war. Wichtig für den Zeitstrahl wären dabei besonders herausragende Ereignisse.



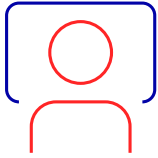
Aufstellung wichtiger Zeitstrahlereignisse der Ebenen A und B für die Teamer*innen

Ebene A: Politische Entwicklung und Verlauf des Zweiten Weltkriegs

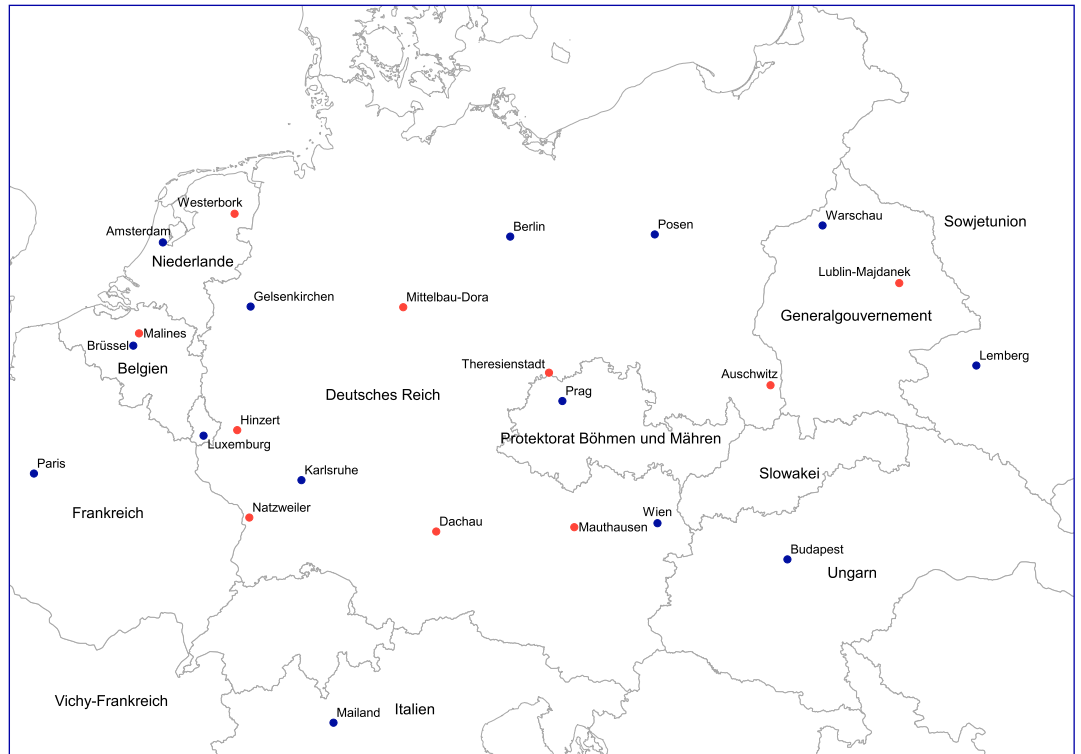
1914–1918: Erster Weltkrieg
.....
20.2.1920: Gründung der NSDAP
.....
30.1.1933: Machtübertragung an die NSDAP
.....
1.4.1933: Boykott jüdischer Geschäfte
.....
September 1935: »Nürnberger Gesetze«
.....
November 1938: Novemberpogrome
.....
Januar 1939: Verpflichtende Namensänderung
jüdischer Bürger*innen (»Israel«/»Sarah«)
.....
1.9.1939: Überfall der Wehrmacht auf Polen
.....
Mai 1940: Errichtung des KZ Auschwitz
.....
21.6.1941: Deutscher Überfall auf die Sowjetunion
.....
15.10.1941: Beginn der Massendeportationen
der Juden aus dem Reichsgebiet
.....
20.1.1942: Wannsee-Konferenz
.....
17.3.1942: Beginn der »Aktion Reinhardt«
.....
Mai–Juli 1944: »Ungarn-Aktion« in
Auschwitz-Birkenau
.....
27.1.1945: Befreiung von Auschwitz
.....
8.5.1945: Ende des Zweiten Weltkriegs
.....

Ebene B: Entwicklungen im Fußball

1902: Erste Deutsche Fußballmeisterschaft
unter dem Dach des DFB
.....
5.4.1908: Erstes Länderspiel Deutschlands
(gegen die Schweiz)
.....
1920: Gründung des Fußballmagazins »Kicker«
durch Walther Bensemann
.....
1922: Das Polnische Nationalteam debütiert
gegen Schweden (2:1)
.....
1924/25: Erste Profifußballsaison auf dem
europäischen Festland (in Österreich)
.....
Herbst 1927: Slavia Prag gewinnt als erste Mann-
schaft den europäischen Mitropapokal
.....
Juli 1930: Erste Fußball-Weltmeisterschaft,
Uruguay wird Weltmeister
.....
9.4.1933: »Stuttgarter Erklärung«
süddeutscher Fußballvereine zum Ausschluss
jüdischer Vereinsmitglieder
.....
Mai 1933: Verbot des Arbeiter-Turn- und
Sportbundes in Deutschland
.....
1933/1934: Einführung von 16 Gauligen als
höchste Spielklassen im deutschen Fußball
.....
Sommer 1936: Italien gewinnt das Fußballturnier
der Olympischen Spiele in Berlin
.....
März 1938: Zerschlagung aller jüdischen Fußball-
vereine in Österreich, Integration der übrigen
Vereine in den deutschen Ligabetrieb
.....
November 1938: Verbot jüdischer Fußball-
vereine in Deutschland
.....
September 1939: Verbot des Fußballsports im
besetzten Polen (»Generalgouvernement«)
.....
1940: Abbruch und Ende des Mitropapokals
aufgrund des Zweiten Weltkriegs
.....
1941: Rapid Wien wird durch Sieg über Schalke 04
deutscher Fußballmeister
.....
22.11.1942: Letztes Länderspiel der deutschen
Nationalelf gegen die Slowakei (5:2)
.....



Übersichtskarte



Die Übersichtskarte zeigt die Grenzen des deutschen Herrschaftsbereichs und anderer europäischer Staaten im Juni 1941 vor dem Angriff auf die Sowjetunion. In der Karte sind neben einigen Städten (blaue Punkte) auch wichtige Orte der Verfolgung (rote Punkte) eingezeichnet, die in den weiteren Workshop-Phasen eine Rolle spielen (erstellt mit QGIS 2020).

Es empfiehlt sich, über den Link oder den QR-Code die Karte als Druckvorlage herunterzuladen und sie neben dem Zeitstrahl aufzuhängen.



PDF der Karte 4xDIN-A4 inkl. Klebanten
<https://aroa.to/fussball-karte4A4>



PDF der gesamten Karte auf einer Seite
<https://aroa.to/fussball-karte1A4>

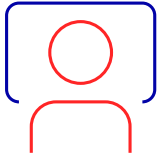
Workshop II

Fußballer im Fokus

→ Anleitung für Teamer*innen

→ Arbeitsblätter und Archivquellen zu

- a)** Julius Hirsch (1892–1943)
- b)** Nicolas Birtz (1922–2006)
- c)** Norbert Lopper (1919–2015)
- d)** Čestmír Vycpálek (1921–2002)



Workshop II: Anleitung für Teamer*innen

In der zweiten Workshop-Phase wird der zuvor erarbeitete Zeitstrahl zu Politik und Fußball in einer Gruppenarbeit um vier Biographien verfolgter Fußballspieler erweitert. Hierfür stehen Arbeitsblätter und Archivquellen zur Verfügung, und die Teilnehmenden führen zusätzlich gezielte Online-Recherchen durch. In Gruppen werden die Biographie-Paare **Julius Hirsch und Nicolas Birtz** sowie **Norbert Lopper und Čestmír Vycpálek** bearbeitet. Dies erfolgt mit dem Ziel, dass jede Gruppe sich sowohl mit einem Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung beschäftigt, welches in ein Vernichtungslager deportiert wurde (Julius Hirsch bzw. Norbert Lopper), wie auch mit einem Menschen, den die Nazis als politischen Gegner kategorisierten und in ein Konzentrationslager verschleppten (Nicolas Birtz bzw. Čestmír Vycpálek).

Über die Auseinandersetzung mit den Biographien werden grundlegende Kenntnisse über die NS-Verfolgung und Unterschiede zwischen Verfolgtengruppen vermittelt. In der Arbeitsphase und der späteren Präsentation werden daher auch Fragen einbezogen wie, **was sich über Verfolgungsgründe und die Orte der Verfolgung erfahren lässt**, die die Personen durchlaufen mussten, und **inwiefern sich die Verfolgungswege unterschieden**. Zudem wird angesprochen, **welche Quellen zur Verfolgung vorliegen und wer diese erstellte**. Hierbei gibt in vielen Fällen der e-Guide der Arolsen Archives wichtige Hinweise.

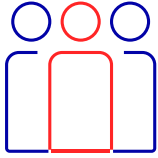
Auf den Arbeitsblättern zu den einzelnen Fußballspielern finden sich zu den Biographien, Verfolgungswegen und Quellen jeweils gleichlautende Impulse. Zusätzlich enthält jedes Arbeitsblatt auch ein oder zwei weitere Vertiefungsimpulse zu den Archivquellen über die konkrete Person, die leistungsstarke Teilnehmende ebenfalls bearbeiten und in die Ergebnispräsentation einbeziehen können.

Für die Erweiterung des Zeitstrahls wird jeder der vier Personen eine Kartenfarbe oder (bei weißen Karten) eine Schriftfarbe zugeteilt. Wichtige Ereignisse werden auf den Moderationskarten festgehalten. Es bietet sich zudem an, dass die Teilnehmenden auch die Archivquellen und ggf. vorliegende Fotos zur jeweiligen Person für die Gestaltung des Zeitstrahls nutzen. **Alle vier Biographien bilden zusammen die Ebene C des Zeitstrahls.**

Die Gruppen stellen sich die Ergebnisse anschließend gegenseitig vor. Wenn aufgrund einer größeren Zahl von Teilnehmenden zwei Gruppen an denselben Biographien arbeiten, wechseln sie sich bei der Präsentation der Inhalte ab. Ein Blick auf die für alle einsehbare Europa-Karte erleichtert die Orientierung. Die Lebens- und Verfolgungsorte der Fußballspieler werden hierauf farblich markiert oder mit farbigen Linien verbunden.

Exemplarischer Ablauf

- ❶ Einstieg, Klärung der Arbeitsaufträge, Verteilung des Materials
🕒 10 Minuten
- ❷ Gruppenarbeit mit Arbeitsblättern und Archivquellen
🕒 50 Minuten
- ❸ Erstellung der Karten und Ordnung des Materials für den Zeitstrahl
🕒 30 Minuten
- ❹ Gemeinsamer Aufbau und Besprechung des Zeitstrahls
🕒 30 Minuten



Julius Hirsch (1892–1943)

Julius Hirsch stammte aus einer jüdischen Karlsruher Kaufmannsfamilie. Als Zehnjähriger trat er dem Karlsruher FV bei und begann das Fußballspielen. Er war einer der erfolgreichsten deutschen Fußballer vor dem Ersten Weltkrieg, den er als Soldat an der Front erlebte. Nach dem Krieg war er bis 1923 weiter als Fußballer aktiv.

Kurz nach der Machtübernahme der Nazis erklärten am 10. April 1933 mehrere süddeutsche Fußballvereine, darunter der Karlsruher FV, jüdische Mitglieder ausschließen zu wollen. Julius Hirsch reagierte auf den drohenden Ausschluss mit einem Brief an die Vereinsführung. Er lebte anschließend zeitweise in Frankreich und entging so der Verhaftung nach den Novemberpogromen. Auch als 1940 Deportationen von Juden aus Südwestdeutschland begannen, war er noch nicht betroffen, musste jedoch später Zwangsarbeit leisten. Durch die Scheidung von seiner nichtjüdischen Ehefrau im Dezember 1942 war er zudem nicht mehr geschützt, als die Gestapo mit der »Fabrikaktion« im Frühjahr 1943 die noch im Reich verbliebenen jüdischen Zwangsarbeiter*innen deportierte.

Von Karlsruhe aus verschleppte die Gestapo Julius Hirsch nach Auschwitz. Der Deportationszug mit insgesamt 1.500 Jüdinnen und Juden aus verschiedenen Städten war mehrere Tage unterwegs und machte in Dortmund über Nacht eine Pause. Von hier gelang es ihm noch, eine Postkarte an seine Familie zu senden. Der Transport erreichte am 4. März die »Rampe« von Auschwitz-Birkenau, wo etwa 670 Deportierte zur Arbeit im KZ »selektiert« wurden. Julius Hirsch war nicht darunter. Wahrscheinlich wurde er direkt nach der Ankunft in den Gaskammern ermordet.

Arbeitsaufträge:

- 1** **Untersucht** die beiliegenden Quellen im Hinblick darauf, wer sie erstellt hat und was sich aus ihnen über Julius Hirsch, seine Verfolgung und konkrete Verfolgungsorte erfahren lässt.
- 2** **Recherchiert im Internet** weitere Informationen zu Julius Hirsch und seiner Fußballerkarriere (z.B. hier: <https://aroa.to/fussball-hirsch>) . Nutzt die Übersetzungsfunktion eures Browsers, wenn ihr Informationen in einer Sprache findet, die ihr nicht lesen könnt.
- 3** **Ordnet** den Lebenslauf in den Zeitstrahl ein. Bereitet hierfür auf Basis eurer Rechercheergebnisse (Aufgaben 1 und 2) Ereigniskarten vor, die sein Leben, seine Fußballerkarriere und die Verfolgung nachzeichnen. Zusätzlich könnt ihr auch die Quellen und ggf. Fotos für die Gestaltung des Zeitstrahls nutzen.

Weiterführende Impulse:

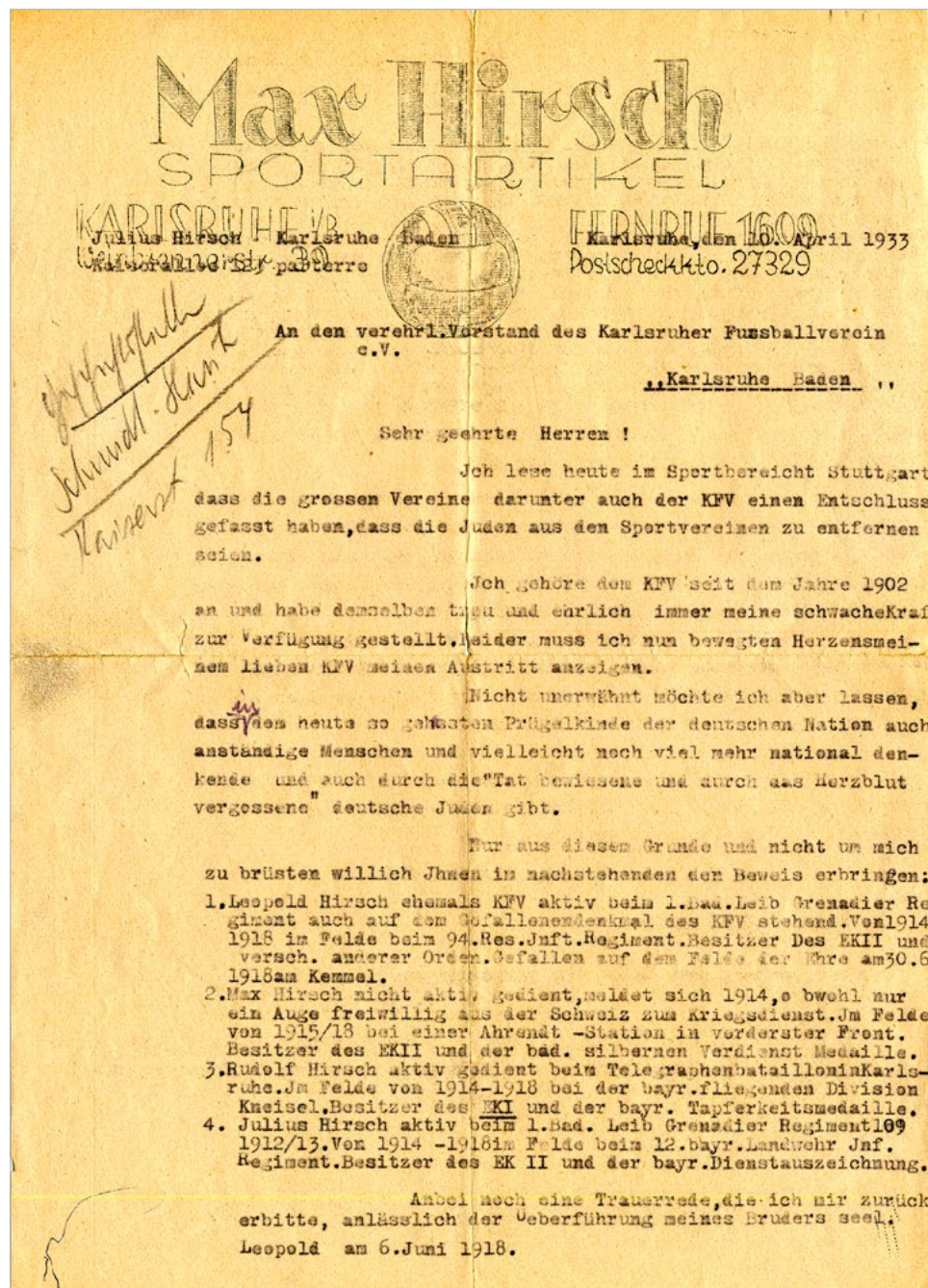
- +** **Diskutiert**, welche Bedeutung die Ehe von Julius Hirsch mit einer nichtjüdischen Frau und die Scheidung für sein Leben unter der NS-Herrschaft und seine Verfolgung besaßen.
- +** Die Familie von Julius Hirsch startete 1945 eine Suche nach ihm. **Besucht die Online-Ausstellung der Arolsen Archives** (<https://aroa.to/ausstellung>) und informiert euch (im grauen Modul rechts) darüber, wie u.a. das American Joint Distribution Committee (AJDC) Vermisste suchte und die Verbrechen dokumentierte.



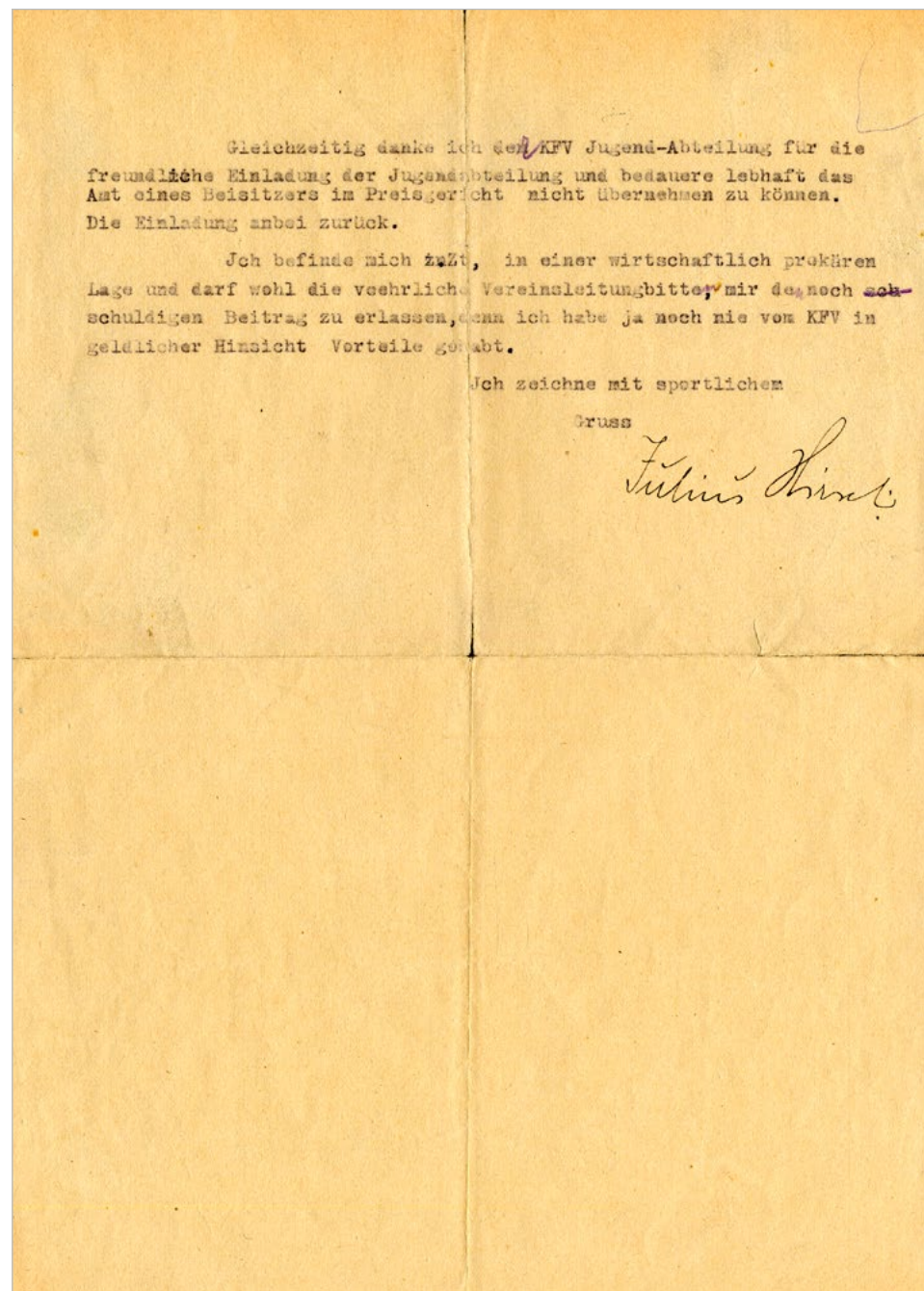
Dokument 1: Brief von Julius Hirsch an den Vorstand des Karlsruher Fußballvereins e.V.

Dokument 2: Aufstellung über die aus dem Lande Baden am 1. März 1943 abgeschobenen Juden.

Dokument 3: Suchaufruf der Familie Hirsch an das American Joint Distribution Committee.



Dokument 1: Brief von Julius Hirsch an den Vorstand des Karlsruher Fußballvereins e.V., 10.4.1933, Seite 1, Stadtarchiv Karlsruhe, 8/SpoA 5140.



Dokument 1: Brief von Julius Hirsch an den Vorstand des Karlsruher Fußballvereins e.V., 10.4.1933, Seite 2, Stadtarchiv Karlsruhe, 8/SpoA 5140.

AUFSTELLUNG
über die aus dem Lande Baden am 1. März 1943 abgeschobenen Juden.

Lfd. Nr.	N a m e	Geb.Tag u.Ort	Beruf	Wohnort Strasse	Familien- stand	St.A.
1.	Arndt Elisabeth S.	22.1.23 Karlsruhe	Hausange- stelite	Karlsruhe Maxastr.10	ledig	D.R.
2.	Arndt geb. Schüssler Erna Sara	3.10.00 Karlsruhe	Kontoristin	" "	verw.	D.R.
3.	Arndt Eva Sara	31.7.34 Karlsruhe	ohne	" "	led.	D.R.
4.	Fritsch geb. Deichmann An-Harnover na Rosalie S.	31.5.88 Karlsruhe	ohne	Mannheim B.7.3	verw.	D.R.
5.	Hachenburg Elisabeth Pau-Mannheim line Sara	13.7.92 Karlsruhe	Laboran- tin	Heidelberg Happelstr. 15	led.	D.R.
6.	Hirsch Julius Isr.	7.4.92 Achern	Hilfsar- beiter	Karlsruhe Kronenstr. 62	gesch.	D.R.
7.	Loeb geb. Feibelmann Cornelie S.	18.9.92 Landau	ohne	Mannheim P.5,11	verh.	D.R.
8.	Loeb Emil Israel	29.3.92 Lauterecken	ohne	Mannheim P.5,11	verh.	D.R.
9.	Rogo Friede- rike Sara	23.8. 12 Mannheim	Konto- ristin	Mannheim B.7.3	led.	staaten- los tr.
10.	Schloss geb. Rosenberg Elsa Berta S.	1.9.92 Dortmund	Kranken- Pflegerin	Mannheim B.7,3	verw.	D.R.
11.	Schweitzer Berta Sara	1.9.10 Karlsruhe	Kranken- pflegerin	Karlsruhe Gerwigstr. 47	led.	D.R.
12.	Schweitzer Maria Hilda Rosa Sara	31.8.39 Karlsruhe	ohne	Karlsruhe Gerwigstr. 47	led.	D.R.

Dokument 2: Aufstellung über die aus dem Land Baden am 1. März 1943 abgeschobenen Juden, vermutlich erstellt von der regionalen Gestapo, ohne Datum, 1.2.1.1/11201227/ITS Digital Archive, Arolsen Archives.

Poland Stuttgart. 24.10.45.

American Joint Distribution Committee
 29 NOV 1945
 22691

Wir bitten Sie auf diesem Wege gemeinsam,
 folgenden Suchruf durchzusagen.

Achtung, Achtung Hier rufen ehemalige
 K.Z. Gefangene aus Theresienstadt.

Wir bitten Alle, die etwas über den Verbleib
 der folgenden aufgeführten Personen wissen,
 sofort Nachricht zu geben, durch Post oder
 Radio in den Sendezeiten der täglichen Sen-
 dung „Echo des Tages“ oder an die Sammel-
 adresse HEINO HIRSCH Karlsruhe, Handels-
 2

Wir suchen: T-145780

Hirsch Julius geb. 7. 4. 1892 in
 Achern, durch Gestapo deportiert als Karls-
 ruder 1. 3. 1943, letzte Nachricht von Dent-
 mund 4. 3. 1943, Von dort Sammeltransport
 vermutlich Auschwitz. Ist weit bekannt

Dokument 3: Suchaufruf der Familie Hirsch an das American Joint Distribution Committee, 24.10.1945, 6.3.3.2/87074665/ITS Digital Archive, Arolsen Archives.

als Julius Hirsch vom Harlsruher Fuß Ball -
verein.

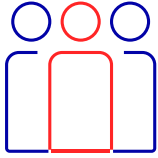
Seine Kinder Heino und Esther sind glücklich
aus Theresienstadt zurückgekehrt zur Mutter,
und fordern alle Menschen auf, jede auch
noch so geringste Kleinigkeit mitzuteilen.

● Achtung, Achtung

Frau Maria Jäger und Sohn Hans Walter
suchen ihren Vater Herrn ²¹Josef Jäger aus
St. Z. Auschwitz, letzte Nachricht erhielten
wir am 10.12.1944. **T. 65958**

Herr Jäger befand sich bis zur Evakuierung
in Auschwitz.

000010



Nicolas Birtz (1922–2006)

Nicolas Birtz wurde am 17. März 1922 in Luxemburg geboren. Über seine Jugend ist wenig bekannt. Er begann früh mit dem Fußballspielen bei seinem Heimatverein Stade Düdelingen. Luxemburg wurde bereits am ersten Tag des deutschen Angriffs auf Frankreich und die Beneluxstaaten im Mai 1940 von der Wehrmacht besetzt. Nach einer kurzen Phase der Militärverwaltung wurde das Land unter deutsche Zivilverwaltung gestellt, mit dem Ziel, es gänzlich an das Deutsche Reich anzuschließen. 1941 wurden vor diesem Hintergrund auch die luxemburgischen Fußballvereine in die deutsche Gauliga Moselland eingegliedert. Mit seinem Verein, der jetzt FV Stadt Düdelingen hieß, gelang Birtz bereits im ersten Jahr der Sieg in dieser Liga. In der folgenden Qualifikationsrunde zur Deutschen Meisterschaft unterlag Düdelingen jedoch dem späteren Meister FC Schalke 04.

Während der deutschen Besatzung war Nicolas Birtz auch Aktivist der Widerstandsgruppe Alweraje. 1942 verhaftete ihn die Gestapo mit rund 100 luxemburgischen Widerständlern. Er wurde in das SS-Sonderlager Hinzert verschleppt, wo viele politische Gefangene aus den Beneluxstaaten inhaftiert waren. Später wurde er in das KZ Natzweiler gebracht, wo er von den Alliierten befreit werden konnte.

Nach dem Krieg setzte Nicolas Birtz seine Fußballerkarriere kurzfristig fort. 1948 bestritt er sein einziges Länderspiel. Er blieb auch politisch engagiert und wurde später Bürgermeister seiner Heimatstadt.

Arbeitsaufträge:

- 1** **Untersucht** die beiliegenden Quellen im Hinblick darauf, wer sie erstellt hat und was sich aus ihnen über Nicolas Birtz, seine Verfolgung und konkrete Verfolgungsorte erfahren lässt.
- 2** **Recherchiert im Internet** weitere Informationen zu Nicolas Birtz und seiner Fußballerkarriere (z.B. hier: <https://aroa.to/fussball-birtz> ) . Nutzt die Übersetzungsfunktion eures Browsers, wenn ihr Informationen in einer Sprache findet, die ihr nicht lesen könnt.
- 3** **Ordnet** den Lebenslauf in den Zeitstrahl ein. Bereitet hierfür auf Basis eurer Rechercheergebnisse (Aufgaben 1 und 2) Ereigniskarten vor, die sein Leben, seine Fußballerkarriere und die Verfolgung nachzeichnen. Zusätzlich könnt ihr auch die Quellen und ggf. Fotos für die Gestaltung des Zeitstrahls nutzen.

Weiterführender Impuls:

- +** **Arbeitet** anhand der Postkontrollkarte zu Nicolas Birtz aus dem KZ Natzweiler und der Beschreibung dieses Dokumententyps im e-Guide der Arolsen Archives heraus, ob er und andere Häftlinge in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern zu ihren Familien Kontakt halten konnten.



Dokument 1: Einlieferungsschein zu Nicolas Birtz aus dem SS-Sonderlager Hinzert

Dokument 2: Postkontrollkarte zu Nicolas Birtz aus dem Konzentrationslager Natzweiler

SS Sonderlager

Hinzert, den 19.8.42
Post Hermesfeil, Postfach 2

Einlieferungsschein Nr. 4883

Name: B i r t z Lux.

Vorname: Nikolaus

Geboren: 17.3.22 Esch/Alzig

Beruf: Büroangestellter

Ständiger Wohnsitz: Dülklingen, Parkstr. 92

Eingeliefert um: 15 Uhr 30 Min.

Einliefernde Stelle: EK- Lux.

Einlieferungsverfügung? KPL. ledig

S a c k ,
Unterschrift

Krim. Sekr.
Dienstbezeichnung

726

Dokument 1: Einlieferungsschein zu Nicolas Birtz aus dem SS-Sonderlager Hinzert, ausgestellt am 19.8.1942, 1.1.13.2/450343/ITS Digital Archive, Arolsen Archives.

M.Lux Häftl. Nr. 2198 Birtz, Nikolaus
 Name Vorname
 geb. 20.1.43 17.3.22 in Esch

Posteingang

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.
				83	20	24	6	20	4	16	

Postausgang

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	Novemb.	Dezemb.
				23	4	9	23	6	20		

Postsperre:

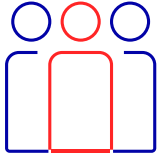
vom _____ bis _____

„ „ „ „ „ „

Bemerkungen: Familie:
Joh. Bapt. Birtz-Kieffer
Düdelingen - Parkstr. 92

KL/32/3 44 200.000

Dokument 2: Postkontrollkarte zu Nicolas Birtz aus dem Konzentrationslager Natzweiler, angelegt vermutlich im Mai 1944, 1.1.29.2/3149159/ITS Digital Archive, Arolsen Archives. Ausführliche Infos zu diesem Dokumententyp unter <https://eguide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/postkontrollkarte> ↗



Norbert Lopper (1919–2015)

Norbert Lopper wurde 1919 in Wien geboren und wuchs in einfachen Verhältnissen in einer gemäßigt religiösen, jüdischen Familie auf. Als fußballbegeisterter Junge begann er früh in Vereinen zu spielen. Mit 16 Jahren wechselte er 1935 in die Jugendmannschaft von Hakoah Wien. Dieser traditionsreiche jüdische Verein wurde bereits 1909 gegründet und hatte in den 1920er Jahren seine erfolgreichste Zeit. Die 1. Mannschaft der Männer wurde 1925 erster österreichischer Meister im Profifußball und begab sich anschließend auf eine legendäre USA-Reise.

Schon als Jugendspieler von Hakoah war Norbert Lopper immer wieder Zeuge antisemitischer Vorfälle, auf dem Rasen wie auf den Tribünen. Im März 1938 erfolgte der »Anschluss« Österreichs an das Deutsche Reich. Die antisemitische Stimmung verschärfte sich drastisch, und der damals 18-Jährige entschloss sich zur Flucht nach Belgien. Dort konnte er sogar weiterhin Fußball spielen. In der belgischen Hauptstadt lernte er auch seine spätere Frau Rebecka kennen. Nachdem die Wehrmacht im Mai 1940 Belgien überfallen und besetzt hatte, plante Norbert Lopper mit Rebecka und deren Eltern eine Flucht vor den Deutschen über die Pyrenäen. Doch die Flucht scheiterte, und im Herbst 1940 kehrten sie nach Brüssel zurück.

Knapp zwei Jahre später wurde das frisch verheiratete Paar von der Polizei festgenommen und über ein Sammellager nach Auschwitz deportiert. Auch seine eigene Familie aus Österreich wurde später nach Auschwitz verschleppt. Seine Frau und weitere enge Verwandte wurden ermordet. Norbert Lopper wurde dagegen nach der Ankunft im Lager zur Arbeit ausgewählt. Er überlebte Auschwitz und weitere Konzentrationslager und kehrte später nach Wien zurück.

Arbeitsaufträge:

- 1** **Untersucht** die beiliegenden Quellen im Hinblick darauf, wer sie erstellt hat und was sich aus ihnen über Norbert Lopper, seine Verfolgung und konkrete Verfolgungsorte erfahren lässt.
- 2** **Recherchiert im Internet** weitere Informationen zu Norbert Lopper und seiner Fußballerkarriere (z.B. hier: <https://aroa.to/fussball-lopper> ). Nutzt die Übersetzungsfunktion eures Browsers, wenn ihr Informationen in einer Sprache findet, die ihr nicht lesen könnt.
- 3** **Ordnet** den Lebenslauf in den Zeitstrahl ein. Bereitet hierfür auf Basis eurer Rechercheergebnisse (Aufgaben 1 und 2) Ereigniskarten vor, die sein Leben, seine Fußballerkarriere und die Verfolgung nachzeichnen. Zusätzlich könnt ihr auch die Quellen und ggf. Fotos für die Gestaltung des Zeitstrahls nutzen.

Weiterführende Impulse:

- +** **Betrachtet** Auszüge aus einem Interview mit Norbert Lopper (<https://aroa.to/fussball-interview1> und <https://aroa.to/fussball-interview2> ). Was erlebte er als jugendlicher Fußballer in Wien und später als Häftling in Auschwitz?
- +** **Arbeitet** anhand des Unterstützungsantrags von Norbert Lopper bei der IRO und der Beschreibung dieses Dokumententyps im e-Guide der Arolsen Archives heraus, wie die IRO die sogenannten Displaced Persons unterstützte und warum er dort 1951 einen Antrag stellte.



Dokument 1: Häftlingspersonalbogen zu Norbert Lopper aus dem KZ Auschwitz

Dokument 2: Auszüge aus einem Antrag von Norbert Lopper auf Unterstützung durch die IRO

Dokument 3: Inhaftierungsbescheinigung des International Tracing Service zu Norbert Lopper

Konzentrationslager Auschwitz Art. der Haft: *Sch. Jude* Gef. Nr.: *61983*

Name und Vorname: *Lopper* *Norbert, Traudl* (188)

geb.: *4. 7. 1919* zu: *Wien*

Wohnort: *Brunel, Josef Glas str. 20*

Beruf: *Fühlfedermechaniker* Rel.: *mos*

Staatsangehörigkeit: *staatenlos* Stand: *verh.*

Name der Eltern: *Meder u. Regln geb. Klinghoffer* Rasse: *jüd*

Wohnort: *Brunel, Josef Glas str. 17*

Name der Ehefrau: *Rebecca geb. Lige* Rasse: *jüd.*

Wohnort: *K.L. Au*

Kinder: *Keine* Alleiniger Ernährer der Familie oder der Eltern:

Vorbildung: *4 kl. deut. Volksschule u. 4 j. Mittelschule*

Militärdienstzeit: von — bis

Kriegsdienstzeit: von — bis

Größe: *1.71* Nase: *gebog.* Haare: *schwarz* Gestalt: *schlank*

Mund: *normal* Bart: *keinen* Gesicht: *schl.* Ohren: *klein, aufh.*

Sprache: *deut.* Augen: *braun* Zähne: *1 Goldz. 3 fehlen*

Ansteckende Krankheit oder Gebrechen: *keine*

Besondere Kennzeichen: *keine*

Rentenempfänger: *nein*

Verhaftet am: *18. 8. 42* wo: *Brunel*

1. Mal eingeliefert: *27. 8. 42* 2. Mal eingeliefert:

Einweisende Dienststelle: *RSHA*

Grund:

Parteizugehörigkeit: *keine* von — bis

Welche Funktionen:

Mitglied v. Unterorganisationen: *—*

Kriminelle Vorstrafen: *ang. keine*

Politische Vorstrafen: *ang. keine*

Ich bin darauf hingewiesen worden, dass meine Bestrafung wegen intellektueller Urkundenfälschung erfolgt, wenn sich die obigen Angaben als falsch erweisen sollten.

v. g. u. **Der Lagerkommandant KL - Au.**

Norbert Lopper
4. 7. 1919

Dokument 1: Häftlingspersonalbogen zu Norbert Lopper aus dem KZ Auschwitz, 1.1.2.1/130830635/ITS Digital Archive, Arolsen Archives [Kopie des Originals aus dem Bestand der Gedenkstätte Auschwitz]. Ausführliche Infos zu diesem Dokumententyp unter <https://eguide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/haeftlingspersonalbogen/> 

ELIGIBLE

CM/1

APPLICATION FOR ASSISTANCE
ANTRAG AUF UNTERSTÜTZUNG

ORIGINAL.

DATELINE

1. Family name (Familiennamen)
LOPPER

4. Date (Datum)
27.8.1951.

5. Identity No. (Ausweis Nr.)
1,191.306.

2. Other Spelling or aliases (andere benützte Schreibweise oder Namen)
--

6. Citizenship (Staatsbürgerschaft)
Österreich.

3. R. C. Prot., Jew., Other Religion (röm-kath., prot., jüd., andersgläubig)
mosaisch

7. Marital Status S., M., Sep., D., Wid., Un. C. (Familienstand led., verh., sep., gesch., verw., unbegleitet)
verwitwet.

8. Names (Namen)

	Relationship to head (Verwandschaftsgrad zu Familienoberhaupt)	Date of birth (Geburtsdatum)	Citizenship (Staatsbürgersch.)	Town, province and country of birth (Stadt, Provinz und Geburtsland)
1. Man (Mann)				
Norbert LOPPER		4.7.1919	Österreich	WIEN/Österreich
2. Woman (Frau)				
3. Children (Kinder)				
4.				
5.				
6.	Gattin: Rebecca CIGS 1942 in BIRKENAU im KZ ums Leben gekommen.			
7.				

9. Other Members of Family (Andere Familienmitglieder)

a) Full names (Volle Namen)

b)

c)

d)

e)

f)

10. Places of residence for last 10 years (Aufenthaltssorte der letzten 10 Jahre)

For whom (Für wen)	Dates (Daten)	Town or village, province and country (Stadt, Gemeinde, Provinz und Land)
	1932- 6.38	WIEN Österreich
	6.38- 5.40	BRUXELLES Belgien
	5.40-10.40	St. GYPRIENNE Frankreich
	10.40- 8.42	BRUXELLES Belgien
	8.42- 1.45	AUSCHWITZ Schlesien Polen
	1.45- 3.45	NORDHAUSEN Preussen Deutschland
	3.45- 5.45	MAUTHAUSEN O.O. Österreich
	5.45-12.47	BRUXELLES Belgien
	12.47- Heute	WIEN Österreich

Unterbrechungen mit kurzen Geschäftsreisen nach Belgien, Frankreich, usw.

IDENTITY CARD

No. 94.450

Date issued 10 OCT 1951

Dokument 2: Auszug aus einem Antrag von Norbert Lopper auf Unterstützung durch die IRO, 27.8.1951, Seite 1, 3.2.1.3/80728409/ITS Digital Archive, Arolsen Archives. Der vollständige Antrag ist online verfügbar unter https://collections.arolsen-archives.org/archive/?doc_id=80728409. Ausführliche Infos zu diesem Dokumententyp unter <https://guide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/cm1-antrag/>

- 23./ Ich bin ÖSTERREICHISCHER Staatsbürger und bin JÜDISCHER Nationalität.
- 24./ Im Juni 1938, um der rassischen Verfolgungen zu entgehen, ging ich nach Bruxelles, wo ich in der ersten Zeit mich bei meinen Verwandten aufhielt und später bei einer Feinmechanikerfirma als Hilfsarbeiter arbeitete. Im März 1940, wegen der damaligen Krise in Belgien, musste ich diesen meinen Arbeitsplatz verlassen. Am 10.5.1940 wurde der Krieg, durch Hitler an Belgien erklärt, und trotz meiner Rassenzugehörigkeit wurde ich als Österreicher (Deutscher) nach St.Cyprien/Südfrankreich ins Lager gebracht. Im Oktober 1940 gelang es mir aus diesem Lager, das in der unbesetzten Zone Frankreichs lag, zu flüchten und zurück nach Belgien zu kommen. In Bruxelles hielt ich mich auch im Weiterhin bei meinen Verwandten auf, und bezog vom Hilfskomitee (JOINT) eine Unterstützung, bis ich im August 1942 durch Gestapo Agenten verhaftet und mit meiner Frau zusammen, (die ich 1941 in Belgien heiratete) nach Auschwitz abtransportiert wurde, (KZ Nr. 61.983) Bis zur Befreiung war ich in den KZ-Lagers: Auschwitz, Nordhausen und Mauthausen. Meine Frau, mein Vater und meine Schwester sind durch die Nazi-Verfolgungen ums Leben gekommen. Nach der Befreiung kehrte ich nach Bruxelles zurück, wo ich vom Belgischen Staat unterstützt wurde, und wo ich bis zum Dezember 1947 verblieb. Seither wohne ich ständig in Wien, (polizeilich hier angemeldet) machte aber 1949.1950 und 1951 kurze Geschäftsreisen nach Belgien Frankreich, Italien Deutschland, Schweiz usw. Derzeit bin ich nur fallweise als Hilfsschaffeur tätig.
- 25./ Ankunft in Österreich: mit Österreichischem Reisepasse legal. (Bewiesen durch: laut Angabe am Jänner 1947)
- 26./ Frage entfällt.
- 27./ Ja, womöglich nach Australien.
- 28./ Derzeit nur fallweise als Hilfsschaffeur tätig.

*Subjekt muss die Reise
and passport.*

31 AUG 1951

P.T.O. siehe Re-Interview Seite V.

Dokument 2: Auszug aus einem Antrag von Norbert Lopper auf Unterstützung durch die IRO, 27.8.1951, Zusatzblatt, 3.2.1.3/80728409/ITS Digital Archive, Arolsen Archives. Der vollständige Antrag ist online verfügbar unter https://collections.arolsen-archives.org/archive/?doc_id=80728409 [↗](#). Ausführliche Infos zu diesem Dokumententyp unter <https://eguide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/cm1-antrag/> [↗](#)


COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE
 SERVICE INTERNATIONAL DE RECHERCHES
 Arolsen (Waldeck) Allemagne
 INTERNATIONAL TRACING SERVICE
 Arolsen (Waldeck) Germany
 INTERNATIONALER SUCHDIENST
 Arolsen (Waldeck) Deutschland

No. **449689**

Certificate of Incarceration Inhaftierungsbescheinigung Certificat d'Incarcération

Ihr Akt.-Z.: **Amt d. Wr. LR Wien** Unser Akt.-Z.: **T/D 526159**
 Votre Réf.: **M. Abt. 12-07427 E** Notre Réf.:

Name Nom Name	LOPPER	Vornamen Prénoms First names	Norbert	Staatsangehörigkeit Nationalité Nationality	österreichisch
Geburtsdatum Date de naissance Date of birth	4.7.1919	Geburtsort Lieu de naissance Place of birth	Wien	Häftlingsnummer No. de prisonnier Prisoner's No.	61983 im KL. Auschwitz
Namen der Eltern Noms des parents Parents' names	Majer und Regina				

It is hereby certified that the following information is available in documentary evidence held by the International Tracing Service.

Es wird hiermit bestätigt, daß folgende Angaben in den Unterlagen des Internationalen Suchdienstes aufgeführt sind.

Il est certifié par la présente que les informations suivantes se trouvent dans la documentation détenue par le Service International de Recherches.

Name Nom Name	LOPPER	Vornamen Prénoms First names	Norbert	Staatsangehörigkeit Nationalité Nationality	staatenlos, deutsch
Geburtsdatum Date de naissance Date of birth	4.7.1919	Geburtsort Lieu de naissance Place of birth	Wien	Beruf Profession Profession	Füllfedermechaniker
Namen der Eltern Noms des parents Parents' names	Meier und Regine geb. Klinghoffer				

Zuletzt bekannter ständiger Wohnsitz
 Dernière adresse connue
 Last permanent residence

Brüssel, Josef Glas-Str. 20

wurde eingeliefert in das Sammellager Malines
 est entré au camp de Malines
 has entered the camp of Malines

Häftlingsnummer
 No. de prisonnier
 Prisoner's No.

nicht angeführt

am
le
on

nicht angeführt

von
venant de
coming from

nicht angeführt

Kategorie, oder Grund für die Inhaftierung
 Catégorie, ou raison donnée pour l'incarcération
 Category, or reason given for incarceration

"Sch" ("Schutzhaft") "Jude"

Überstellt
 Transféré

am 25./27. August 1942 zum KL. Auschwitz, Häftl.Nr. 61983. Überstellung
 nicht angeführt. Am 1. Februar 1945 wurde er in das KL. Mittelbau-Dora/
 Kdo. Osterode eingeliefert, Häftl.Nr. 107440.

Befreit / Entlassen am
 Libéré / Relâché le
 Liberated / Released on

nicht angeführt

Im Häftlingspersonalbogen ist vermerkt: "Verhaftet am: 18.8.42 wo:
 Brüssel. Einweisende Dienststelle: RSHA" und: "Name der Ehefrau: Rebeka
 geb. Zige, Wohnort: K.L.Au." - Nach unseren Feststellungen wurde die
 Nummernserie des KL. Mittelbau-Dora von 106000 - 109310 durch den Transport be-
 legt, der vom KL. Auschwitz im KL. Mittelbau-Dora eintraf.

Geprüfte Unterlagen
 Documents consultés
 Records consulted

Transportliste des Sammellagers Malines; Häftlingspersonalbogen und
 Zugangsliste des KL. Auschwitz; Zugangsliste des KL. Mittelbau-Dora.

Arolsen, - - -

bitte wenden bitte wenden

Directeur
 Service International de Recherches

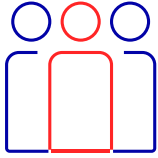
Section des Archives

Der ITS übernimmt für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts der Dokumente, die zur Ausstellung dieser Bescheinigung verwendet wurden, keine Gewähr.

BP P
 FI

Erklärung des I.S.D., erscheint nicht in den Originalunterlagen.
 Explication fournie par le S.I.R. mais ne figurant pas sur les documents originaux.
 Added by the I.T.S. as explanation, does not appear on the original documents.

Dokument 3: Inhaftierungsbescheinigung des International Tracing Service (ITS) zu Norbert Lopper, ausgestellt für das Wiener Amt für Wiedergutmachung am 17.4.1964, 6.3.3.2/101547402/ITS Digital Archive, Arolsen Archives. In solchen offiziellen Bescheinigungen fasste der ITS, der Vorläufer der heutigen Arolsen Archives, die im Archiv zu einer Person vorhandenen Informationen zusammen. Zumeist wurden sie von Rechtsbeiständen oder Behörden für Entschädigungsverfahren angefordert.



Čestmír Vycpálek (1921–2002)

Čestmír Vycpálek wuchs in Prag auf und erlernte das Fußballspielen auf den Hinterhöfen der tschechischen Metropole. Sein Vater nahm ihn früh mit ins Stadion von Slavia Prag, und schon mit 17 Jahren schaffte er es ins Team der 1. Mannschaft, die in der Tschechoslowakei in den 1930er Jahren viele Titel holte.

Noch vor dem Zweiten Weltkrieg hatte Nazideutschland im Oktober 1938 Gebiete im Westen der Tschechoslowakei annektiert und dann im März 1939, ein halbes Jahr vor Kriegsbeginn, auch den verbliebenen tschechischen Teil des Landes besetzt und dort das »Reichsprotektorat Böhmen und Mähren« errichtet. Während ein Teil der Bevölkerung als Deutsche galt, wurden tschechische Bürger sowie alle Jüdinnen und Juden zu Menschen mit eingeschränkten Rechten herabgestuft. Dies galt auch für Čestmír Vycpálek, der jedoch auch nach der Annexion weiter Fußball für Slavia spielen konnte. Nach einem letzten Meistertitel 1943 wechselte er zum slowakischen Verein AC Nitra. Die Slowakische Republik war zu dieser Zeit ein autoritärer Staat und mit dem Deutschen Reich verbündet, die Grenzen zwischen der Republik und dem »Protektorat« wurden jedoch streng kontrolliert. Vycpálek wollte 1944 offenbar an einem Fußballspiel zwischen den Auswahlteams aus Böhmen und Mähren teilnehmen und überquerte hierfür illegal die Grenze. Er wurde verhaftet und in das Konzentrationslager Dachau eingewiesen. Er überlebte die Lagerzeit bis zur Befreiung durch die US-Armee.

Schon ein Jahr nach Kriegsende wechselte Čestmír Vycpálek in die italienische Fußballliga. Dort erlebte er sowohl als Spieler wie später auch als Trainer bis in die 1970er Jahre eine sehr erfolgreiche Zeit.

Arbeitsaufträge:

- 1** **Untersucht** die beiliegenden Quellen im Hinblick darauf, wer sie erstellt hat und was sich aus ihnen über Čestmír Vycpálek, seine Verfolgung und konkrete Verfolgungsorte erfahren lässt.
- 2** **Recherchiert im Internet** weitere Informationen zu Čestmír Vycpálek und seiner Fußballerkarriere (z.B. hier: <https://aroa.to/fussball-vycpalek> ). Nutzt die Übersetzungsfunktion eures Browsers, wenn ihr Informationen in einer Sprache findet, die ihr nicht lesen könnt.
- 3** **Ordnet** den Lebenslauf in den Zeitstrahl ein. Bereitet hierfür auf Basis eurer Rechercheergebnisse (Aufgaben 1 und 2) Ereigniskarten vor, die sein Leben, seine Fußballerkarriere und die Verfolgung nachzeichnen. Zusätzlich könnt ihr auch die Quellen und ggf. Fotos für die Gestaltung des Zeitstrahls nutzen.

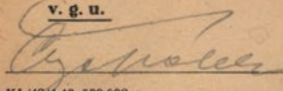
Weiterführender Impuls:

- +** **Arbeitet** anhand der Effektenkarte zu Čestmír Vycpálek aus dem KZ Dachau und der Beschreibung dieses Dokumententyps im e-Guide der Arolsen Archives heraus, was er bei seiner Verhaftung bei sich trug und was mit seinem persönlichen Besitz nach der Ankunft im Konzentrationslager geschah.



Dokument 1: Häftlingspersonalbogen zu Čestmír Vycpálek aus dem KZ Dachau

Dokument 2: Effektenkarte zu Čestmír Vycpálek aus dem KZ Dachau

Konzentrationslager		Dachau	Art der Haft:	Sch Tsch.	Gef.-Nr.: 126727
Name und Vorname:	V y c p á l e k Cestmir				
geb.:	15.5.21	zu:	P r a g	Prot.	
Wohnort:	N i t r a m Kanálová 242o			Slowakei	
Beruf:	Beamter			Rel.:	r.k.
Staatsangehörigkeit:	Tschechoslowakei			Stand:	ledig
Name der Eltern:	Premysl und Jarmila geb. Kankova			Rasse:	arisch
Wohnort:	P r a g XIX, Rabova 5			Prot.	
Name der Ehefrau:				Rasse:	
Wohnort:					
Kinder:	keine Alleiniger Ernährer der Familie oder der Eltern:				
Vorbildung:					
Militärdienstzeit:	von — bis				
Kriegsdienstzeit:	von — bis				
Größe:	175	Gestalt:	schl.	Gesicht:	oval Augen: blau
Nase:	normal	Mund:	normal	Ohren:	normal Zähne: vollst.
Haare:	schwarz	Sprache:	tschechisch		
Ansteckende Krankheit oder Gebrechen:					
Besondere Kennzeichen:					
Rentenempfänger:					
Verhaftet am:	18.10.44	wo:	Nitra		
1. Mal eingeliefert:	17.11.44	2. Mal eingeliefert:			
Einweisende Dienststelle:	Stapo Brünn				
Grund:					
Parteizugehörigkeit:	von — bis				
Welche Funktionen:					
Mitglied v. Unterorganisationen:					
Kriminelle Vorstrafen:					
Politische Vorstrafen:					
Ich bin darauf hingewiesen worden, dass meine Bestrafung wegen intellektueller Urkundenfälschung erfolgt, wenn sich die obigen Angaben als falsch erweisen sollten.					
v. g. u.			Der Lagerkommandant		
					
KL/42/4-43 500.000					

Dokument 1: Häftlingspersonalbogen zu Čestmír Vycpálek aus dem KZ Dachau, 17.11.1944, 1.1.6.2/10355317/ITS Digital Archive, Arolsen Archives.
 Ausführliche Infos zu diesem Dokumententyp unter <https://eguide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/haeftlingspersonalbogen/> 

Konzentrationslager
Gefangenen-Eigentumsverwaltung

Häftl.-Nr. 196227

Eff. II. Vom 1. 9. 43 aufgeldst

Effekten-Verzeichnis

für den Isob. -Häftling Vycpálek, Čestmír
geb. am 15. 5. 84 zu Prag Einzel. am: 17. 11. 44

<u>1</u> Hut/Mütze	 Binder	 Füllhalter	Wertsachen: Taschenuhr, gelb/weiß mit Kette, gelb/weiß Armbanduhr, gelb/weiß m. Lederband/Metallband Ehe-, Siegel-Ring, gelb/weiß mit Stein
<u>1</u> Paar Schuhe/Stiefel	 Halstuch/Schal	 Schlüssel	
<u>2</u> „ Strümpfe	<u>1</u> Paar Handschuhe	 Feuerzeug	
..... „ Gamaschen	 Arbeitsanzug	 Rasierzeug	
<u>1</u> Mantel Sommer/Winter	 Handtuch	 Aktentasche	
<u>1</u> Rock Kittel	 Mäntelchen-Knöpfe	 Koffer	
..... Hose	 Brieftasche m. Papier.	 Paket	
..... Weste	 Inv.-Vers.-Karte	Verschiedenes:	
<u>1</u> Pullover Strickw.	 Arbeitsbuch		
<u>3</u> Hemd	 Wehrpass		
<u>2</u> Unterhose	 Ausschlusschein		
..... Kragen	 Drehbleistift		

Ich erkenne vorstehende Eintragungen als richtig an: K. L. Für die Richtigkeit: Gefangenen-Eigentumsverwaltung:
Čestmír Vycpálek (Unterschrift des Häftlings) den 17. 11. 44 Korope

Bemerkungen: 1 Hemd aus Lager

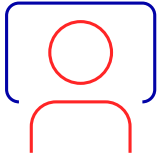
KL52/4.43 500.000

Dokument 2: Effektenkarte zu Čestmír Vycpálek aus dem KZ Dachau, 1.1.6.2/10355316/ITS Digital Archive, Arolsen Archives. Ausführliche Infos zu diesem Dokumententyp unter <https://eguide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/effektenkarte/> ↗

Workshop III

Verwobene Verfolgungs- geschichten

- Anleitung für Teamer*innen
- Hintergrundtext zur Geschichte von Auschwitz
- Arbeitsblätter und Archivquellen zu
 - a)** Antoni Łyko (1907–1941)
 - b)** Adam Kniola (1911–1942)
 - c)** Marian Einbacher (1900–1943)
 - d)** Ludwik Szabakiewicz (1902–1944)
- Hintergrundtext zur Geschichte von Westerbork
- Arbeitsblätter und Dokumente zu
 - e)** Ernst Alexander (1914–1942)
 - f)** Erich Gottschalk (1906–1996)
 - g)** Eddy Hamel (1902–1943)
 - h)** Árpád Weisz (1896–1944)
- Vorlage Biographie-Blatt



Workshop III: Anleitung für Teamer*innen

Im dritten Workshop wird die biographische Auseinandersetzung mit verfolgten Fußballspielern um jeweils vier **Sammelbiographien** von Menschen erweitert, deren Verfolgungswege sich an zwei historischen Orten kreuzten: im Sammellager **Westerbork** in den Niederlanden bzw. im **KZ Auschwitz I**, dem dortigen sogenannten Stammlager. Die Teilnehmenden setzen sich mit der Geschichte dieser Orte wie mit den Biographien auseinander. Dabei geht es nicht nur um die Verfolgungsgeschichte dieser Fußballer, sondern auch um Formen der Erinnerung. Als Ergebnis entstehen acht Biographie-Blätter, die abschließend vorgestellt werden.

Nach der Einteilung der Gruppen und der Zuteilung der jeweils vier Sammelbiographien lesen die Teilnehmenden zuerst den **Hintergrundtext zum jeweiligen Lager**. Dies dient der Vorbereitung auf die Beschäftigung mit den Biographien wie auf eine spätere Diskussion über die Orte und ihre Bedeutung im Verfolgungsgeschehen. Auf Basis des Textes verständigen sich die Teilnehmenden über drei bis vier wichtige Ereignisse aus der Geschichte des Ortes und erstellen hierzu Ereigniskarten. Diese werden bei der Abschlussdiskussion in den Zeitstrahl integriert.

In einem nächsten Schritt beschäftigen sich die Teilnehmenden in **Teamarbeit mit jeweils einer der acht Biographien**. Ein Ziel ist es, Stationen der Fußballkarriere und Informationen zur Verfolgung herauszuarbeiten. Zudem setzen sich die Teilnehmenden mit Formen und Möglichkeiten der Erinnerung auseinander. Ihre Ergebnisse halten sie auf einem Biographie-Blatt fest. Die Teamer*innen sollten das Biographie-Blatt (siehe die Druckvorlage) idealerweise im A3-Format bereitstellen.

Zum Abschluss dieser Workshop-Phase werden die jeweils vier Biographie-Blätter zu den Sammelbiographien Westerbork und Auschwitz an einer Wand befestigt, sodass eine kleine Ausstellung entsteht. Die Ausstellung wird von den Teilnehmenden zunächst betrachtet. Die anschließende Diskussion wird unter der Leitfrage geführt, worin sich die ausgestellten Personen voneinander unterscheiden und was sie gemeinsam hatten. Die Antworten sollten alle drei Ebenen der Biographie-Blätter berühren (Karriere, Verfolgung, Erinnerung).

Im Ergebnis wird deutlich, dass die Fußballer ganz unabhängig vom Stand ihrer Karriere verfolgt wurden und dass der Fußball selbst dabei keine herausgehobene Bedeutung besaß. Zudem wird sich zeigen, dass Auschwitz auch im Verfolgungsweg der Fußballer aus der Westerbork-Gruppe von zentraler Bedeutung war, jedoch in einer anderen Weise als für die vier polnischen Fußballer. Dies hing mit den unterschiedlichen Ursachen der Verfolgung zusammen (die Verfolgung der Juden einerseits, politischer Gegner andererseits). Schließlich wird deutlich werden, dass es neben verschiedenen Formen der Erinnerung auch Ungleichgewichte gibt: Während die Teilnehmenden spezielle Erinnerungsinitiativen zu einigen Fußballern finden werden, wird anderer bisher »nur« in Zeitungs- oder Blogartikeln gedacht, jedoch nicht durch Zeichen oder Aktivitäten außerhalb des Internets.

Exemplarischer Ablauf

- ❶ Einstieg, Klärung der Arbeitsaufträge, Verteilung des Materials
🕒 10 Minuten
- ❷ Gruppenarbeit zur Geschichte der beiden Orte
🕒 30 Minuten
- ❸ Erstellung der Biographie-Blätter in Teamarbeit
🕒 40 Minuten
- ❹ Betrachten der Biographie-Blätter und Diskussion
🕒 15+15 Minuten

Das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau

Das deutsche Konzentrationslager Auschwitz wurde im Juni 1940 auf dem Gelände einer ehemaligen polnischen Kaserne gegründet. Die Stadt Oświęcim war bereits wenige Tage nach Kriegsbeginn im September 1939 von der Wehrmacht besetzt worden und trug fortan den deutschen Namen Auschwitz. Sie lag im Gebiet Ost-Oberschlesien, das an das Reichsgebiet angegliedert wurde.

Das Lager Auschwitz bestand bis zum Januar 1945. In diesen viereinhalb Jahren wandelten sich seine Gestalt und seine Funktion mehrfach gravierend. Aus dem einen Konzentrationslager Auschwitz wurde der größte Konzentrationslager-Komplex des Deutschen Reiches. Das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau (ab März 1942) sowie das Konzentrationslager Auschwitz-Monowitz an der Baustelle der IG Farben aus Frankfurt am Main (ab Oktober 1942) wurden als eigenständige Lager etabliert. Hinzu kamen 28 Nebenlager und weitere Unterlager, die teilweise mehr als 100 km entfernt in Schlesien lagen.

Häftlingen aus dem Gefängnis von Tarnów am 14. Juni 1940 und der Befreiung durch Einheiten der Roten Armee am 27. Januar 1945 hatte sich die Zusammensetzung der Gefangenen stark gewandelt. Polnische Häftlinge bildeten in der ersten Phase die größte Gruppe. Ab Frühjahr 1942 erreichten immer mehr Transporte mit Jüdinnen und Juden aus ganz Europa das Lager. Besonders in den Jahren 1943 und 1944 wurde eine große Zahl von ihnen, fast 900.000 Menschen, direkt nach der Ankunft im Lager ermordet. Hierfür dienten zunächst zwei provisorische Gaskammern in Birkenau, die zwischen März und Juni 1943 durch vier neue große Gebäude mit Gaskammer und Krematorium ersetzt wurden und als Ruinen noch heute auf dem Gelände der Gedenkstätte zu sehen sind. Der Massenmord an den Jüdinnen und Juden war jedoch nur ein Teil der Lagergeschichte von Auschwitz-Birkenau, das ab Frühjahr 1943 auch als Konzentrationslager für jüdische und nichtjüdische Gefangene (Männer und Frauen) ausgebaut wurde. Ab Oktober 1942 existierte zudem das Lager Auschwitz III-Monowitz, in dem zur Hochzeit im Sommer 1944 10.000 Gefangene auf der Baustelle des deutschen Unternehmens IG Farben arbeiten mussten, wobei viele aufgrund der mörderischen Lebens- und Arbeitsbedingungen starben.

Auch 200.000 Jüdinnen und Juden wurden zur Zwangsarbeit im Lagerkomplex Auschwitz registriert. Damit stellten sie etwas weniger als die Hälfte der knapp 430.000 Menschen, die im Verlauf der Lagerzeit Gefangene der Haupt- oder Nebenlager von Auschwitz waren. Die Häftlingsgruppen waren sehr unterschiedlich. Zu ihnen gehörten sowjetische Kriegsgefangene, Sinti und Roma, politische Gefangene aus Polen und anderen Ländern, Homosexuelle, Zeugen Jehovas sowie angebliche Berufskriminelle und »Asoziale«.

Für viele Häftlinge war Auschwitz nur eine von mehreren Stationen auf ihrem Leidensweg. So kam der frühere Fußballer Ludwik Szabakiewicz aus Lemberg bereits aus dem Lager Majdanek nach



Das Torhaus von Auschwitz-Birkenau kurz nach der Befreiung 1945 © Bundesarchiv

Entgegen einer verbreiteten Vorstellung stand die Bedeutung von Auschwitz als Tatort des Holocaust nicht von vornherein fest: Zwischen dem Eintreffen des ersten Transports von polnischen politischen



Der polnische Fußballspieler Antoni Łyko als Häftling in Auschwitz © Archives of the Auschwitz-Birkenau State Museum

Auschwitz und wurde später weiter in das KZ Natzweiler transportiert.

In Auschwitz mussten zwar alle Gefangenen Zwangsarbeit leisten. Die Schwere der Arbeit, der Platz der Unterbringung und die tägliche Verpflegung konnten aber je nach Zugehörigkeit zu einer der Gruppen sehr unterschiedlich sein. Persönliche Netzwerke spielten eine große Rolle für das Überleben der Gefangenen, und auch zwischen den einzelnen Lagerteilen konnten die Bedingungen stark variieren.

Besonders nachdem die Bedeutung der Zwangsarbeit für das Deutsche Reich im Laufe des Krieges immer weiter zunahm, konnten sich die Bedingungen für einige Gefangene bessern. Manche nutzten den nun freien Sonntag zur Organisation von Fußballspielen. Beliebter Ort hierfür war beispielsweise der Appell-Platz im Stammlager. Für diese Häftlinge war der Sport eine wichtige Ablenkung im tristen und schweren Lageralltag. Es war zugleich eine Selbstvergewisserung, dass sie in der Lage waren, den körperlichen Entbehrungen zu trotzen. Es war jedoch nur ein kleiner Teil der Gefangenen in Auschwitz, denen dies erlaubt war und die zugleich körperlich überhaupt dazu in der Lage waren. Zumindest einmal trat auch der ehemalige Spieler von Wisła Kraków, Antoni Łyko, zu einem Spiel in Auschwitz an. Für Łyko war es das einzige Spiel in der Lagerzeit, er wurde kurze Zeit später von der SS ermordet.

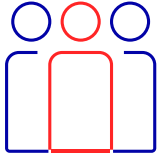
Szabakiewicz und Łyko waren nicht die einzigen Fußballer in Auschwitz. Sportler*innen erreichten Auschwitz aus ganz Europa. Sie waren Boxer,

Schwimmer*innen oder Turner*innen. Die wenigsten von ihnen konnten allerdings Sport in Auschwitz betreiben. Der bekannte polnische Fußballer Marian Einbacher war Teilnehmer des ersten Länderspiels Polens und wurde ebenso in Auschwitz ermordet wie Adam Kniola aus Warschau. Sie alle waren als polnische »politische Gefangene« nach Auschwitz gebracht worden.

Auch unter den Jüdinnen und Juden, die direkt nach ihrer Ankunft oder später in Birkenau ermordet wurden, befanden sich viele Sportler, beispielsweise die jüdischen Fußballspieler Julius Hirsch aus Deutschland und Eddy Hamel aus den Niederlanden.



Das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau bietet auf seiner englischsprachigen Homepage vielfältige Informationen über die Geschichte des Lagers: <http://auschwitz.org/en/history/> 



Antoni Łyko (1907–1941)

Antoni Łyko wurde am 27. Mai 1907 im polnischen Rakowice geboren. Er machte eine Ausbildung als Dreher, aber seine größte Leidenschaft war der Fußball. Seine Karriere begann 1930 als Spieler für Wisła Krakau. Denkwürdig war ein Freundschaftsspiel im Mai 1936 vor 15.000 Fans gegen Chelsea London. Torschütze des einzigen Tores war Antoni Łyko. Diese Karriere wurde im September 1939 durch den deutschen Überfall auf Polen beendet. Antoni Łyko schloss sich bald einer Widerstandsgruppe an, die unter anderem Sabotage-Akte durchführte. Seine Gruppe arbeitete hauptsächlich in den Wasserwerken von Krakau. Im Frühjahr 1941 verhafteten die Nazis viele Mitglieder der zahlreichen in der Stadt tätigen Widerstandsorganisationen. Łyko wurde in das Montelupich Gefängnis gebracht. Von dort gelangte er wenig später in das Stammlager von Auschwitz. Nur wenige Monate nach seiner Ankunft wurde Łyko im Rahmen einer »Vergeltungsmaßnahme« von der Lager-SS ermordet. Gemeinsam mit 70-80 anderen polnischen Gefangenen, denen eine Tätigkeit im Widerstand vorgeworfen wurde, brachte die SS ihn zur Hinrichtungsstätte in der sogenannten Kiesgrube am Rande des Lagergeländes. Mit ihm starb an diesem Tag auch ein früherer sportlicher Rivale aus dem Team von Cracovia Krakau, Witold Zieliński.



Antoni Łyko, 1937 © National
Digital Archive, Poland

Arbeitsaufträge:

- 1** **Untersucht** die beiliegenden Quellen im Hinblick darauf, was sich aus ihnen über die Verfolgung von Antoni Łyko und seine Haft im KZ Auschwitz in Erfahrung bringen lässt.
- 2** **Recherchiert im Internet** weitere Informationen zu Antoni Łyko (z.B. hier: <https://araoa.to/fussball-lyko> ). **Überprüft** hierbei, ob, wie und durch wen an ihn erinnert wird.
- 3** **Erstellt** mithilfe der Vorlage ein Biographie-Blatt zu Antoni Łyko, indem ihr eure Ergebnisse zu den Aufgaben 1 und 2 zusammenfasst. **Erörtert** dabei, wie und durch wen (ggf. zusätzlich) an ihn erinnert werden könnte. Nutzt für die Gestaltung des Biographie-Blatts auch das Foto oben.

Weiterführender Impuls:

- +** **Untersucht** die Zugangsliste mit Blick auf Alter, Geschlecht, Herkunft und sonstige Angaben zu den aufgeführten Personen. Was fällt hieran auf oder ist bemerkenswert?



Dokument 1: Zugangsliste vom 5.4.1941 aus der Effektenkammer des KZ Auschwitz

Dokument 2: Karteikarte zu Antoni Łyko aus dem KZ Auschwitz

98

Schutzhaftlager Auschwitz
Effektenkammer

ZUGANG VOM 5. 4. 1941.

Lfd.	Häftl.Nr. Zu - und Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
11202	B i e s t e k Georg	30. 1.1912.	Tarnow	Beamter
11203	B a r d o Johann	7. 3.1919.	Zalesowa	Landwirt
11204	B o g a c z Josef	26.12.1909.	Pawonow	Landwirt
11205	B s i u b a n Indwig	6. 1.1908.	Senok	Fleischer
11206	B u j a k Stanislaus	5. 1.1898.	Maszkowice	Landwirt
11207	G r a b e s y k Johann	28. 6.1898.	Wolka Rychowa	Schlosser
11208	G o l d m a n Chaim Israel	25.11.1895.	Waspiszow	Landwirt
11209	G u s a Michael	20.10.1916.	Birles	Fischer
11210	F i s c h e r Edmund	14.12.1874.	Bochnia	Rechtsanwalt
11211	G u s t e k Thadäus	29. 4.1908.	Kolaczyno	Landwirt
11212	B o s a k Stanislaus	22.10.1910.	Chodaszow	Landwirt
11213	B a l d u s i n s k i Kasimir	11. 1.1912.	Tarnow	Briefträger
11214	D a m a s z o w i c z Jakob	? 4.1894.	Pasadow	Landwirt
11215	B a l a s c h Johann	19. 1.1902.	Swiente	Landwirt
11216	B e d n a r c z y k Kasimir	16. 2.1913.	Korytniki	Arbeiter
11217	B a t o r Wilhelm	15. 2.1913.	Ostrow-Przemyski	Fischer
11218	A m e s Szyja Israel	20. 5.1915.	Senok	Arbeiter
11219	A l e k s i Thadäus	6.11.1898.	Tarnow	Beamter
11220	D e s z a w i c z Franz	6. 6.1911.	Aety	Angestellter
11221	F u r a e i n a r i c h	30. 5.1912.	Bratkowice	Postangest.
11222	K a r b o w s k i Stefan	23.12.1917.	Jetlin	Landwirt
11223	S y p Stanislaus	8.10.1908.	Nowiny	Zimmermann
11224	S y p Stanislaus	25. 4.1902.	Senok	Schlosser

- 11 -

108

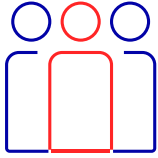
Lfd.	Häftl.Nr. Zu - und Vorname	Geb.Dat.	Geb.Ort	Beruf
11779	W a l e c z y k Georg	27. 5.1897.	Krakau	Monteur
11780	L y k o Anton	27. 5.1907.	Rakowice	Arbeiter
11781	B r o z d o w s k i Josef	13. 2.1894.	Krakau	Rentier
11782	W e i g e l Friederik	4. 9.1882.	Prerau	Richter
11783	G r u d n i e w i c z Vincent	22. 1.1886.	Slonniki	Apotheker
11784	T w o r z y d l o Anton	4. 6.1877.	Bochurzyce	Postbeamter
11785	S z y m a n s k i Thadäus	26. 1.1905.	Skarzynsko Kamienna	Arzt
11786	M a l c z y k Thadäus	10. 5.1915.	Krakau	Angestellter
11787	P e n k a l a Johann	27. 9.1913.	Skola	Arzt
11788	P i o t r o w s k i Andreas	16.11.1909.	Mischow	ohne
11789	K o s o w s k i Michael	15. 2.1898.	Prilut	Zellbeamter
11790	K o t t Paul	17. 3.1918.	Gleiwitz	Offizier
11791	S a m o l a w a Theodor	9. 8.1909.	Ruta Slaska	Kaufmann
11792	G o r k a Stanislaus	13. 9.1903.	Dembica	Ingenieur
11793	M u l l e r Josef	16. 1.1903.	Karwin	Kaufmann
11794	Z a j i c Edward	12. 9.1901.	Karwin	Buchhalter
11795	B a t k o Marian	25. 3.1901.	Podgorze	Lehrer
11796	S e i d l e r Rudolf	17. 6.1886.	Karwin	Elektromonteur
11797	M a n i u r a Ernst	15.10.1921.	Godula Hütte	Kaufmann
11798	S o k o l i n s k i Franz	18. 2.1899.	Juszczyn	Angestellter
11799	R y c h l i k Kasimir	3. 4.1908.	Pradnik Czerwony	Zahntechniker
11800	K u d y k Viktor	21. 3.1901.	Krakau	Lehrer
11801	B a s t a Johann	17. 6.1918.	Wola Karowska	Schmied
11802	R o z a n s k i Stanislaus	28. 4.1909.	Krakau	Mechaniker
11803	S t a l m a c h Johann	12. 5.1908.	Krakau	Kraftw.-führer
11804	M a l e k Kasimir	4. 3.1906.	Krakau	Mechaniker
11805	W y p y c h Alexander	1. 1.1911.	Krakau	Schlosser

Dokument 1: Zugangsliste vom 5.4.1941 aus der Effektenkammer des KZ Auschwitz, Archives of the Auschwitz-Birkenau State Museum [Kopie unter 1.1.2.1/493973 und 1.1.2.1/493983/ITS Digital Archive, Arolsen Archives]

Block: 3/	Name: Łyko	No.: 11780
Vorname:		
Erlerner Beruf:	Geeignet als:	
Ausgeführter Beruf:		
Zuletzt Beschäftigt als:	Bemerkungen: (Krauszer) geb. 11. 4/3. Abgang - 3. VII 1941.	
Im Lager Beschäftigt als:	292 848/154 AA - TOWEN MUZEUM	

Archiwum Muzeum Auschwitz / Auschwitz Museum's Archive

Dokument 2: Karteikarte zu Antoni Łyko aus dem KZ Auschwitz, Archives of the Auschwitz-Birkenau State Museum. Das hinter »Abgang« aufgeführte Datum gibt vermutlich den Tag an, an dem Antoni Łyko ermordet wurde.



Adam Kniola (1911–1942)

Adam Kniola wurde am 7. Februar 1911 in Lublin geboren. Seine Fußballerkarriere startete er schon als Jugendlicher bei Warta Poznań. Später schoss der Angreifer für die 1. Mannschaft des Vereins in insgesamt 111 Begegnungen 56 Tore. Zweimal spielte er außerdem für die polnische Nationalmannschaft. Bei seinem Debüt gegen Jugoslawien gelangen ihm 1931 im heimischen Stadion vor 15.000 Fans zwei Tore. Später wechselte er nach Warschau zum Verein KS Warszawianka, der damals ebenfalls in der ersten polnischen Liga aktiv war. Als die deutsche Wehrmacht im September 1939 in Polen einmarschierte, war Adam Kniola 28 Jahre alt. Am 15. August 1940 wurde er in Warschau verhaftet und ins kurz zuvor errichtete Konzentrationslager Auschwitz gebracht. In Auschwitz erhielt er die Häftlingsnummer 2454. Der Hintergrund seiner Verhaftung lässt sich nicht rekonstruieren. Es ist gut möglich, dass er Opfer einer der damals verbreiteten willkürlichen Verhaftungsaktionen der Deutschen wurde. Adam Kniola überlebte die Haft fast zweieinhalb Jahre, ehe Ende 1942 im Totenbuch der Leichenhalle des KZ Auschwitz seine Häftlingsnummer eingetragen wurde.



Adam Kniola, circa 1931–1935 © National Digital Archive, Poland

Arbeitsaufträge:

- 1** **Untersucht** die beiliegenden Quellen im Hinblick darauf, was sich aus ihnen über die Verfolgung von Adam Kniola und seine Haft im KZ Auschwitz in Erfahrung bringen lässt.
- 2** **Recherchiert im Internet** weitere Informationen zu Adam Kniola (z.B. hier: <https://arao.to/fussball-kniola>). **Überprüft** hierbei, ob, wie und durch wen an ihn erinnert wird.
- 3** **Erstellt** mithilfe der Vorlage ein Biographie-Blatt zu Adam Kniola, indem ihr eure Ergebnisse zu den Aufgaben 1 und 2 zusammenfasst. **Erörtert** dabei, wie und durch wen (ggf. zusätzlich) an ihn erinnert werden könnte. Nutzt für die Gestaltung des Biographie-Blatts auch das Foto oben.

Weiterführender Impuls:

- +** **Untersucht** den Auszug aus dem Bunkerbuch mit Blick auf Alter, Geschlecht, Herkunft und sonstige Angaben zu den aufgeführten Personen. Was fällt hieran auf oder ist bemerkenswert?



Dokument 1: Auszug aus dem Bunkerbuch des KZ Auschwitz

Dokument 2: Auszug aus dem Totenbuch der Leichenhalle des KZ Auschwitz

62

Dat.	Nr.	Zu- u. Vorname	Einl.	Grund	Tage	Entl.
B.V.	3214	Hojszcki, Albert	13. 5.	entl. am 19/5.42		
		24. 4. 1918.				
		Berlin.				
		Arbeiter.	Bl. 11.			
Pol.	6804	Howalek, Hug	16. 5.	entl. 24/5		
		15. 8. 1921.				
		Varsowa - Gd. a.				
		Schüler.	Bl. 19			
Pol.	3224	Bracht, Karl	18. 5.	entl. 24/5.		
		4. 5. 93.				
		Schachtmeister.	Bl. 12.			
Pol.	303	Dudzik, Johann	20. 5.	entl. 4/6.		
		16. 6. 1918.				
		Golonog.				
		Arbeiter.	Bl. 23.			
B.V.	11552	Reda, Viktor	21. 5.	entl. 24/6.		
		28. 8. 1909.				
		Polyska				
		Landwirt.	Bl. 23.			
Pol.	2454	Kniola, Adam	21. 6.	entl. 4/6.		
		4. 2. 1911.				
		Lublin.				
		Arbeiter.	Bl. 14.			
Pol.	23444	Chronauer, Jacob	22. 6.	entl. 8/6.		
		1. 3. 1899.				
		Lambert a. Rhein				
		Tischler	Bl. 13			
Pol.	32525	Chryszewski, Josef	22. 6.	entl. 8/6.		
		16. 3. 02.				
		Chemie.				
		Pinke.				

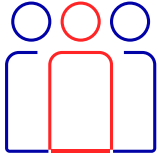
B.

Archiwum Muzeum Auschwitz / Auschwitz Museum's Archive

Dokument 1: Auszug aus dem Bunkerbuch des KZ Auschwitz, Einträge der Einlieferungen vom 13. bis 22. Mai 1942, Archives of the Auschwitz-Birkenau State Museum [Kopie unter 1.1.2.1/519798/ITS Digital Archive, Arolsen Archives]. Als Bunker wurde das lagerinterne Gefängnis eines Konzentrationslagers bezeichnet, in dem die SS Häftlinge z.B. aufgrund von Verstößen gegen die Lagerordnung einsperrte und misshandelte.

15 26/XII 42.		27/XII 42.		24 17	
1. 50953. 17 ^a	1. 68860. 21 ^a	17 10430. 21 ^a			
2. 55782. 22 ^a	2. 43196. 18 ^a	18 73363. 20 ^a			
3. 67411. 28 ^a	3. 64023. 14 ^a	19 70049. 28 ^a			
4. 65816. 20 ^a	4. 72115. 28 ^a	20 51021. 21 ^a			
5. 72430. "	5. 64563. 28 ^a	21 72410. 21 ^a			
6. 60899. "	6. 84485. 20 ^a	22 74292. 21 ^a			
7. 50370. 28 ^a	7. 72890. "	23 32042. "			
8. 67055. 20 ^a	8. 66430. "	24 80029. "			
9. 46348. 28 ^a	9. 77140. "				
10. 2454. 28 ^a					
11. 78612. 22 ^a	10. 74775. Brunn				
12. 62846. "	11. 3033E. "				
13. 77027. "	12. 71226. "				
14. 20960. 21 ^a	13. 78831. 28 ^a				
15. 77159. "	14. 79176. 21 ^a				
	15. 69699. 28 ^a				
	16. 49652. 28 ^a				

Dokument 2: Auszug aus dem Totenbuch der Leichenhalle des KZ Auschwitz, Archives of the Auschwitz-Birkenau State Museum [Kopie unter 1.1.2.6/130566310/ITS Digital Archive, Arolsen Archives]. Adam Kniola ist hierin nur über die Häftlingsnummer 2454 zu identifizieren.



Marian Einbacher (1900–1943)

Marian Einbacher wurde am 9. Januar 1900 im damals noch zu Preußen gehörenden Posen geboren. Nach dem Versailler Vertrag wurde das Gebiet polnisch, und die Stadt erhielt den Namen Poznań. Ab 1921 spielte Einbacher in der Mannschaft von Warta Poznań. Mit ihr wurde er zwei Mal Vizemeister der polnischen Liga und nahm 1921 auch am historischen ersten Länderspiel des unabhängigen Polen teil. Die Mannschaft verlor 0:1 gegen Ungarn. 1925 musste Einbacher seine Karriere beenden und arbeitete fortan als Bankangestellter in Sandomierz. Während der deutschen Besatzung wurde er verhaftet und am 28. März 1942 mit einem Transport aus Radom in das KZ Auschwitz deportiert. Im Lager war er als polnischer politischer Häftling unter der Nummer 27428 registriert. Am 28. Juli 1942 wurde er in den Häftlingskrankenbau (Block 28) im Stammlager Auschwitz eingeliefert. Am 11. Januar 1943 wurde er erneut in einen Häftlingskrankenbau (Block 20) gebracht, in dem einen Tag später sein Tod in den Büchern vermerkt wurde. Als Todesursache wurde angegeben: Darmkatarrh bei Wassersucht.



Marian Einbacher, 1921 © National Digital Archive, Poland

Arbeitsaufträge:

- 1** **Untersucht** die beiliegenden Quellen im Hinblick darauf, was sich aus ihnen über die Verfolgung von Marian Einbacher und seine Haft im KZ Auschwitz in Erfahrung bringen lässt.
- 2** **Recherchiert im Internet** weitere Informationen zu Marian Einbacher (z.B. hier: <https://aroa.to/fussball-einbacher>). **Überprüft** hierbei, ob, wie und durch wen an ihn erinnert wird.
- 3** **Erstellt** mithilfe der Vorlage ein Biographie-Blatt zu Marian Einbacher, indem ihr eure Ergebnisse zu den Aufgaben 1 und 2 zusammenfasst. **Erörtert** dabei, wie und durch wen (ggf. zusätzlich) an ihn erinnert werden könnte. Nutzt für die Gestaltung des Biographie-Blatts auch das Foto oben.

Weiterführender Impuls:

- +** **Untersucht** den Auszug aus dem Register des Häftlingskrankenbaus mit Blick auf Alter, Geschlecht, Herkunft und sonstige Angaben zu den aufgeführten Personen. Was fällt hieran auf oder ist bemerkenswert?



Dokument 1: Auszug aus dem Register des Häftlingskrankenbaus (Block 20) des KZ Auschwitz

Dokument 2: Auszug aus dem Sterbebuch des KZ Auschwitz, Eintrag zu Marian Einbacher

(170)

13	4. K. 11. 11. 11.	N. Name - Vor.	N.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1284	12395	Brandt Kerst.	J.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1285	12929	Laks Leo	W.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1286	125980	Erwin Zak.	J.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1287	125991	Fröhlichmann Prof.	J.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1288	126023	Kagan Abram	J.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1289	126394	Lapka Bek	W.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1290	126483	Miloodi Jech	J.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1304	129833	Maivall	W.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1297	126680	Thachna Wolf	J.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1298	129106	Eirio Jakob	W.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1310	129316	v. de Hammen	W.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1299	129112	Fischer Samuil	J.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1303	129732	Goldwasser Mend.	J.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1301	129588	Zwaap Salomon	J.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
1304	129805	12975: Brögan Kat.	J.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
12930	127396	127: Deutsh Ad.	J.	13. 11. 11.	13. 11. 11.
129428	127	Einbacher Man.	W.	13. 11. 11.	13. 11. 11.

Dokument 1: Auszug aus dem Register des Häftlingskrankenbaus (Block 20) des KZ Auschwitz, Einweisungen vom 11. und 12.1.1943, Archives of the Auschwitz-Birkenau State Museum [Kopie unter 1.1.2.1/506053/ITS Digital Archive, Arolsen Archives]

Nr. 1988/1943. 484 C¹

Auschwitz, den 18. Januar 1943

Der Bankbeamte Marian Einbacher

katholisch

wohnhaft Sandomierz, Listopadowskastrasse Nr. 21, Kreis Abtau

Ist am 12. Januar 1943 um 17 Uhr 40 Minuten

In Auschwitz, Kasernenstrasse verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 9. Januar 1900

In Posen

(Standesamt Nr.)

Vater: Franciszek Einbacher, zuletzt wohnhaft in Posen

Mutter: Antonina Einbacher geborene Ziminski, zuletzt wohnhaft in Posen

Der Verstorbene war nicht verheiratet

Eingetragen auf mündliche — schriftliche Anzeige des Arztes Doktor der —

Medizin Entress in Auschwitz vom 12. Januar 1943

Der Anzeigende

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt.

Auschwitz, den 18. 1. 1943

Der Standesbeamte In Vertretung

Der Standesbeamte In Vertretung Quakernack

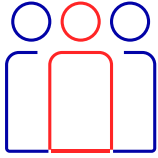
Todesursache: Darmkatarrh bei Wassersucht

Eheschliessung des Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

Archiwum Muzeum Auschwitz / Auschwitz Museum's Archive

Dokument 2: Auszug aus dem Sterbeprotokoll des KZ Auschwitz, Eintrag zu Marian Einbacher, Archives of the Auschwitz-Birkenau State Museum [Kopie unter 1.1.2.1/575893/ITS Digital Archive, Arolsen Archives]. Ausführliche Infos zu diesem Dokumententyp unter <https://eguide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/sterberegistereintrag-fuer-im-kz-verstorbene-haeftlinge/> ↗



Ludwik Szabakiewicz (1902–1944)

Ludwik Szabakiewicz wurde am 6. Juni 1902 in Jarosław, damals Österreich-Ungarn, heute Westukraine, geboren. Er war Fußballspieler für Pogon Lwów (Lemberg/heute L'viv). Mit der Mannschaft wurde er zwischen 1923 und 1926 dreimal polnischer Meister. Außerdem lief er in den 1920er Jahren zweimal für die polnische Nationalmannschaft auf. Er wurde 1942 aus unbekannten Gründen in Lwów verhaftet und in das KZ Lublin-Majdanek eingeliefert. Von dort wurde Szabakiewicz am 9. April 1944 in das KZ Auschwitz deportiert. Hier erhielt er die Häftlingsnummer 181651 und kam ins Männerlager (BII-d) in Auschwitz-Birkenau. Seine Häftlingsnummer ist auf einer Liste von Häftlingen aufgeführt, die im Sommer 1944 der Arbeitseinheit Kartoffelschäler zugeteilt waren und sich in Block 31 in Birkenau einer Untersuchung durch das SS-Hygieneinstitut unterziehen mussten. Kurz darauf wurde er in das KZ Natzweiler weiterverschleppt. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt. Vermutlich starb er noch während des Transports oder kurz nach der Ankunft im KZ Natzweiler.



Ludwik Szabakiewicz, circa 1922–1926
© National Digital Archive, Poland

Arbeitsaufträge:

- 1** **Untersucht** die beiliegenden Quellen im Hinblick darauf, was sich aus ihnen über die Verfolgung von Ludwik Szabakiewicz und seine Haft im KZ Auschwitz in Erfahrung bringen lässt.
- 2** **Recherchiert im Internet** weitere Informationen zu Ludwik Szabakiewicz (z.B. hier: <https://aroa.to/fussball-szabakiewicz> ). **Überprüft** hierbei, ob, wie und durch wen an ihn erinnert wird.
- 3** **Erstellt** mithilfe der Vorlage ein Biographie-Blatt zu Ludwik Szabakiewicz, indem ihr eure Ergebnisse zu den Aufgaben 1 und 2 zusammenfasst. **Erörtert** dabei, wie und durch wen (ggf. zusätzlich) an ihn erinnert werden könnte. Nutzt für die Gestaltung des Biographie-Blatts auch das Foto oben.

Weiterführender Impuls:

- +** **Untersucht** die Transportliste mit Blick auf Alter, Geschlecht, Herkunft und sonstige Angaben zu den aufgeführten Personen. Was fällt hieran auf oder ist bemerkenswert?



Dokument 1: Auszug aus einem Untersuchungsbuch des SS-Hygiene-Instituts im KZ Auschwitz

Dokument 2: Auszug aus Fragmenten einer Transportliste aus dem KZ Auschwitz in das KZ Natzweiler

H. W. B.

Bl. 31

BII d

15. AUG. 1944

19

54801-17-632/128749-288500
alt. II. 15.8.44

592/45

Skolo

Kartoffelschäler

16/8 gmm													
109	+	Ge	149	575	1701	+	140	137	923	175321	+	Ge	
110	+	Ge	166	609	2	+	41	125	507		3	+	Ge
111	+	Ge	180	974	3	+	42	173	143		4	+	Ge
112	+	Ge	146	302	4	+	43	180	926		5	+	Ge
113	+	Ge	183	097	5	+	44	146	553		6	+	Ge
114	+	Ge	121	380	6	+	45	128	673		7	+	Ge
115	+	Ge	115	394	7	+	46	166	991		8	+	Ge
116	+	Ge	112	660	8	+	47	159	177		9	+	Ge
117	+	Ge	164	684	9	+	48	181	530	IV	10	+	Ge
118	+	Ge	181	650	10	+	49	188	148		11	+	Ge
119	+	Ge	119	498	1	+	50	159	214		12	+	Ge
120	+	Ge	154	554	2	+	51	181	651		13	+	Ge
121	+	Ge	181	347	3	+	52	183	457		14	+	Ge
122	+	Ge	171	198	4	+	53	156	378		15	+	Ge
123	+	Ge	137	677	5	+	54	158	837		16	+	Ge
124	+	Ge	10	609	6	+	55	171	122		17	+	Ge
125	+	Ge	162	345	7	+	56	183	393		18	+	Ge
126	+	Ge	120	352	8	+	57	165	726		19	+	Ge
127	+	Ge	131	698	9	+	58	76	746	IV	20	+	Ge
128	+	Ge	183	886	10	+	59	156	292		21	+	Ge
129	+	Ge	171	567	1	+	60	149	510		22	+	Ge
130	+	Ge	183	821	2	+	61	119	461		23	+	Ge
131	+	Ge	185	431	3	+	62	183	579		24	+	Ge
132	+	Ge	167	184	4	+	63	181	614		25	+	Ge
133	+	Ge	186	082	5	+	64	167	188		26	+	Ge
134	+	Ge	188	330	6	+	65	155	562		27	+	Ge
135	+	Ge	186	097	7	+	66	119	393		28	+	Ge
136	+	Ge	173	413	8	+	67	167	167		29	+	Ge
137	+	Ge	125	379	9	+	68	181	385	IV	30	+	Ge
138	+	Ge	183	443	10	+	69	123	041		31	+	Ge
139	+	Ge	183	947	1	+	70	188	375		32	+	Ge

Archiwum Muzeum Auschwitz / Auschwitz Museum's Archive

Dokument 1: Auszug aus einem Untersuchungsbuch des SS-Hygiene-Instituts im KZ Auschwitz, Einträge vom 15.8.1944, Archives of the Auschwitz-Birkenau State Museum.
Ludwig Szabakiewicz ist hierin nur über die Häftlingsnummer 181651 zu identifizieren.

- 17 -

801.	31602	Pol.	Russos	Sosin	Wassili	17.10.14	Landarb.	164781
802.	31602	"	Pole	Sosnicki	Stefan	1. 1.13	Ma rrr	193182
803.	31603	"	"	Sowindrgal	Salerlaus	9.11.13	Schneider	120347
804.	31604	"	"	Spockynski	Stanislaus	10. 4.34	Sanitster	156695
805.	31605	"	"	Sroka	Anton	10. 2.26	Landarb.	96307
806.	31606	"	"	Szamos	Grigor	1. 2.14	"	137639
807.	31607	"	"	Szarochnine	Aladimir	21. 6.23	"	136522
808.	31608	"	Russos	Szabow	Wassil	10.10.25	"	166992
809.	31609	"	Pole	Szabarszewski	Weseg	15.12.16	Angest.	150304
810.	31610	"	"	Szuchicki	Kasimierz	1. 4.36	Landarb.	199389
811.	31611	"	"	(Sch)Szuchajski	Pietr	1.10.93	Schuster	139390
812.	31612	Russos	Szuchniow	(Gus)jermos	Paul	29. 8.00	Landarb.	166360
813.	31613	"	Pole	Szuchynski	Zdzislaw	1.12.20	Heiler	167794
814.	31614	"	"	Szutowski	Wlitor	15.10.10	Landarb.	181196
815.	31615	Russos	Szuchowich	Ilja	26. 7.28	Landarb.	126741	
816.	31616	"	Pole	Szuchowski	Karion	21.11.97	Schneider	139397
817.	31617	"	"	Szuchowski	Semen	2. 1.06	Tischler	183436
818.	31618	"	"	Szuchowski	Alina	30. 3.34	Schlosser	160436
819.	31619	"	"	Szuchowski	Josif	2. 1.11	Schuster	162415
820.	31620	Russos	Szuchowski	Michail	8. 8.20	Dach	162520	
821.	31621	"	Pole	Szabakiewicz	Ludwig	24. 8.02	Angest. Vers.	181651
822.	31622	"	"	Szuchowski	Wladislaw	25.10.03	Landarb.	151714
823.	31623	"	"	Szuchowski	Zdzislaw	15. 8.2	Gärtner	158120
824.	31624	"	"	Szuchowski	Wlitor	16. 8.97	Arbeiter	161686
825.	31625	"	"	Szuchowski	Wladislaw	20.10.15	Landarb.	139405
826.	31626	"	"	Szuchowski	Konstanty	10.11.08	Schuster	123434
827.	31627	"	"	Szuchowski	Jan	18. 2.22	Arbeiter	162457
828.	31628	"	"	Szuchowski	Wlitor	8. 8.02	Landarb.	151870
829.	31629	"	"	Szuchowski	Wladislaw	14. 1.89	Landarb.	172254
830.	31630	"	"	Szuchowski	Wlitor	18.11.07	Arbeiter	162573
831.	31631	Pol.	"	Szuchowski	Julian	7. 1.00	Landarb.	150391
832.	31632	"	"	Szuchowski	Wladislaw	20.11.21	Gärtner	157728
833.	31633	Russos	Szuchowski	Wladislaw	9. 3.23	Arbeiter	1335 2	
834.	31634	"	Pole	Szuchowski	Wladislaw	1. 4.35	Landarb.	123412
835.	31635	"	"	Szuchowski	Wladislaw	21. 1.20	Landarb.	119174
836.	31636	Russos	Szuchowski	Wladislaw	16.11.13	Arbeiter	181407	
837.	31637	"	Pole	Szuchowski	Wladislaw	14. 1.99	Landarb.	96056
838.	31638	"	"	Szuchowski	Jan	16.11.05	Schuster	151716
839.	31639	"	"	Szuchowski	Stefan	24. 9.02	Schuster	171232
840.	31640	"	"	Szuchowski	Stanislaus	24. 4.03	Textilarb.	171302
841.	31641	"	"	Szuchowski	Andrzej	1.10.13	Angest.	183011
842.	31642	"	"	Szuchowski	Saryl	1922	Landarb.	183252
843.	31643	"	"	Szuchowski	Kasimir	12. 1.06	Landarb.	171570
844.	31644	"	"	Szuchowski	Hieronim	8. 8.11	Gärtner	119472
845.	31645	Russos	Szuchowski	Wlitor	10. 2.25	Landarb.	147911	
846.	31646	"	"	Szuchowski	Nikolaj	19.11.14	"	165711
847.	31647	"	"	Szuchowski	Artur	3. 7.14	"	166032
848.	31648	"	"	Szuchowski	Grigorij	2. 9.20	Arbeiter	181340
849.	31649	"	"	Szuchowski	Nikolaj	30. 5.21	Schlosser	171498
850.	31650	"	Pole	(Szuchowski)Szuchowski	Wladislaw	10. 8.34	Arbeiter	139436

Dokument 2: Auszug aus Fragmenten einer Transportliste aus dem KZ Auschwitz in das KZ Natzweiler, ohne Datum (vermutlich vom 23.8.1944). Ludwik Szabakiewicz ist hierauf unter der lfd. Nummer 821 aufgeführt. Der Zusatz »Vers.« verweist vermutlich darauf, dass er während oder kurz nach der Ankunft des Transports verstorben war, 1.1.29.1/3131092/ITS Digital Archive, Arolsen Archives

Das Polizeiliche Durchgangslager Westerbork

Das »Polizeiliche Durchgangslager Westerbork« diente den deutschen Besatzern in den Niederlanden als einer von zwei Konzentrationspunkten, an denen Jüdinnen und Juden vor ihrer Deportation nach Osteuropa gesammelt wurden. Als Lager wurde der Ort bereits vor Kriegsbeginn von den

Nach dem Überfall der Wehrmacht auf den westlichen Nachbarn im Mai 1940 übernahm die deutsche Verwaltung das Lager. Zunächst wurden hier alle im Land aufgegriffenen Jüdinnen und Juden aus Deutschland und Österreich inhaftiert. Ab Juli 1942 diente das Lager dann als sogenanntes Durchgangslager für die Deportationen aller Jüdinnen und Juden, aber auch von Sinti und Roma aus den Niederlanden. Mehr als 100.000 Menschen wurden von hier bis Herbst 1944 verschleppt, mehr als die Hälfte nach Auschwitz, fast 34.000 in das Mordlager Sobibor im Generalgouvernement im besetzten Polen.

Auch zahlreiche Fußballer fanden sich auf ihrer Odyssee auf der Suche nach Sicherheit in den Niederlanden wieder und konnten nach Kriegsausbruch der Verfolgung nicht entkommen. Unter ihnen waren der Schalker Ernst Alexander und der Bochumer Spieler Erich Gottschalk mit seiner Familie. Ebenso führten die Verhaftungen niederländischer Jüdinnen und Juden zahlreiche Sportler*innen nach Westerbork. Zu ihnen zählte der jüdische Ajax-

Spieler Eddy Hamel, dem trotz seiner US-amerikanischen Staatsbürgerschaft die Ausreise nicht mehr gelang. Ein weiterer prominenter Fußballer in Westerbork war der ungarische Star-Trainer Árpád Weisz, der dort mit seiner Familie festgehalten wurde. Er hatte seine vorherigen Erfolgsstationen in Italien verlassen müssen und seit 1939 den FC Dordrecht trainiert.

Die meisten Menschen blieben relativ kurz im Lager, wo die Lebensbedingungen vergleichsweise gut waren und es kulturelle Angebote und auch Fußballspiele gab. Die Menschen in Westerbork nutzten diese Möglichkeiten zur Ablenkung vom Alltag. Zugleich wiegten sich einige der Jüdinnen und Juden durch diese von den Deutschen bewusst geduldeten Aktivitäten in einer trügerischen Sicherheit. Nicht die hygienischen Verhältnisse, Krankheit und Hunger waren die Bedrohung in Westerbork, sondern die jederzeit mögliche Deportation in die Vernichtungslager im Osten.

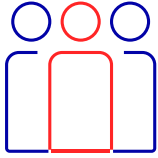


Lagerinsassen auf dem Hauptweg des Lagers Westerbork, circa 1944 © Wikimedia Commons

niederländischen Behörden als »Zentrales Flüchtlingslager Westerbork« gegründet. Dies geschah, um dort die stetig wachsende Zahl an jüdischen Flüchtlingen aus Deutschland und Österreich aufzunehmen und die Zuwanderung aus diesen Ländern zu kontrollieren. Tausende Jüdinnen und Juden hatten in den Monaten zuvor in den Niederlanden Zuflucht vor der antisemitischen Verfolgung gesucht. Besonders für Jüdinnen und Juden aus Westdeutschland waren die Niederlande oft die erste Fluchtstation.



Das Herinneringscentrum Kamp Westerbork bietet auf seiner deutschsprachigen Homepage vielfältige Informationen über die Geschichte des Lagers: <https://kampwesterbork.nl/de/geschiede> 



Ernst Alexander (1914–1942)

Ernst Alexander wurde am 5. Februar 1914 als Sohn einer jüdischen Kaufmannsfamilie in Gelsenkirchen geboren. Auch Ernst absolvierte eine Ausbildung als Kaufmann und spielte zugleich Fußball in der Jugend des FC Schalke 04. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten nahm der Druck auf die jüdische Bevölkerung zu. Zahlreiche Vereine schlossen jüdische Mitglieder aus. Auch das Geschäft der Eltern musste geschlossen werden. Im Sommer 1938 wurde Ernst Alexanders Vater Georg in das Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt, woraufhin sich seine Mutter Ella das Leben nahm. Nach den Novemberpogromen 1938 floh Ernst Alexander mit seinen jüngeren Geschwistern Alfred und Johanna in die Niederlande. Dort verlor er bald seine Geschwister und wurde in verschiedenen Flüchtlingslagern interniert. Zugleich konnte er aber auch noch Fußball spielen. Bereits ab November 1939, kurz nach der Eröffnung des Lagers, lebte Ernst Alexander als Flüchtling im Lager Westerbork. Er blieb dort auch eingesperrt, als die Deutschen die Kontrolle über das Lager übernahmen. Im Juli 1942 begannen die Deportationen aus Westerbork. Ernst Alexander wurde bereits mit einem der ersten Züge nach Auschwitz deportiert. Er überlebte nur wenige Wochen und starb am 28. August 1942 im Alter von 28 Jahren.



Ernst Alexander, circa 1939 © Nationaal Archief, Den Haag

Arbeitsaufträge:

- 1** **Untersucht** die beiliegenden Quellen im Hinblick darauf, was sich aus ihnen über die Verfolgung von Ernst Alexander und seine Haft in Westerbork in Erfahrung bringen lässt.
- 2** **Recherchiert im Internet** weitere Informationen zu Ernst Alexander (z.B. hier: <https://aroa.to/fussball-alexander>). **Überprüft** hierbei, ob, wie und durch wen an ihn erinnert wird.
- 3** **Erstellt** mithilfe der Vorlage ein Biographie-Blatt zu Ernst Alexander, indem ihr eure Ergebnisse zu den Aufgaben 1 und 2 zusammenfasst. **Erörtert** dabei, wie und durch wen (ggf. zusätzlich) an ihn erinnert werden könnte. Nutzt für die Gestaltung des Biographie-Blatts auch das Foto oben.

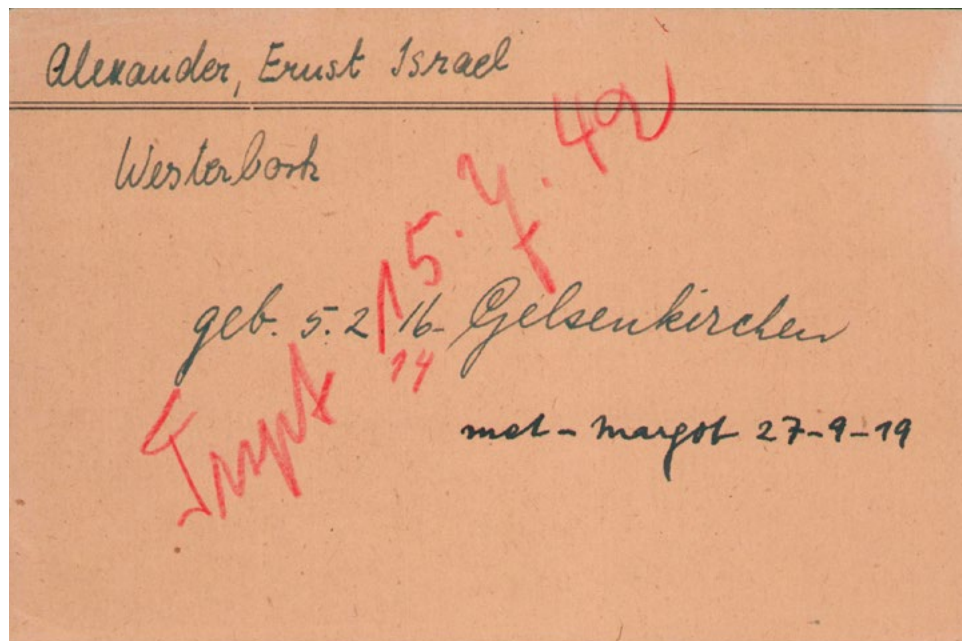
Weiterführender Impuls:

- +** **Untersucht** den Auszug aus dem Westerbork-Register mit Blick auf Alter, Geschlecht, Herkunft und sonstige Angaben zu den aufgeführten Personen. Was fällt hieran auf oder ist bemerkenswert?



Dokument 1: Karteikarte aus der Kartothek des Judenrats in Amsterdam zu Ernst Alexander

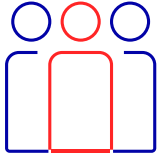
Dokument 2: Auszug aus dem Westerbork-Register des Informationsbüros des Niederländischen Roten Kreuzes



Dokument 1: Karteikarte aus der Kartothek des Judenrats in Amsterdam zu Ernst Alexander, 1.2.4.2/130251048/ITS Digital Archive, Arolsen Archives. Ausführliche Infos zu diesem Dokumententyp unter <https://eguide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/karteikarte-aus-der-kartothek-des-judenrats-in-amsterdam> ↗

22					
Alde wereld	M ozes	11.3.16	Adam	Beukeweg 13	5.10.42
Aldewereld-Walvisch	Naatje	8.8.68	"	Blasiusstr.18	29.6.43
Aldewereld-de Rooij	Rachel	3.8.15	"	Wagersfontijnstr.7	14.9.42
Aldewereld	Sali	13.7.40	"	"	14.9.42
Aldewereld	Salomon	17.4.66	"	Blasiusstr.18	29.6.43
Aldewereld	Salomon	29.7.89	"	Maritsstr.19	21.9.42
Aldewereld	Salomon	18.4.12	"	Bemsstr.41	5.10.42
Aldewereld	Salomon	23.6.28	"	Ruijschstr.10	18.5.43
Aldewereld	Salomon	26.6.28	"	Blasiusstr.17	18.2.43
Aldewereld	Salomon	9.6.30	"	Iepenweg 5	31.7.42
Aldewereld-Beets	Sientje	11.11.00	"	"	31.7.42
Aldewereld	Simon	27.11.98	"	Zwanenb.wal 64	4.9.42
Aldewereld	Simon	3.1.15	Werkkamp	Gijselte	14.9.42
Aldewereld-Freira	Sipora	9.3.13	Adam	Bemsstr.41	5.10.42
Aldewereld-Frank	Sophia	10.9.06	"	Talmastr.18	2.10.42
Aldorf	Chaim	13.7.88	den Haag	Weteringrade 29	23.2.43
Aldorf	Lejzor	12.7.12	Adam	Ruijschstr 7	9.2.43
Aldorf-Czarkowski	Rechla	16.3.89	den Haag	Weteringrade 29	23.2.43
Aleksandrowicz	Claire	14.5.22	Maastricht	Fr.Romanusweg 38	28.8.42
Aleksandrowicz-Groonheim	Johanna	5.2.99	"	"	28.8.42
Alenbik	Gedali	11.6.03	?	"	15.7.42
Alenbik	Gerrie	1.5.32	?	"	15.7.42
Alenbik	Massa	16.6.05	?	"	15.7.42
Aleng	Abraham	23.11.25	Adam	N.Beeregr.199	27.7.42
Aleng	Benjamin	9.11.88	"	Cillierstr.29	5.7.43
Aleng	Benjamin	29.11.88	"	" entl.	2.12.42
Aleng	Hartog	2.3.97.92	Adam	Diamantstr.49	1.6.43
Aleng	Hendric	1.5.92	"	Carillonstr.20	21.9.42
Aleng-de Wolff	Jansje	20.12.65	"	Amstelv.weg 177	6.4.43
Aleng-Bakker	Mietje	20.6.96	"	Cillierst.29	6.7.43
Aleng	Mimi	25.4.24	"	N.Beeregr.199	27.7.42
Aleng-Polak	Rachel	2.12.93	+	Diamantstr.49	1.6.43
Aletrino	Benjamin	6.6.02	"	le Boerhavenstr.11	29.6.43
Aletrino-Elcemendal	Bertha	19.12.09	"	Calvanistr.6	20.4.43
Aletrino-Praeger	Debora	21.12.57	"	P.de Hoogstr.44	18.5.43
Aletrino	Elisabeth	9.6.31	"	le Boerhavenstr.11	29.6.43
Aletrino	Gerson	29.12.33	"	"	29.6.43
Aletrino	Issak	31.10.07	"	Calvanist .6	20.4.43
Aletrino	Jacques	29.1.07	Haarlem	Duincoordstr.28	20.4.43
Aletrino-deVries	Rebecca	20.7.03	"	"	20.4.43
Aletrino-Pool	Sara	30.8.00	Adam	le Boerhavenstr.11	29.6.43
Aletrino-Graveur	Schoontje	14.1.73	"	Swammerdamstr.45	18.9.42
Alexander	Alfred	26.7.21	"	Apollon 129 entl.	28.5.43
Alexander	Edith	19.12.26	Adam	Gr. Visse herijstr.34	16.10.42
Alexander	Emil	3.3.70	E	Nolenstr.20	2.11.42
Alexander-Borz	Erna	30.7.02	Vaals	Viergrenzenweg 50	20.4.43
Alexander	Ernst	5.2.14	Lager	Wach Theresienstadt	18.7.42
Alexander-Friedberg	Fanny	12.7.01	Adam	Gr.Visscherijstr.34	16.10.42
Alexander	Friedrich	14.5.98	?	"	15.7.43
Alexander	Grete	29.11.13	Maastricht	K.Klovisstr.60	6.7.43

Dokument 2: Auszug aus dem Westerbork-Register des Informationsbüros des Niederländischen Roten Kreuzes, erstellt nach 1945, 1.1.46.7/5154640/ITS Digital Archive, Arolsen Archives. Die letzte Spalte enthält das Datum der Deportation aus Westerbork



Erich Gottschalk (1906–1996)

Erich Gottschalk wurde 1906 in Wanne-Eickel geboren. Er besuchte das Goethe-Gymnasium in Bochum, machte eine kaufmännische Ausbildung und war begeisterter Fußballspieler. Er war nach dem Ersten Weltkrieg zunächst Mitglied eines Vorläufervereins des heutigen VfL Bochum. Als Juden nur noch in jüdischen Vereinen Sport treiben durften, wurde er Kapitän der Mannschaft des TuS Hakoah Bochum, mit der er 1938 jüdischer Fußballmeister wurde. Kurz darauf musste er mit seiner Frau Rosa in die Niederlande flüchten. Nach der Besetzung der Niederlande wurden sie im Durchgangslager Westerbork interniert. Hier wurde im Juni 1941 auch ihre gemeinsame Tochter Renée geboren. Auch in Westerbork spielte Erich Gottschalk noch weiter Fußball. Im September 1944 wurde die Familie nach Theresienstadt deportiert, kurze Zeit später nach Auschwitz-Birkenau. Dort wurde Erich Gottschalk von seiner Familie getrennt und zur Arbeit ausgewählt. Seine Frau und seine Tochter, auch alle seine übrigen Verwandten, wurden 1944 in Auschwitz ermordet. Erich Gottschalk selbst gelang im Frühjahr 1945 während eines der berüchtigten Todesmärsche die Flucht. Nach dem Krieg machte er sich auf den Weg nach Holland, um dort nach seiner Familie zu suchen. Erst da erfuhr er, dass niemand von ihnen überlebt hatte.



Erich Gottschalk, circa 1938 © Jüdisches Museum Westfalen

Arbeitsaufträge:

- 1** **Untersucht** die beiliegenden Quellen im Hinblick darauf, was sich aus ihnen über die Verfolgung von Erich Gottschalk und seine Haft in Westerbork in Erfahrung bringen lässt.
- 2** **Recherchiert im Internet** weitere Informationen zu Erich Gottschalk (z.B. hier: <https://aroa.to/fussball-gottschalk>). **Überprüft** hierbei, ob, wie und durch wen an ihn erinnert wird.
- 3** **Erstellt** mithilfe der Vorlage ein Biographie-Blatt zu Erich Gottschalk, indem ihr eure Ergebnisse zu den Aufgaben 1 und 2 zusammenfasst. **Erörtert** dabei, wie und durch wen (ggf. zusätzlich) an ihn erinnert werden könnte. Nutzt für die Gestaltung des Biographie-Blatts auch das Foto oben.

Weiterführender Impuls:

- +** **Untersucht** den Auszug aus dem Westerbork-Register mit Blick auf Alter, Geschlecht, Herkunft und sonstige Angaben zu den aufgeführten Personen. Was fällt hieran auf oder ist bemerkenswert?



Dokument 1: Karteikarte aus der Kartothek des Judenrats in Amsterdam zu Erich Gottschalk

Dokument 2: Auszug aus dem Westerbork-Register des Informationsbüros des Niederländischen Roten Kreuzes

Oude kampbewoner Perung!

Gottschalk, Erich op 24.5.44 nog Wak. **R**

19.3.06 Z O Z Bar. y
119/ Perung!

7.11.42 W'bb
6-6-45 aanch 65 med: G - Schauss Rosel 24.2.44
~~Uitvoering~~ Gottschalk Renie 26.6.42
bij Müller Willemstr 5 g. in 11-46-44

K 219

RK

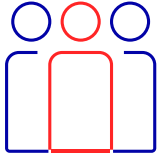
Volg lijst R 001/4 B.
Handp. El (No. 005)
op 29-9-44 van Thier
naar Auschwitz.

Dokument 1: Karteikarte aus der Kartothek des Judenrats in Amsterdam zu Erich Gottschalk, 1.2.4.2/130296048/ITS Digital Archive, Arolsen Archives. Ausführliche Infos zu diesem Dokumententyp unter <https://eguide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/karteikarte-aus-der-kartothek-des-judenrats-in-amsterdam> [↗](#)

50. 735

Naam	Voornamen	Geb.dat.	Vroeger adres	Opmerkingen
Gordower	Boris	14. 8.14	Kief	3. 6.44 v.Vught
Gordower	Rensse	19. 3.13	Brussel	3. 6.44 v.Vught
Gosler	Hartog	24. 5.11	A'dam, Lepelstr.50 hs.	6. 6.41 Mauth. ovl.
Gosler	Isaak	23.12.14	A'dam, Kerkstr.439'	18. 6.42 Mauth. ovl.
Gosler-Stad	Judith	9. 8.16	A'dam, Lepelstr.50 hs.	3. 9.44
Gosler	Louis	23. 9.86	A'dam, Lepelstr.50 hs.	4. 9.44 Th.
Gosler	Luis	23. 5.19	A'dam, Muiderstr.4a'''	26.11.41 Mauth. ovl.
Goslineki-Frank	Lena	18.12.73	Kampen	3. 6.44 v.Vught
Goslineki	Sara	2. 6.07	Groningen	3. 6.44 v.Vught
Gosschalk	Eliazor	1. 3.01	A'dam, Scheldestr.106	4. 9.44 Th.
Gosschalk	Elise J.	28. 6.76	Barneveld	4. 9.44 Th.
Gosschalk	Hanna	5. 3.27	Deventer, Brinkgreverw.19	5.44
Gosschalk	Heintje	23. 1.94	Deventer, Brinkgreverw.60	19.5.44
Gosschalk	Herman	22. 9.88	Deventer, Brinkgreverw.60	19.5.44
Gosschalk	Joseph H.	12. 5.75	Barneveld	4. 9.44 Th.
Gosschalk	Marianne	28. 2.80	A'dam, Maasstr.29	2.10.42 n.A. 5.10.42 n.A. 10.10.42 i.A. ovl.
Gosschalk	Martijn	17. 3.24	A'dam, Pl.Franscheln.8	31.7. 44 BB.
Gosschalk	Mina	22. 8.73	A'dam, Pl.Franscheln.8	12. 1.43 v.Apeld.
Gosselaar	Robert	15. 9.22	A'dam, Pl.Franscheln.8	31. 7.44 BB.
Gosselaar-Messel	Marie	18. 6.06	A'dam, Parimaribostr.95	19.5.44
Gosselaar	Schoontje	3. 5.92		22. 1.43 v.Apeld.
Gossels	Alfred	17. 7.07	A'dam, Courbetstr.28	3. 9.44
Gottlieb	Andries	3. 9.28		12. 1.43 v. Apeld.
Gottesmann	Friedrich	19. 3.99	A'dam, Keizersgr.556	3. 9.44
Gottfriedt	Meijer	14.10.95		22. 1.43 v. Apeld.
Gottlieb	Ladislau	13.12.19	A'dam, Jekerstr.5''	28.10.41 Mauth. ovl.
Gottlob	Jeckiel	21. 6.11	A'dam, Hoorderstr.32b	27. 4.43 Mauth. ovl.
Gottschalk	Erich I.	19. 3.06	Westerbork	4. 9.44 Th.
Gottschalk	Erich I.	6.12.12	Westerbork	4. 9.44 Th.
Gottschalk	Friedrich I.	1. 3.96	Westerbork	4. 9.44 Th.
Gottschalk	Gerhard H.J.	30. 3.09	Wolfheze, Wolfhezerw.95	4. 9.44 Th.
Gottschalk	Kees+Kurt I.	16.10.10	Westerbork	4. 9. 44 Th.
Gottschalk	Regina S.	21. 2.01	Westerbork	4. 9.44 Th.
Gottschalk	Rene S.	21. 6.41	Westerbork	4. 9.44 Th.
Gottschalk	Rosa S.	24. 2.11	Westerbork	4. 9.44 Th.
Gottschalk-Strauss				
Goldmann	Chaja	18.7.10	A'dam, Nwe Prinsengr.24	4. 9.44 Th.
Götsel	Sigismund	4. 5.08	A'dam, Nwe Prinsengr.24	4.9.44 Th.
Goubits	Isaac	6.17.95	Schiedam, Rembrandtpl.83	19.5.44
Goubits	Lea	19.10.98	Schiedam, Rembrandtpl.83	19.5.44
Goubits	Mary	10. 3.28	Schiedam, Rembrandtpl.83	19.5.44
Goudekot	Levien	28.11.07	A'dam, Spoorbaanstr.8	6. 9.41 Mauth. ovl.
Goudekot	Maria	24.10.20	A'dam, 2e J.v.d.Heyde-str.9	2.10.42 n.A. 5.10. 42 n.A. 29.10.42 i.A. ovl.
Goudekotting-Jong de	Annatje	22. 6.94	A'dam, Waalstr.102	31. 7.44 BB.
Goudesmit	Abraham I.	13. 8.13	A'dam, Vijselstr.100	3. 9.44
Goudesmit-Raphael	Adriane	2. 8.71	A'dam, Blasiusstr.61	3. 9.44
Goudesmit	Cornelis J.	30.10.01	Barneveld	4. 9.44 Th.
Goudesmit-Wertheim	Else	1. 5.10	Bindhoven	3. 6.44 v.Vught
Goudesmit	Frank	6. 5.32	Barneveld	4. 9.44 Th.
Goudesmit	Henriette J.	19. 2.30	Barneveld	4. 9.44 Th.
Gottschalk-Luigsterm, Kuitman	Elise	28. 5.42	Po. A.dam	4.9.44 Th.
Gosler				3.9.44

Dokument 2: Auszug aus dem Westerbork-Register des Informationsbüros des Niederländischen Roten Kreuzes, erstellt nach 1945, 1.1.46.7/5156086/ITS Digital Archive, Arolsen Archives. Die letzte Spalte enthält das Datum der Deportation aus Westerbork



Eddy Hamel (1902–1943)

Edward (»Eddy«) Hamel wurde 1902 in New York City geboren. Seine Eltern waren zuvor aus Amsterdam in die USA emigriert. Als Jugendlicher kehrte er mit ihnen zurück und wurde als Amateurspieler 1922 von Ajax Amsterdam entdeckt. Als rechter Flügelstürmer wurde er der erste jüdische Ajax-Spieler und avancierte zum Liebling der Fans. Im August 1929 heiratete er seine Frau Johanna. Nach seiner aktiven Karriere arbeitete er als Trainer. Mit seiner Frau und seinen zwei Kindern erlebte er den Kriegsbeginn und die deutsche Besatzung in Amsterdam. Eddy Hamel wurde am 27. Oktober 1942 verhaftet, weil er keinen »Judenstern« auf der Jacke getragen hatte. Zusammen mit seiner Familie wurde er nach Westerbork gebracht. Von dort deportierten ihn die Nazis nach Auschwitz. Er war unter 50 jüdischen Männern und 19 Frauen, die aus seinem Transport zur Zwangsarbeit ausgewählt wurden. Doch Eddy Hamel überlebte nur wenige Monate unter den mörderischen Bedingungen in Auschwitz-Birkenau. Am 30. April 1943 wurde er im Alter von 40 Jahren in einer Gaskammer ermordet.



Eddy Hamel, 1926 © Sports Illustrated

Arbeitsaufträge:

- 1** **Untersucht** die beiliegenden Quellen im Hinblick darauf, was sich aus ihnen über die Verfolgung von Eddy Hamel und seine Haft in Westerbork in Erfahrung bringen lässt.
- 2** **Recherchiert im Internet** weitere Informationen zu Eddy Hamel (z.B. hier: <https://aroa.to/fussball-hamel>). **Überprüft** hierbei, ob, wie und durch wen an ihn erinnert wird.
- 3** **Erstellt** mithilfe der Vorlage ein Biographie-Blatt zu Eddy Hamel, indem ihr eure Ergebnisse zu den Aufgaben 1 und 2 zusammenfasst. **Erörtert** dabei, wie und durch wen (ggf. zusätzlich) an ihn erinnert werden könnte. Nutzt für die Gestaltung des Biographie-Blatts auch das Foto oben.

Weiterführender Impuls:

- +** **Untersucht** den Auszug aus dem Westerbork-Register mit Blick auf Alter, Geschlecht, Herkunft und sonstige Angaben zu den aufgeführten Personen. Was fällt hieran auf oder ist bemerkenswert?



Dokument 1: Karteikarte aus der Kartothek des Judenrats in Amsterdam zu Eddy Hamel

Dokument 2: Auszug aus dem Westerbork-Register des Informationsbüros des Niederländischen Roten Kreuzes

K He
HAMEL, Edward

Rijnstr. 145 11 Amsterdam
21.10.02 New York
ned.-amerik.

Hamel-Wijnberg, Johanna
" Paul
" Robert

Sportleraar BSJ
JR 2925 sportleeraar
Gesperst wegens: functie
alg.opm.: Gezin in Westerb.

7-11-42 *op 4/10/42 Bar. 21 (geintendeel)*
13-11-42 " " " " 43.
5-2-43 < op 29-1-43 op transport - 3/2.

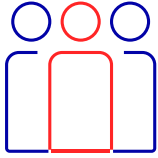
30-10-42
25-11-42
19-4-38
19-4-38

3170

Dokument 1: Karteikarte aus der Kartothek des Judenrats in Amsterdam zu Eddy Hamel, 1.2.4.2/130301918/ITS Digital Archive, Arolsen Archives. Ausführliche Infos zu diesem Dokumententyp unter <https://eguide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/karteikarte-aus-der-kartothek-des-judenrats-in-amsterdam> [↗](#)

589					
Hamburger	Meijer	8.2.64	Adam	Pretoriusstr.12	2.10.42
Hamburger	Meijer	11.7.91	?	?	5.10.42
Hamburger-Klein	Mietje	10.5.23	Utrecht	Nicolaasstr.7	5.10.42
Hamburger-de Leeuw	Maatje	14.11.71	Adam	Waterloopl.21	23.3.43
Hamburger	Mathan	21.8.88	Adam	Rubensstr.56	10.8.42
Hamburger	Mathan	26.4.90	Adam	Pl.Muidergr.129	8.6.43
Hamburger	Mathan	9.8.93	Groningen	Vischmarkt 14	18.5.43
Hamburger	Milly	25.9.35	Winterswijk	Misterweg 88	8.6.43
Hamburger	Metrus	19.5.33	Amersfoort	?	7.8.42
Hamburger-Megt	Rachel	7.4.79	den Haag	Wagenstr.75	23.2.43
Hamburger-Gewritse	Rachel	27.3.93	Adam	N.Prinsengr.54	6.4.43
Hamburger-Frohmann	Rachel	7.12.00	Hoogezand	Sportterainstr.57	9.2.43
Hamburger-Spits	Rachel	3.6.13	Adam	Amstelk. 120	10.7.43
Hamburger	Regina	5.2.25	Haarlem	Rolandsln 21	27.4.43
Hamburger	Rosa	14.1.26	Adam	Schieweg 69	3.8.42
Hamburger	Rosa	28.7.34	Adam	Houtmarkt 6	1.6.43
Hamburger	Rudolf	28.1.21	Adam	Minervaln 90	2.11.42
Hamburger	Saartje	21.6.00	Adam	Amstel 21	2.3.43
Hamburger	Salomon	12.7.64	den Haag	Weteringkade 59	23.2.43
Hamburger	Salomon	8.8.77	Adam	Ruijschstr.120	1.6.43
Hamburger	Salomon	20.2.07	Rdam	Stadhoudersweg 147	11.4.43
Hamburger	Salomon	26.2.23	Rdam	Schieweg 69	3.8.42
Hamburger	Samson	13.9.76	Adam	Amst.11n 74	2.10.42
Hamburger	Samuel	26.2.69	Winterswijk	Wooldstr.26	11.5.43
Hamburger	Samuel	29.8.84	Rdam	Beatrijsstr.62	10.3.43
Hamburger	Sara	6.6.90	Adam	Pl.Muidergr.129	8.6.43
Hamburger-Muller	Sara	23.10.07	Adam	ekerstr.46	24.8.43
Hamburger-Brandes	Saul	22.10.36	Adam	Houtmarkt 6	1.6.43
Hamburger	Schoontje	7.5.66	Adam	Olympiapl.84	1.6.43
Hamburger-Speelman	Schoontje	18.3.93	Haarlem	Rollandsogeln 21	10.3.43
Hamburger-Wolde	Sophia	17.2.97	Adam	N.Keizersgr.65	4.12.42
Hamburger-Roodenburg	Vrouwte	10.11.84	Adam	Pretoriusstr.12	2.10.42
Hamburger-deen	Abraham	19.12.78	Adam	Vrolikstr.97	9.2.43
Hamel	Abraham	4.2.26	Adam	Smaragdstr.19	29.6.43
Hamel	Celina	30.11.11	Adam	Valkenb.str.11	8.6.43
Hamel-Croneberg	Edward	21.10.02	Adam	Rijnstr.145	29.1.43
Hamel	Erfe	31.1.61	Adam	Pretoriusstr.92	13.4.43
Hamel-Beek	Elisabeth	27.1.59	Adam	Retiefstr.17	2.3.43
Hamel	Elisabeth	1.5.90	Adam	Vrolikstr.97	9.2.43
Hamel-v.Leer	Elisabeth	24.7.22	Adam	N.Batavierstr.7	30.11.41
Hamel-de Hond	Emma	16.12.92	Adam	Ruijschstr.121	23.2.43
Hamel	Hanna	11.9.05	Adam	Lastageweg 11	1.6.43
Hamel-Cohen	Helena	22.12.85	Arnhem	Parkstr.72	11.5.43
Hamel	Israel	14.8.75	Adam	Retiefstr.17	2.3.43
Hamel	Israel	8.1.87	Adam	Ijsaelstr.22	25.9.42
Hamel	Jacob	20.10.83	Adam	Retiefstr.61	6.7.43
Hamel	Jacob	24.3.92	Amersfoort	?	24.7.42
Hamel	Jacques	28.7.16	Adam	Retiefstr.61	8.6.43
Hamel	jeanette	9.4.83	Adam	Retiefstr.61	6.7.43
Hamel-Cohen	Johanna	9.7.72	Ada	Transvaalstr.55	2.3.43

Dokument 2: Auszug aus dem Westerbork-Register des Informationsbüros des Niederländischen Roten Kreuzes, erstellt nach 1945, 1.1.46.7/5155212/ITS Digital Archive, Arolsen Archives. Die letzte Spalte enthält das Datum der Deportation aus Westerbork



Árpád Weisz (1896–1944)

Árpád Weisz wurde 1896 im Kaiserreich Österreich-Ungarn geboren. Er war schon früh mit der Erfahrung von Antisemitismus konfrontiert. Als aktiver Fußballer zog es ihn in den 1920er Jahren von Ungarn in die Tschechoslowakei und weiter nach Italien, wo er schon in jungen Jahren das Traineramt ausübte. Er feierte Erfolge mit Inter Mailand, dem AS Bari und dem FC Bologna. Die »Rassegesetze« unter der faschistischen Regierung zwangen ihn jedoch, Italien zu verlassen. Über Paris gelangte er im Frühjahr 1939 in die Niederlande, wo er mit seiner Familie allerdings nur kurz ein neues Zuhause fand. Er war weiter als Trainer beim FC Dordrecht aktiv, bis die deutschen Besatzer im September 1941 ein Arbeitsverbot über ihn verhängten. Im Sommer 1942 wurde er mit seiner Familie verhaftet und nach Westerbork gebracht. Die Familie blieb nur wenige Wochen im Durchgangslager Westerbork, ehe sie nach Auschwitz deportiert wurde. Seine Frau und seine beiden Kinder Clara und Roberto ermordete die SS vermutlich direkt nach der Ankunft des Zuges am 5. Oktober 1942. Weisz selbst starb im Januar 1944 in Auschwitz.



Árpád Weisz, circa 1933–1934 © Football Club Internazionale Milano

Arbeitsaufträge:

- 1** **Untersucht** die beiliegenden Quellen im Hinblick darauf, was sich aus ihnen über die Verfolgung von Árpád Weisz und seine Haft in Westerbork in Erfahrung bringen lässt.
- 2** **Recherchiert im Internet** weitere Informationen zu Árpád Weisz (z.B. hier: <https://aroad.to/fussball-weisz> ). **Überprüft** hierbei, ob, wie und durch wen an ihn erinnert wird.
- 3** **Erstellt** mithilfe der Vorlage ein Biographie-Blatt zu Árpád Weisz, indem ihr eure Ergebnisse zu den Aufgaben 1 und 2 zusammenfasst. **Erörtert** dabei, wie und durch wen (ggf. zusätzlich) an ihn erinnert werden könnte. Nutzt für die Gestaltung des Biographie-Blatts auch das Foto oben.

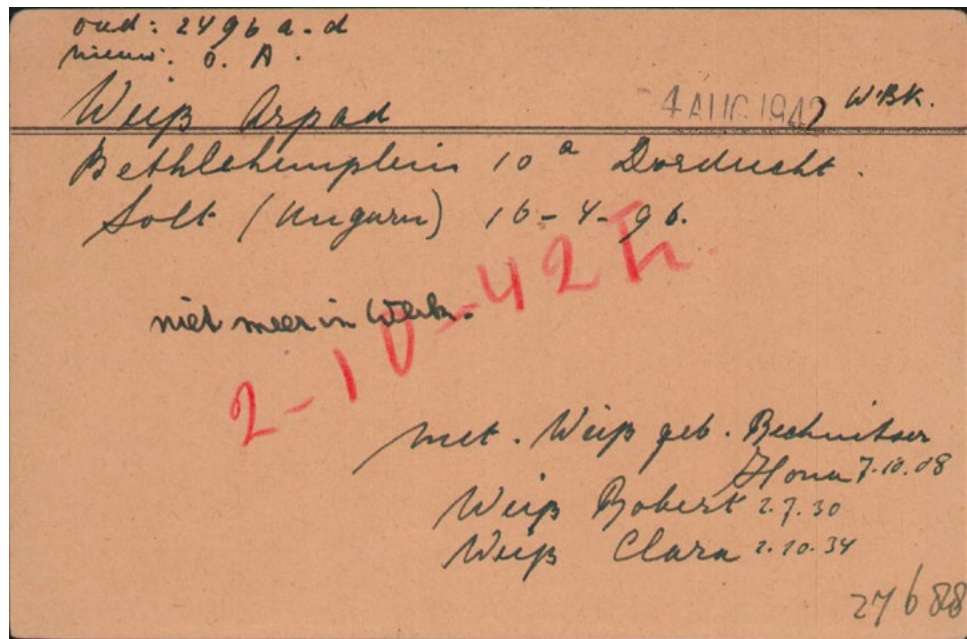
Weiterführender Impuls:

- +** **Untersucht** den Auszug aus dem Westerbork-Register mit Blick auf Alter, Geschlecht, Herkunft und sonstige Angaben zu den aufgeführten Personen. Was fällt hieran auf oder ist bemerkenswert?



Dokument 1: Karteikarte aus der Kartothek des Judenrats in Amsterdam zu Árpád Weisz

Dokument 2: Auszug aus dem Westerbork-Register des Informationsbüros des Niederländischen Roten Kreuzes

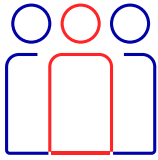


Dokument 1: Karteikarte aus der Kartothek des Judenrats in Amsterdam zu Árpád Weisz, 1.2.4.2/130398085/ITS Digital Archive, Arolsen Archives.

Ausführliche Infos zu diesem Dokumententyp unter <https://eguide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/karteikarte-aus-der-kartothek-des-judenrats-in-amsterdam> [↗](#)

1671					
Weinstock	Ernst	27.9.31	A'dam, Jekerstr.5	20.7.43	
Waynstok	Helene	20.7.33	A'dam, Manegestr.2	4.5.43	
Waynstok-Sztybelmann	Ida	14.3.89	A'dam, Manegestr.2	4.5.43	
Wejnszok	Jakob I.	1.1.92	A'dam, Manegestr.2	4.5.43	
Weinthal-Treidel	Julie	6.1.80	A'dam, Beethovenstr.66	20.7.43	
Weinthal	Lzerus	29.3.71	A'dam, Beethovenstr.66	20.7.43	
Weinthal-Spätzel	Lina	29.6.75	A'dam, Stadionkade 147	30.11.42	
Weintraub	Frieda	16.3.15	A'dam, Nw.Keizersgr.	21.7.42	
Weintraub	Moritz	5.6.80	A'dam, Muiderschans 103	7.9.43	
Weiss	Abraham	22.9.81	A'dam, Riouwstr.21	4.9.42	
Weisz	Adolf	23.12.71	A'dam, Lekstr.171	6.7.43	
Weiss	Alice	12.7.91	A'dam, Edelweisstr.27	4.9.42	
Weisz-Gutmann	Amalie	2.11.67	A'dam, J.v.Mijckstr.26	3.5.43gest.	
Weiss-Rosenberg	Anna	8.8.83	A'dam, J.Houttuinen 8	14.9.43Ther.	
Weisz	Arpad	16.4.96	Dordrecht, Bethlehempl.2	2.10.42	
Weiss-Weiss	Bertha	70 Jahre	A'dam, N.I.Z.	13.7.43	
Weisz	Bertha	13.4.91	A'dam, Transvaalstr.15	6.7.43	
Weiss-Hirsch	Betti	12.12.81	A'dam, Krammerstr.30	6.4.43	
Weiss	Betty	3.12.23	Lager Westerbork	2.3.43	
Weiss	Charlotte	30.5.16	Groningen, J.Israelsst .81	25.9.42	
Weiss	Chaskel	3.11.96	A'dam, Mui erschans 187	8.6.43	
Weisz	Edith	19.10.29	Utrecht, Havikstr.18	13.7.43	
Weisz	Elemer	27.12.05	Eindhoven, Waatsstr.39	28.9.42	
Weiss	Ellen	27.11.27	A'dam, Leonardostr.4	20.7.43	
Weis-Selig	Emma	12.7.01	Gouda, Gouwe 123	31.8.43	
Weisz-Rathheim	Erna	12.8.02	Utrecht, Havikstr.18	13.7.43	
Weiss	Ettel	12.9.27	A'dam, Muiderschans 187	8.6.43	
Weiss-Duitscher	Frouwkje	19.3.78	Apeldoorn, Marienstr.12	9.2.43	
Weis	Herbert	18.12.13	A'dam, Lekstr.154	20.7.43	
Weisz	Hermann	8.2.05	Enschede, Kuipersdijk 94	20.2.43Vught	
Weisz	Hermann	8.2.05	Enschede, Kuipersdijk 94	6.7.43	
Weiss	Hersz	9.2.82	A'dam, J.Houttuinen 8	14.9.43Ther.	
Weisz	Ida	25.7.15	Haag, Zuijlichemstr.10	18.9.42	
Weiss-Rechnitzer	Ilona	7.10.08	Dordrecht, Bethlehempl.10	2.10.42	
Weisz	Issek	23.11.17	A'dam, J.Houttuinen 8	13.4.43	
Weisz-Blumenthal	Isabella	31.12.80	A'dam, Lekstr.172	6.7.43	
Weiss	Israel	29.8.23	A'dam, Muiderschans 187	8.6.43	
Weiss-Herekzki	Johanna	12.6.66	Haag, Wesselstr.24	23.2.43	
Weiss	Klara	2.10.34	Dordrecht, Bethlehempl.10	2.10.42	
Weiss-Koppelman	Lea	25.11.95	A'dam, Jekerstr.79	29.6.43	
Weiss-Kram	Leje	31.7.87	A'dam, Muiderschans 187	8.6.43	
Weisz	Lewy	5.2.71	Utrecht, Mijsterstr.41	2.3.43	
Weiss-Levy	Lina	5.5.62	A'dam, Merwedep.7	23.3.43	
Weisz	Manfred	18.2.43	Utrecht, Havikstr.18	13.7.43	
Weisz	Marcus	26.11.99	Utrecht, Havikstr.18	13.7.43	
Weiss	Mia	23.1.25	A'dam, Muiderschans 187	8.6.43	
Weis	Moric	4.11.00	Haag, Volkerskstr.44	18.9.42	
Weiss	Otto	9.7.84	Asterdorp Edelweisstr.127	4.9.42	
Weiss-Studzinski	Paula	16.9.01	?	2.3.43	

Dokument 2: Auszug aus dem Westerbork-Register des Informationsbüros des Niederländischen Roten Kreuzes, erstellt nach 1945, 1.1.46.7/5156788/ITS Digital Archive, Arolsen Archives. Die letzte Spalte enthält das Datum der Deportation aus Westerbork



Kopiervorlage Biographie-Blatt



Dokument am besten auf DIN-A3 vergrößern!

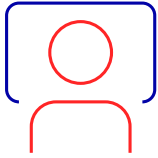
Foto

1 Name, Vorname, Geburtsdatum

2 Karriere

3 Verfolgung

4 Erinnerung



Abschlussdiskussion: Anleitung für Teamer*innen

In der etwa 30-minütigen Abschlussdiskussion werden die im Projekttag erworbenen Erkenntnisse über verschiedene Opfergruppen der NS-Verfolgung und die Funktion unterschiedlicher Verfolgungsorte zusammengeführt. Anschließend erfolgt die Überleitung zu einer offenen Diskussion über mögliche eigene Recherchen und Erinnerungsprojekte.

Opfergruppen und Verfolgungsorte

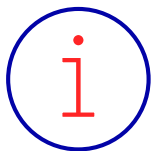
Im Anschluss an den vorherigen Workshop beschäftigen sich die Teilnehmenden zuerst mit der Frage nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Verfolgungsorte Auschwitz und Westerbork. Die Teilnehmenden fügen dafür die zuvor erstellten drei bis vier Metaplankarten zur Geschichte des jeweiligen Lagers dem allgemeinen Zeitstrahl (Ebene Politik) hinzu und berichten über die Einrichtung des jeweiligen Lagers und seine Rolle im Verfolgungsgeschehen. Die Teamer*innen betonen daran anschließend, welche Funktion die Orte für die Verfolgung verschiedener Gruppen besaßen und wann die Orte in ihrer Funktion relevant wurden. Hierbei beziehen sie auch weitere Lager mit ein, die auf der Übersichtskarte verzeichnet sind und in der zweiten Workshop-Phase in der Auseinandersetzung mit den Biographien von Julius Hirsch, Norbert Lopper, Nicolas Birtz und Čestmír Vycpálek eine Rolle spielen, indem sie sie selbst einordnen oder die Teilnehmenden um eine Einordnung bitten.

Im Ergebnis sollte deutlich werden, dass Auschwitz-Birkenau und Westerbork ab 1942 neben weiteren Orten als Vernichtungslager bzw. als Durchgangslager bei der Vernichtung der europäischen Juden fungierten. Bereits zuvor und parallel zum Holocaust dienten das KZ Auschwitz und andere Konzentrationslager als Haftorte für politische Gegner*innen und andere Gruppen mit systematischer Gewalt und Zwangsarbeit unter lebensbedrohlichen und oft mörderischen Bedingungen. Wie anhand der Biographie von Norbert Lopper herausgestellt werden kann, gehören aber auch diese Lager zugleich zur Geschichte des Holocaust, da die nach der Deportation nicht direkt ermordeten, sondern zur Zwangsarbeit »selektierten« Jüdinnen und Juden in der zweiten Kriegshälfte eine große Gruppe unter den Häftlingen der Konzentrationslager bildeten. Lopper wurde zur Zwangsarbeit von Auschwitz nach Mittelbau-Dora und weiter nach Mauthausen verschleppt, wo er schließlich befreit werden konnte.

Eigene Recherchen und Erinnerungsprojekte

Um zum Abschluss des Workshops zu einer Diskussion und ggf. Verabredung von Folgeaktivitäten überzuleiten, verteilen die Teamer*innen das Merkblatt mit Hinweisen für eigene Recherchen und Erinnerungsprojekte. Zusätzlich stellen die Teamer*innen Fragen nach der eigenen Stadt und nach Verbindungen zu den zuvor behandelten oder weiteren Verfolgungsorten (Was geschah hier bei uns? Wer wurde verfolgt? Waren die Orte, die wir kennengelernt haben, auch für Verfolgte aus unserer Stadt von Bedeutung? Welche Orte spielten hier sonst eine Rolle?). Je nach Vorwissen der Teilnehmenden können so bereits erste Informationen zusammengetragen und/oder zugleich Leerstellen in der Erinnerung aufgezeigt werden. Das Merkblatt gibt Tipps, wo vor Ort und online weiterrecherchiert werden kann. Ggf. können die Teilnehmenden bereits in Workshop eine erste Recherche nach der eigenen Stadt im Online-Archiv der Arolsen Archives durchführen, um einen Eindruck von der Materialfülle zu gewinnen.

In einem letzten Schritt initiieren die Teamer*innen eine Diskussion über Formen der Erinnerung. Auch hierfür bietet das Merkblatt erste Anregungen und können die Ergebnisse der vorherigen Workshop-Phase aufgegriffen werden (bspw. Welche Form der Erinnerung findet ihr besonders ansprechend oder angemessen? Wie ließe sich die Erinnerung an die Opfer der NS-Verfolgung in eigene vereins- oder fanspezifische Aktivitäten integrieren? Wie könnten wir ggf. auch darüber hinaus ein eigenes Erinnerungszeichen setzen?). Im Ergebnis der Diskussion steht idealerweise eine Verabredung, gemeinsam aktiv zu werden. Alternativ könnten die Teamer*innen einen Modus vorschlagen, wie Teilnehmende, die an Folgeaktivitäten interessiert sind, sich weiter austauschen können.



Hinweise für eigene Recherchen und Erinnerungsprojekte

Selbst zur Geschichte der NS-Verfolgung und ihrer Opfer zu recherchieren und ein eigenes Erinnerungszeichen zu setzen, ist viel einfacher als man denkt. Fünf Ideen für eigene Projekte, die sich im zeitlichen Aufwand und von der Schwierigkeit her unterscheiden, findet ihr auf diesem Infoblatt. Zusätzlich erhaltet ihr Hinweise, wo eine Recherche zur lokalen Verfolgungsgeschichte ansetzen kann.

Idee 1: Ein Erinnerungsbanner auf der Tribüne

Zeigt bei einem Fußballspiel auf der Tribüne ein Banner, mit dem ihr an die nationalsozialistische Verfolgung vor Ort bzw. an eines oder mehrere Opfer der Verfolgung erinnert. Anlass hierfür könnte etwa der Jahrestag einer Verfolgungsaktion (Pogromnacht, Deportation, etc.) oder der Todestag des/der Verfolgten sein.



Zeitaufwand: mittel



Schwierigkeit: einfach

Idee 2: Ein Gedenkstättenbesuch mit Fans eures Vereins

Organisiert den Besuch einer Gedenkstätte mit Fans eures Vereins und tragt so dazu bei, das Wissen über die Verfolgung zu verbreiten und die Erinnerung wachzuhalten. Teilt eure Gedanken oder ein Foto des Gedenkstättenbesuchs mit dem Hashtag eures Vereins bei Facebook, Twitter oder Instagram. Der Besuch sollte vor Ort vor- und nachbereitet werden. Hierfür findet ihr auf der Website der Arolsen Archives spezielle Materialien: <https://arola.to/documented-de>



Zeitaufwand: hoch



Schwierigkeit: mittel



Wenn ihr mehr über das Schicksal einzelner Häftlinge oder über die nationalsozialistische Verfolgung vor Ort erfahren wollt, empfiehlt sich die Recherche im Online-Archiv der Arolsen Archives: <https://collections.arolsen-archives.org>

Ratsam ist zudem ein Besuch im örtlichen Stadt-, Gemeinde- oder Kreisarchiv, das weitere Unterlagen verwahrt und sicherlich gerne weiterhilft. Eine umfassende Übersicht zu Archiven in der Bundesrepublik bietet das Archivportal-D: <https://www.archivportal-d.de>

Idee 3: Eine Ausstellung in eurem Stadion, Vereinsheim oder Fantreff

Realisiert in eurem Stadion, Vereinsheim oder Fantreff eine Ausstellung über die nationalsozialistischen Verbrechen und die Opfer der Verfolgung vor Ort. Recherchiert hierzu Dokumente und Bildmaterial und überlegt euch, was die Ausstellung erzählen und wie sie strukturiert sein soll. Für die Umsetzung bietet sich z.B. die Erstellung von mehreren Postern mit Dokumenten und Fotos sowie mit erklärenden Texten an.



Zeitaufwand: hoch



Schwierigkeit: hoch

Idee 4: Ein Artikel im Stadionmagazin oder auf der Website eures Vereins

Recherchiert zur lokalen Verfolgungsgeschichte und zum Schicksal einzelner Opfer der Verfolgung aus eurer Stadt und fasst die Ergebnisse in einem Beitrag für euer Stadionmagazin oder die Website eures Vereins zusammen. Solch ein Artikel kann gut mit einer der zuvor genannten Aktivitäten kombiniert und zum Beispiel dafür genutzt werden, sie zu bewerben oder zu erklären.



Zeitaufwand: mittel



Schwierigkeit: mittel

Idee 5: Mithelfen bei Schicksalsklärung und Gedenken!

Helft uns dabei, dass so bald wie möglich alle Namen von NS-Verfolgten im Online-Archiv der Arolsen Archives gefunden werden können! Manchmal ist zum Beispiel der Name auf einer Transportliste die letzte Spur eines/einer Ermordeten. Besonders für Angehörige ist es sehr wichtig, diese Spur finden zu können. Auf einer speziellen Online-Plattform könnt ihr die Scans der Dokumente mit den Namen verknüpfen und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Gedenken an die Opfer. Alle Informationen zu dem Projekt findet ihr hier: <https://arola.to/machmit>



Zeitaufwand: gering



Schwierigkeit: einfach



An vielen Orten der nationalsozialistischen Verbrechen in Deutschland und anderen europäischen Ländern existieren Gedenkstätten, die Führungen anbieten und auch bei Recherchen behilflich sein können. Eine Übersicht und Kontaktadressen findet ihr unter: <https://www.gedenkstaetten-uebersicht.de> . In vielen Städten und Gemeinden gibt es darüber hinaus zivilgesellschaftliche Erinnerungsinitiativen.

Bitte kontaktiert uns, wenn ihr weitere Tipps und Hilfe bei der Recherche oder eine Beratung für euer Erinnerungsprojekt benötigt! Kontakt: education@arolsen-archives.org

Während des Zweiten Weltkriegs standen Fußballer in zahlreichen europäischen Ländern im Fokus der nationalsozialistischen Verfolgung. Als politische Gegner oder aufgrund ihrer jüdischen Herkunft wurden sie in deutsche Lager verschleppt. Die vorliegenden Materialien greifen unterschiedliche Biographien dieser – manchmal bekannten, manchmal unbekannten – Sportler auf und geben die Möglichkeit, sich über ihre individuellen Verfolgungsschicksale der Geschichte einzelner Lager und der Besatzungssituation in Europa zu nähern. Kurzbiographien geben einen Einblick in das Leben der Fußballer in der Vorkriegszeit und eröffnen ein Panorama der ersten Hochphase des europäischen Fußballs. Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus eröffnen einen fragenden Zugang zu der Praxis der NS-Verfolgung und den Leidenswegen unterschiedlicher Opfergruppen, die eine Sache vereinte: Sie waren Fußballer.

Die Bildungsmaterialien sind geeignet für den Einsatz in der schulischen und außerschulischen Bildung. Insbesondere richten sie sich an Faninitiativen und Fanclubs. Sie enthalten einen Vorschlag zur Gestaltung eines Projekttages, der vermittelt durch den Bezug zum geliebten Spiel mit dem Ball einen Zugang zur Geschichte des Nationalsozialismus bietet. Die Auseinandersetzung mit den Quellen erfolgt auch mithilfe onlinebasierter Tools. Weiterführende Hinweise laden dazu ein, sich auf eine Spurensuche zu verfolgten Sportlern aus der eigenen Stadt zu begeben oder die Rolle des eigenen Vereins im Nationalsozialismus zu erforschen.